Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Montag, 5. November 1934 | Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. | Nummer 259

Dreier-Gruppe durch das „Schwarze Los"

Querverbindungen der Königsmörder

Belgrad hält den Marseiller Mord für aufgeklärt - Der ungarische Ministerpräsident bei Mussolini und Schuschnigg - Erst morgen Entscheidung in der Regierungskrise Frankreichs

Habsburgischer Legitimist als Mord-Organisator

Zusammenarbeit der Terroristen mit Budapester Generalstabsoffizieren?

Belgrad, 5. November. In ihren Erörterungen über den Marseiller Anschlag spitzen die Belgrader Blätter ihre Angriffe auf Ungarn zu und belasten Budapest fast ausschließlich mit der Verantwortung für den Königsmord. Auch die Heftigkeit der Angriffe hat keineswegs nachgelassen, sie steigert sich eher von Tag zu Tag. Es werden „Sanktionen" gegenüber Ungarn gefordert. Wie verlautet, haben inzwischen die Behörden begonnen, einzelne ungarische Staatsbürger, die in Südslawien Geschäften nachgingen, auszuweisen.

*

Die halbamtliche „Vreme" geht in einem Bericht aus Paris, in dem die „Terroristischen Vereine des Teß und Mowe" der Finanzierung des Königsmordes beschuldigt werden, zu heftigen Angriffen auf den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös über. Die in Frankreich verhafteten Terroristen Pospišill, Rajitsch und Kralj hätten, diesem Pariser Vreme-Bericht zufolge, gestanden,

mit ungarischen Generalstabs- und Truppenoffizieren

zusammengearbeitet zu haben. „Vreme" nennt sogar eine Reihe dieser Offiziere mit Namen.

Die „Vreme" hält das Marseiller Verbrechen für nunmehr vollkommen geklärt. Dem Blatt zufolge soll die Untersuchung einwandfrei festgestellt haben, daß Pawelitsch, der Chef der Terroristenorganisation, den

Auftrag zur Ermordung des Königs Alexander

gegeben habe. Ferner habe der in Wien verhaftete Oberstleutnant Pertschewitsch auf Janka-Puszta durch das „Schwarze Los" eine Gruppe von drei Mann bestimmt, die den Befehl zum Anschlag erhalten hätten. Der Haupttäter, Georgieff, sei jedoch von Pawelitsch ausgewählt worden. Er sei aus Italien nach Zürich gekommen, und war in Gesellschaft von Kwaternik, wo die beiden die aus Ungarn kommende Gruppe erwartet hätten. Kwaternik habe an die Terroristen

Geld und Waffen verteilt;

die Waffen seien in Triest bei der Firma Angelini und Bernardon gekauft worden. Die italienische Polizei habe dies zugegeben. Dieselbe Waffenfirma habe seit jeher mit Pawelitsch wegen der

Ausrüstung der südslawischen Aufständischen

in Verbindung gestanden, die in verschiedenen Lagern in Italien und in Ungarn untergebracht gewesen seien. Nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung werde — der „Vreme" zufolge — der Völkerbund das Wort erhalten, um den politischen Hintergrund des Anschlages zu klären. Südslawien werde aber noch mit Frankreich und der Kleinen Entente eingehend darüber beraten, ob und wann der Völkerbund angerufen werden solle.

Auch die „Politika" sagt, daß der Mordauftrag von seiten des in Italien weilenden Pawelitsch gekommen sei, betont jedoch, daß der

Hauptorganisator der Verschwörung der Oberstleutnant Pertschewitsch

gewesen sei. Das Blatt wiederholt in diesem Zusammenhang seine Beschuldigungen gegen die

habsburgischen Legitimisten in Oesterreich

und weist darauf hin, daß Pertschewitsch mit ihnen die engsten Beziehungen unterhalten habe. Die monarchistischen Blätter in Wien, „Der Oesterreicher", „Wiener Zeitung" und „Reichspost", hätten ihn auch, ohne das Ergebnis der Marseiller Untersuchung abzuwarten, sogleich verteidigt und ihn als einen „angesehenen und ehrenhaften Mann" hingestellt.

Die österreichischen Monarchisten seien wiederum ein wesentlicher Bestandteil der Wiener Regierungsfront.

Gömbös in Wien und Rom

Oesterreich will keinen Weizen kaufen

Wien, 5. November. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schuschnigg in Wien eingetroffen. Gömbös reist in Begleitung seiner Frau sowie des Leiters der Politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrat Bakach-Bessenyey, und seines Sekretärs Petnehazy. Er ist abends 10 Uhr von Wien nach Rom weitergereist.

Ueber den Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Kurz nach seiner Ankunft begab sich Ministerpräsident Gömbös zum Heldendenkmal, wo er einen Kranz niederlegte. Sodann stattete er Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, Besuche ab. Anschließend hieran empfingen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Gemahlin die ungarischen Gäste bei sich zu Tisch. Am Nachmittag legte der Ministerpräsident am Sarkophag des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einen Kranz nieder. Hierauf empfing Bundespräsident Miklas den ungarischen Ministerpräsidenten."

*

Die Wiener Besprechungen haben hauptsächlich den in letzter Zeit zwischen Ungarn und Oesterreich entstandenen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten gegolten. Die österreichische Regierung hat sich trotz der Vorzugsvereinbarung des römischen Paktes bisher geweigert, den ungarischen Weizenüberschuß in den vereinbarten Mengen zu übernehmen und soll statt dessen nach hiesigen Meldungen mit französischen Stellen wegen Einfuhr französischen Weizens nach Oesterreich in Verhandlungen getreten sein. In den Wiener Besprechungen wurden ferner kulturelle Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern, ähnlich den zwischen Deutschland und Ungarn bereits getroffenen Abmachungen, erörtert werden.

*

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Ministerpräsident Gömbös in Rom in erster Linie die Stellung Italiens zu Ungarn und den ungarischen Revisionsforderungen klären will. Die letzten Verhandlungen zwischen Italien und der französischen Regierung haben in hiesigen maßgebenden Kreisen den Eindruck hervorgerufen, daß von französischer Seite von der italienischen Regierung die Aufgabe der bisherigen Unterstützung der Revisionsforderungen Ungarns verlangt worden ist, als Gegenleistung für eine französische Berücksichtigung der italienischen Flotten- und Kolonialforderungen. Man nimmt ferner an, daß in Rom zwischen Mussolini und Gömbös eingehend die gegenwärtigen Spannungen in Südwesteuropa, die weitere Stellung der italienischen Regierung zu Südslawien, die Beziehungen zwischen Ungarn und Südslawien und die Untersuchung der Attentate erörtert werden. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Vermutung ausgesprochen, daß auch die deutsch-italienischen Beziehungen während des römischen Aufenthalts des Ministerpräsidenten Gömbös zur Sprache kommen werden.

Mussolini muß sich entscheiden

Paris, 5. November. Die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Italien bezweckt nach Ansicht des „Echo de Paris" angeblich, bei Mussolini durchzusetzen,

1. **daß keine Aussprache im Völkerbundsrat über den Ursprung des Marseiller Anschlages stattfinde,**
2. **das Mussolini die ungarische Revisionspolitik nicht um der französisch-italienischen Annäherung willen fallen lasse.**

Die römischen Verhandlungen versprächen also von größter Bedeutung zu werden; man könne sogar sagen, daß sie

für die französisch-italienische Aussöhnung bestimmend

sein werden. Frankreich könne kein politisches Abkommen mit Italien abschließen, solange diese Macht im schlechten Einvernehmen mit der Kleinen Entente im allgemeinen und mit Südslawien im besonderen bleibe. Ein italienisch-südslawischer Modus vivendi aber sei nur denkbar, wenn die römische Diplomatie nicht mehr die Revision der territorialen Vertragsklauseln begünstige. Bei Mussolini liege jetzt die große Entscheidung. Auch was sich gegenwärtig in Oesterreich abspiele, müsse die Verteidiger der österreichischen Unabhängigkeit beruhigen.

Was man auch sagen möge, so scheine Bundeskanzler Schuschnigg doch mittelbar oder unmittelbar mit den Führern der österreichischen Nationalsozialisten in Verhandlungen getreten zu sein.

Das Buch als Kulturträger

Zur Woche des deutschen Buches

Von Arthur Zmarzly-Vofrei

Das deutsche Volk steht inmitten einer neuen Geschichtsepoche. Herausgerissen aus einer kurzen Ruhezeit zwischen der Reichsgründung eines Bismarck und dem Weltkriege hat es seine ewige Wanderung angetreten und ist auf dem Wege, seinem völkischen Leben eine neue soziale, wirtschaftliche und kulturelle Gestalt zu geben. Die Besten der deutschen Nation haben seit Luther nicht aufgehört, zu sinnen und zu trachten, die dem deutschen Wesen innewohnenden geistigen und seelischen Werte in einer artgemäßen sozialen Ordnung fruchtbar zu machen und die kulturellen Kräfte bis zu einem Höchstmaß zu steigern.

Auf dieser Wanderung ist es zum ersten Male in der deutschen Volksgeschichte gelungen, die Gedanken und Ideen vieler Großen unserer Vorfahren in einer fast das ganze Volk umfassenden Bewegung zu ordnen und dem politischen Tatwillen ein Vergangenheit und Zukunft verbindendes Ziel zu setzen. Der revolutionäre Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung ist nach dem Willen des Führers abgeschlossen, aber auch in der Evolution wird das deutsche Volk bis in seine Tiefe aufgewühlt bleiben, solange es strebend sich bemüht, das große Ziel zu erreichen.

So wie im Politischen der Weg nur durch eine Rückbesinnung auf die Werte deutschen Wesens freigelegt werden konnte, kann das geistige Schicksal der Nation gestaltet werden, wenn eine Besinnung auf das Wesentliche, auf die Gründe und Wertungen deutscher Art eintritt. Im deutschen Buch lebt das Bekenntnis zu Deutschland. Es wird überliefert, daß Napoleon von diesem Lande gesagt hat: „Acht Monate Schnee, zwei Monate Regen, und das nennt die Bande Vaterland!" Zu diesem Schnee, zu diesem Regen und zu diesem Vaterland sich bekennen, heißt: eine große Gesinnung bekennen. Und von dieser Gesinnung sagen alle deutschen Bücher, die in ihrem Innersten, in ihrer Sprache Natur und Volk tragen. Zu Deutschlands größten poli-

Flugzeugnotlandung in Frankreich

Berlin, 5. November. Das deutsche Schnellpostflugzeug D-UHOX mußte am Sonnabend, dem 3. November, in Südfrankreich eine Außenlandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän Schneehage erlitt hierbei leichte Verletzungen, der Funkermaschinist blieb unverletzt. Die Post wurde von einem Ersatzflugzeug in Carcassonne übernommen und in Richtung Sevilla weitergeleitet.

Der französische Luftfahrtminister an Göring

Luftfahrtminister General Denain richtete an Reichsluftfahrtminister General Göring ein Telegramm, in dem er von dem bereits gemeldeten Unfall des deutschen Schnellpostflugzeuges in Südfrankreich Mitteilung macht und mit der Bitte um Entgegennahme seiner kameradschaftlichen Anteilnahme Grüße verbindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0001
DFG

tischen Kräften in der Zukunft gehört seine Sprache, mit der es weit über seine Grenzen reicht. Sein wertvollster Diplomat wird dereinst sein Schrifttum sein. Dazu bedarf es aber nicht nur der Besinnung derer, die schreiben, auf die Kräfte des Volkstums, sondern auch das Volk in Stadt und Land muß sich auf seine Pflichten gegenüber der Sprache, gegenüber dem deutschen Buch besinnen. Ist die Sprache der geistige Leib unseres Volkes, in dem sich seine ganze Geschichte widerspiegelt, mit der wir uns sprechend — Lesen ist stilles Sprechen — gleichsam aufs neue vermählen, so ist das Buch daneben noch als wirtschaftlicher Faktor zu werten.

Das Buch als Ware ist zwar ein eminent wirtschaftliches Objekt, leistet aber zugleich unentbehrliche kulturelle Arbeit und hat kulturelle Aufgaben zu erfüllen. Deshalb muß das deutsche Buch, das diesen Ehrennamen erhalten will, aus dem tiefen Brunnen deutschen Wesens schöpfen und der Volksgemeinschaft dienen, ganz gleich, von welchen Bezirken deutschen Lebens sein Inhalt spricht. Nur von diesem deutschen Buch ist hier die Rede und nur für dieses deutsche Buch lohnt es sich, die breiten Massen zu werben. Ohne Beratung, wie sie z. B. der ortsansässige Buchhandel dem Lesehungrigen zu geben in der Lage ist, kommt man nicht an das richtige Buch heran, wird man nicht zu einem Bücherfreunde, trotz des eifrigsten Bestrebens, teilzunehmen an dem geistigen und seelischen Ringen seiner Zeit. In allen Lebensbereichen des deutschen Volkes ist das neue Werden zu spüren, aber Millionen von Volksgenossen fehlt noch das Wissen um das Woher und Wohin. Das deutsche Buch will es ihnen vermitteln.

50 000 kommunistische Druckschriften beschlagnahmt

Prag, 5. Nov. In Teplitz wurden vor einigen Tagen zwei kommunistische Setzer verhaftet. Die polizeilichen Erhebungen zeitigten bemerkenswerte Ergebnisse. Es wurden insgesamt 50 000 Druckschriften beschlagnahmt und zwar „Die Rote Fahne", die „Junge Garde", die internationale Pressekorrespondenz „Inprekorr" und die „Weltfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus". Die Schrift war zum Teil auf Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, zum Teil auch auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Revision der Mörder Horst Wessels

Leipzig, 5. Nov. Der zweite Straffenat des Reichsgerichts wird am 5. November die Revision gegen die Todesurteile verhandeln, die das Schwurgericht Berlin am 15. Juni 1934 gegen die Mordgesellen Sally Epstein und Hans Ziegler ausgesprochen hat. Ziegler und Epstein sind die Mörder Horst Wessels.

Bombenexplosion vor amerikanischem Konsulat

Havanna, 5. Nov. Vor dem Hotel Presidente, dem hiesigen Sitz des amerikanischen Konsulats, explodierte am Sonnabend eine Bombe. Das Gebäude wurde beschädigt. Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt.

Widerruf von Einbürgerungen

Achtundzwanzig Volksverräter ausgestoßen

Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit für eine Reihe von bekannten Personen

Berlin, 5. November. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben:

1. **Johann (Hans) Beimler,** früherer Funktionär der Bayerischen KPD und ehem. MdR, ist aus dem Konzentrationslager Dachau geflüchtet und lebt jetzt anscheinend in Rußland. Er ist der Verfasser der schamlosen Hetzschrift „Im Mörderlager Dachau".

2. **Willi Bredel,** ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen Blätter „Hamburger Volkszeitung" und „Norddeutsche Zeitung", hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Im September erschien von ihm ein wüster Hetzartikel in der in Prag herausgegebenen Emigrantenzeitschrift „Neue deutsche Blätter". Bredel ist auch an der Unterzeichnung des Saar-Aufrufs in der Saabrücker „Volksstimme" beteiligt, der für den „Status quo" Propaganda macht und schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält.

3. **Dr. Alfred Dang,** früher Mitarbeiter des „Vorwärts", jetzt Leiter der Pestalozzischule in Buenos Aires, die als ausgesprochene Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist. Auch außerhalb der Schule treibt Dang in Vorträgen und Zeitungsartikeln deutschfeindliche Propaganda. Im besonderen setzte er gegen den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley einen durchtriebenen Hetzfeldzug in Szene.

4. **Leonhard Frank,** kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat". Während des Krieges lebte er in der Schweiz und schrieb das Buch „Der Mensch ist gut", das in seiner Tendenz gegen Deutschland gerichtet ist und der Zersetzung der Front diente. Frank ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufs beteiligt (vgl. Nr. 2).

5. **Carola Henschke (Neher)** hat den Saaraufruf mitunterzeichnet (vgl. Nr. 2). Ihr ausländischer Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

6. **Helmuth Herzfeld** (John Heartfield), zur Zeit vermutlich in Prag, kommunistischer Schriftsteller, schreibt Hetzartikel im Prager „Gegenangriff". Unterzeichner des Saaraufrufs.

7. **Wieland Herzfelde,** Inhaber des Prager Malik-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantentums im deutschfeindlichen Hetzzentrum Prag.

8. **Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg** treibt deutschfeindliche Propaganda im Saarkampf. Oeffentliches Auftreten als Redner in Paris an der Seite des Saar-Separatisten Max Braun. Mitunterzeichner des Saaraufrufs.

9. **Alfred Kantorowicz (Jude),** kommunistischer Journalist und fanatischer Hetzer, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen Blätter „Freie Presse" in Amsterdam und „Blaue Hefte" in Wien. Unterzeichner des Saaraufrufs. Sein Aufenthalt im Ausland ist unbekannt.

10. **Friedrich Kniestedt** in Porto Alegre ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Aktion", die Greuelnachrichten über Deutschland verbreitet und dem deutschen Ansehen in Brasilien schwer schadet.

11. **Hubertus Graf von Löwenstein-Scharffeneck,** Tirol, Verfasser des Buches „Germany, the Tragedy of a nation", schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen. Angriffe gegen die deutsche Regierung bei einem Vortrag in London.

12. **Klaus Mann,** Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung" und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" in Prag; beides sind Hetzblätter. Auch im „Neuen Tagebuch (Paris, Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Hetzartikel gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saaraufrufs.

13. **Hubert Marzen** in Metz. Separatistenführer während der Besatzungszeit, der in Trier die „Rheinische Republik" ausrief. Auch heute noch betätigt er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.

14. **Balder Olden,** Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Broschüre „Hitler der Eroberer" und des im „Pariser Tageblatt" in Fortsetzung erschienenen Romans „Roman eines Nazi". Auch in anderen Emigrantenblättern sind Hetzartikel von ihm veröffentlicht worden; er ist Mitunterzeichner des Saaraufrufs.

15. **Max Pfeiffer,** Redakteur, greift die deutsche Regierung in der Leningrader Tagespresse an. Er ruft zur bolschewistisch-kommunistischen Weltrevolution auf. Besonders versucht er die deutschen Arbeiter in Rußland zu beeinflussen.

16. **Erwin Piscator.** Es handelt sich um den berüchtigten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Im Juli 1934 hat er für den Prager „Gegenangriff" einen Artikel mit blutrünstigen Verleumdungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saaraufrufs.

17. **Martin Plettl,** Neuyork, früher SPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verleumdungen über Deutschland und beschimpft die führenden Männer des neuen Deutschlands in übler Weise. Als geschickter Redner erscheint er besonders gefährlich.

18. **Waldemar Pötzsch,** Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugschriften auf deutschen Schiffen. er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmuggel von Flugblättern nach Deutschland.

19. **Dr. Gustav Regler,** Schriftsteller, hält sich in Rußland auf. Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff" erschienen sind. Unterzeichner des Saaraufrufs.

20. **Professor Dr. Julius Schaxel,** ehemaliger Oberregierungsrat im Thüringischen Volksbildungsministerium, hält Vorlesungen in Leningrad und schreibt für die Tagespresse, streut Verleumdungen über Deutschland aus und kritisiert besonders die deutsche Schulpolitik in gehässiger und entstellender Weise.

Ein vermiedener Verfassungskonflikt

Vertagte Regierungskrise in Frankreich

Die Regierung Doumergue bleibt am Ruder – Ein faules Kompromiß

Paris, 5. Nov. Der Verfassungskonflikt, der den Burgfrieden in Frankreich zu sprengen und eine Regierungskrise herbeizuführen drohte, ist im letzten Augenblicke, wenn auch nicht gelöst, so doch vermieden worden. Eine Einigung zwischen Doumergue und den Radikalsozialen ist nicht möglich gewesen. Der Ministerpräsident hält den Text seiner Reformpläne in allen Stücken aufrecht. Er hat sich insbesondere

in der Frage der Kammerauflösung völlig unnachgiebig

gezeigt. Die Regierung hat ihn jedoch im Ministerrate am Sonnabend mit Stimmenmehrheit ermächtigt, den Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung in der Kammer einzubringen. Die Krise ist also vermieden. Die Regierung Doumergue bleibt am Ruder, aber die Einigung ist genau das, was man in der Alltagssprache ein faules Kompromiß nennt.

Die Verfassungsreform vom Ministerrat angenommen

Alle französischen Minister waren am Sonnabendvormittag im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu einem 2½stündigen Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Der angenommene Entwurf entspricht dem Sonnabend früh vom „Journal" veröffentlichten Wortlaut (den wir bereits in der letzten Ausgabe der „MNZ" veröffentlichten! D. Red.). Zu streichen ist darin lediglich unter Punkt 2 der letzte Satz: „In dem darauf folgenden Jahre kann der Präsident der Republik die Kammer ohne entsprechendes Gutachten des Senats auflösen." Dieser Satz stellt lediglich eine Wiederholung des ersten Satzes dar. Daraus folgt, daß die Entscheidung über diesen Punkt

erst bei der Abstimmung in der Kammer fallen wird.

Unter diesen Umständen sieht man dem Wiederzusammentritt der Kammer mit einiger Besorgnis entgegen. In gewissen Kreisen macht sich bereits eine erhebliche Unruhe bemerkbar, so daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn gelegentlich des Wiederzusammentritts der Kammer Straßenkundgebungen versucht würden.

Schreckenstage im peruanischen Hochland

JAGD nach dem INKASCHATZ

Erlebnisbericht von Victor Pfeiffer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35, Steglitzer Str. 36.

III.

Wir hatten uns unter Lebensgefahr zum Kapitän durchgekämpft. Er, der sonst auf ebenem Boden kaum einen geraden Schritt gehen konnte, stand nun breitbeinig auf der stark geneigten Kommandobrücke, aufrecht wie ein Fels.

In Mollendo.

Die „Columbia" zerrte ungeduldig an den Ankerketten, die sie im ungeschützten Hafen des kleinen peruanischen Hafenstädtchens Mollendo festhielten. Ich schlich mich leise aus der Kajüte, warf noch einen letzten Blick auf das kleine weiße Viereck auf Franzls Koje, meinen Abschiedsbrief an ihn, und wandte mich achtern. Zwei bestochene Matrosen erwarteten mich. Geräuschlos senkte sich die schmale Bordjolle im Schatten des Schiffsleibes und die tanzenden Wellen. Ruder plätscherten leise, die Lichter der „Columbia" werden kleiner und kleiner. Sand knirscht unter dem Kiel, Pesos klimpern, eine dunkle Gestalt springt an Land. Ich wende mich zurück. Soll ich nicht doch . . .? Aber die Jolle ist schon im Dunkel verschwunden. Mit widerstrebenden Gefühlen stampfe ich durch den Dünensand Mollendo zu.

Mollendo besteht aus einem hübschen Platz mit dem unvermeidlichen Monument eines Freiheitsgenerals. Rundherum stehen etliche zwanzig Bauten, die man mit einigem guten Glauben als Häuser ansprechen kann, die die Konsulate diverser ausländischer Mächte und die chilenischen Kaufhäuser beherbergen. Auch ein Hotel ist da. Sonst gibt es nur einen Wald von Blechhäusern.

In der Kneipe.

In einer Hafenkneipe traf ich laut Verabredung den tollen Jim, der das Schiff schon früher verlassen hatte. Mir war nicht recht wohl zumute. Meine Gedanken weilten immer wieder in der enge Koje auf der „Columbia", die jetzt schon sicher nordwärts stampfte — und Franzl mit ihr. Jim, der meine Niedergeschlagenheit wohl merkte, versuchte mit glänzenden Zukunftsbildern meine trüben Gedanken zu verscheuchen. Aber das half wenig. Der einzige Tröster war die Chichaflasche. Jim sah bald die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen ein und kehrte ins Hotel zurück. So lümmelte ich als letzter Gast unter der rußenden Oellampe, ein Glas nach dem andern wurde leer. Die Rauchschwaden, die wie dicke, träge Nebel durch den Raum krochen, nahmen allerhand Umrisse an. der Boden unter meinen Füßen schien plötzlich zu wanken. Schon wieder Sturm? Mühsam stehe ich auf und wanke zur Tür. Luft! Luft! Aber wo ist die Kajütentür? Sie scheint mir unendlich fern. Und immer toller wankt der Boden, jetzt dreht er sich gar um sich selbst, und ich hänge haltlos in der Luft. „Franzl, hilf mir doch!" Kalte Nachtluft greift nach meiner heißen Stirn. zwei kräftige Arme fangen mich auf, bevor ich ins Bodenlose falle. Von irgendwoher dringt Franzls Stimme an mein Ohr: „Wickerl, dich kann man wirklich nicht allein lassen!"

Die Höhe des Dachsteins.

Es ist kein Wunder, daß Peru so wenig Bahnen hat. Denn die Bodenbeschaffenheit des Landes macht das Legen der Schienen zu einer fast unlösbaren Aufgabe. Zwischen dem Küstenstreifen am Pazifik und den unendlichen unerforschten Urwäldern im Osten der Republik stürmen drei mächtige Andenketten durch das Land, die sich bis zu 6000 Meter Höhe erheben. Zwischen ihnen liegt die Puna, die Hochebene, in der Höhe unserer höchsten Alpengipfel.

Stundenlang begleitete unsere Fahrt der unvergleichlich schöne Blick über den dunkelblauen Pazifik! Und kaum ist er hinter der Küstenkordillere verschwunden, fesselt ein neuer Anblick unsere Augen. Wuchtig und massiv und doch wieder unirdisch zart taucht die blendend weiße Spitze des Misti im Osten auf. Die Bahn klettert höher und höher, die kahlen Hügelketten der Vorberge versinken und lassen diesen König der Vulkane immer gewaltiger unendlicher zum Himmel steigen. Aber Menschenwille und Menschengeist kennt keinen Halt. Langsam, in eine mächtige, schwarze Rauchwolke gehüllt, pustete der Zug in Arequipa ein.

Arequipa ist eine grüne Insel in dem trostlosen Graubraun der nackten Vulkane. Unsere Augen sättigten sich am saftigen Grün der Palmen, an der bunten Farbenpracht der Blumen, Vögel und Schmetterlinge. Franzl ging in Hemdärmeln auf dem Perron auf und ab, am Stationsgebäude klebte in breiten Lettern die Höhenangabe. Er schüttelte den Kopf. „Komische Gegend! Ich schwitze in Hemdärmeln, esse eine hier gewachsene Banane und stehe in der Höhe des Dachsteins! Höher geht's nimmer!" Aber es ging noch viel höher!

Das Gespenst der Puna.

Die Schlafwagen der Südperuanischen Eisenbahngesellschaft könnten ruhig bei uns laufen. Sie waren gut beleuchtet und durchwärmt, hatten fließendes Wasser und herrliche Betten. Das Reisen in Peru wäre also ein Vergnügen, wenn — ja wenn die Soroche nicht wäre.

Die Sonne war blutrot hinter der Rauchfahne des Misti untergegangen, und der Zug donnerte durch das Dunkel der plötzlich hereinbrechenden Nacht. Ein Stöhnen riß mich aus meinem unruhigen Schlaf. Ich richtete mich auf und griff mit beiden Händen nach meinem Kopf. Ich hatte das Gefühl, daß mir der Kopf bersten müsse. Ein innerer Druck schien mir die Augen aus den Höhlen zu treiben, wie Hämmer pochten die Adern am Hals und an den Schläfen. Und wieder das heisere Stöhnen. Ich machte Licht. Franzl lag wachsbleich auf seinem Kissen, ein dicker Strom Blut rann ihm aus der Nase. Entsetzt rief ich nach Jim.

„Soroche!" war seine achselzuckende Antwort, „die Bergkrankheit. Wir sind fast fünftausend Meter hoch, zweitausend Meter höher als gestern in Arequipa."

„Und gibt sich das wieder?"

„Abwarten! Einer hält es aus, der andere nicht. Morgen früh sind wir um tausend Meter tiefer, wir werden ja sehen."

Das mühsame Prusten der Lokomotive verstummte plötzlich, in sausender Fahrt stürzte der Zug die tausend Meter in die Puna hinunter. Sie liegt immer noch so hoch wie unser Großglockner. Aber immerhin tausend Meter tiefer als der Paß.

Ernte am Gletscher.

In Juliaca mußten wir bei Morgengrauen den Zug wechseln. Die Hauptlinie geht weiter zum Titikakasee nach La Paz. Franzl hatte seinen Anfall schon überstanden; ich wickelte ihn in eine dicke Decke, denn an den Fenstern hingen die Eiszapfen. Aber kaum hatten wir den Waggon verlassen, prallte die Punasonne auf uns. Die Blechdächer des kleinen Zuges, der uns von hier in das Herz des Inkalandes bringen sollte, dampften vor Hitze.

Steppe lag um uns, eingeschlossen von freundlichen Bergen. Wie ein Spielzeug auf die Hochfläche aufgesetzt. Man sah es ihnen wirklich nicht an, daß jeder über viertausend Meter hatte. Lamaherden traben neugierig neben dem langsam fahrenden Zug. Dann wird es wieder grüner. Die Hochebene verengt sich zu einem breiten Tal, das Tor zur Kornkammer des Inkareiches. Strotzende Wiesen, wogende Getreidefelder kletterten die Hänge hinan, bis ihnen der Fuß des Gletschers ein energisches Halt gebietet. Ein Schritt von goldener Fruchtbarkeit zur schimmernd weißen Leblosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

21. **Walter Schönstedt**, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saaraufrufs.

22. **Gerhard Seeger**, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er flüchtete aus dem Konzentrationslager und schrieb das Buch „Oranienburg“, das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist. Außerdem sind Hetzartikel aus seiner Feder in verschiedenen ausländischen Zeitschriften erschienen.

23. **Jakob Simon**, Jude, ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Ostsee-Beobachters“ in Memel, einer Zeitung, deren unglaubliche Hetzartikel gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorrufen.

24. **Dr. Otto Strasser**, jetzt in Prag. Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sogenannten Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als „Deutsche Gegenregierung“ bezeichnet. Hoch- und Landesverräter.

25. **Bodo Uhse**, Schriftsteller, sein jetziger Aufenthaltsort im Ausland ist nicht bekannt. Uhse ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufs beteiligt.

26. **Gustav von Wangenheim**, Schauspieler, jetzt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saaraufrufs.

27. **Erich Weinert**, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Forbach (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantenversammlungen auf und schreibt für Emigrantenblätter. Unterzeichner des Saaraufrufs.

28. **Max Brauer**, Marxist, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Mißwirtschaft die Stadt Altona in schlimmste Verschuldung brachte. Nach seiner Flucht aus Deutschland trat er als beratender Verwaltungsbeamter in chinesische Dienste, aus denen er aber auf diplomatische Vorstellungen hin entlassen wurde. Er hat der an ihn gerichteten Aufforderung zur Rückkehr nach Deutschland nicht Folge geleistet, wodurch sich seine Ausbürgerung rechtfertigt.

Der Baltenvertrag in Kraft

Riga, 5. Nov. In Riga fand am Sonnabend die feierliche Niederlegung der Ratifikationsurkunde des am 12. November in Genf unterzeichneten Vertrages über die freundschaftliche Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen statt. Auf Grund des Artikels 8 des Vertrages ist damit der Vertrag in Kraft getreten. Der baltische Vertrag sieht u. a. eine enge außenpolitische Fühlungnahme der drei baltischen Staaten vor.

Weihe eines Freikorps-Ehrenmals an der Ruhr

Essen, 5. Nov. In Essen fand am Sonntag die Einweihung eines Freikorps-Ehrenmals an der Ruhr statt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Exzellenz Freiherr von Watter, der damalige Oberbefehlshaber sämtlicher im Westen eingesetzten Verbände, Generalleutnant von Kluge, der als Vertreter des Reichswehrministers erschienene Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Polizei, Daluege, der den preußischen Ministerpräsidenten Göring vertrat, und Reichsstatthalter Ritter von Epp mit den Ehrengästen die Front des Ehrensturmes der Landespolizei ab. Hauptmann Lichtschlag meldete die Verbände. Freiherr von Watter gedachte der Gefallenen. Gauleiter Staatsrat Terboven gelobte, daß der Gau Essen ein treuer Hüter des Denkmals sein werde, worauf Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone das Ehrenmal in die Obhut der Stadt Essen nahm. Als Vertreter des Reichswehrministers sprach Generalleutnant von Kluge. Reichsstatthalter Ritter von Epp sprach für die Gesamtheit der Freikorps. Er nannte die Freikorpskämpfer die Repräsentanten des alten Heeres, die den Grundstein legten für den heutigen Staat.

Kingsford-Smith in Oakland (Kalifornien) gelandet. Der Transpazifik-Flieger Kingsford-Smith landete, von Honolulu kommend, gestern um 16.05 Uhr MEZ. in Oakland. Es ist ihm somit gelungen, als erster den West-Ostflug von Australien nach Kalifornien zu vollbringen.

Neun Tote beim Einsturz eines Neubaues in Granada. In Granada ereignete sich ein schweres Unglück. Die Seitenwand einer im Bau befindlichen großen Garage stürzte ein und zerstörte vier angrenzende Häuser. Neun Personen, darunter sechs Kinder, wurden getötet.

Eine Niederlage Englands und Amerikas

Japanische Abfuhr im Oelkonflikt

Zurückweisung der Noten – Verletzung des Neunmächtepakts

(Kabelbericht unseres ostasiatischen F.-Sonderkorrespondenten.)

Tokio, 5. Nov. Die von den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten in Tokio erhobene Beschwerde wegen der japanischen Haltung im ostasiatischen Erdölkonflikt wurde jetzt von der japanischen Regierung beantwortet. In der an die beiden Regierungen abgegangenen Note

lehnt Japan die Verantwortung ab

für die mandschurische Petroleumpolitik mit dem Hinweis, daß es sich hierbei um eine interne Angelegenheit von Mandschukuo handele. Außerdem betont die japanische Regierung, daß das mandschurische Erdölmonopol unter keinen Umständen als eine Verletzung irgendwelcher internationaler Abmachungen betrachtet werden könne. Die Angriffe gegen die japanische Haltung seien schon aus dem einen Grunde unberechtigt, da die japanischen Interessen in Mandschukuo keine Sonderbehandlung erfahren würden. — Die Shanghaier „China Preß“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Einführung des Erdölmonopols in Mandschukuo und hebt hervor, daß England und die Vereinigten Staaten

im Kampf um ein solches Monopol unterlegen

seien. Die Regierung werde sicher auch weiter durch wirtschaftliche Maßnahmen einen Druck auf die Großmächte ausüben, um die Anerkennung Mandschukuos zu erzwingen. Sinwenpao“ glaubt, daß die Einführung eines Erdölmonopols in Mandschukuo eine Verletzung des Neun-Mächteabkommens bedeute. Das Erdölmonopol beweise, daß Japan internationale Verpflichtungen hintanstelle, um zunächst das eigene Interesse zu wahren.

Saar-WHW endlich genehmigt

Trotz der „Gefährdung“ der Abstimmungsvorbereitungen

Saarbrücken, 5. Nov. Nach wochenlangem Stillschweigen hat nunmehr die Regierungskommission endlich auf die Anfrage der charitativen Verbände des Saargebietes vom 5. Oktober hin das saarländische Winterhilfswerk genehmigt. Schon seit Monaten gingen

langwierige und mühsame Verhandlungen

um das Winterhilfswerk, das zunächst verboten wurde, da die Sozialabteilung der Deutschen Front eingeschaltet war. Hierin erblickte die Regierungskommission nach alten Methoden eine Gefährdung der Abstimmungsvorbereitungen und nahm allein diese Mitarbeit zu wohltätigen Zwecken zum Anlaß, das gesamte Winterhilfswerk zu verbieten. Nunmehr hat sie sich jedoch endlich entschlossen, das so dringend notwendige Unterstützungswerk der notleidenden Saarländer zu genehmigen.

Es muß außerordentlich bedauert werden, daß so viel wertvolle Zeit verstreichen mußte, ehe mit dem Winterhilfswerk begonnen werden konnte. Vorarbeit und Durchführungen konnten nicht rechtzeitig in Angriff genommen werden, da die Erlaubnis der Regierungskommission unnötigerweise Wochen auf sich warten ließ. Ein kostbarer Monat ging für die Betreuung der Aermsten des Saargebietes zwecklos verloren.

Die charitativen Verbände des Saargebietes haben sich sofort, nachdem die Genehmigung bekannt wurde, mit einem

Aufruf an die Saarbevölkerung

gewandt und um die Hilfe aller für alle im Geiste christlicher Nächstenliebe und wahrer Volksgemeinschaft für den kommenden Winter gebeten. In dem Aufruf wird besonders hervorgehoben, daß unterschiedslos alle Hilfsbedürftigen der Saarbevölkerung zusätzlich unterstützt würden. Der Aufruf ist vom Charitasverband, der Inneren Mission und dem Roten Kreuz unterzeichnet.

Litauisierungsversuche im Keime erstickt

Die geplante „Sprachreform“ Reizgys der Lächerlichkeit preisgegeben

Memel, 4. November. Die mit der statutenwidrigen Ernennung eines Schulreferenten vom Gouverneur des Memelgebietes begonnenen und von dem völkerrechtswidrig eingesetzten Direktorium Reizgys fortgesetzten Eingriffe in das Schulwesen des Memelgebietes haben jetzt, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, eine einmütige Ablehnung durch die memelländische Elternschaft erfahren.

Die angeordnete Schulreform des Direktoriums Reizgys sieht u. a. vor, daß die Schulleiter bis zum 1. November feststellen müssen, wieviel Schulkinder mit ihren Eltern zu Hause litauisch sprechen!

Auf Grund dieser Erhebungen soll dann durch die Schulräte und das Direktorium die Volksangehörigkeit der Kinder und die Unterrichtssprache in den Schulen festgesetzt werden. Das Ergebnis dieser Zählung soll für die Schulpolitik des Direktoriums Reizgys geradezu katastrophal ausgefallen sein. Ueber 80 Proz. der Eltern haben die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache mit den Kindern angegeben.

Was die Litauer aber am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, daß selbst zahlreiche Eltern, die nachweislich zu Hause litauisch sprechen, sich ebenfalls als deutschsprechend in die Listen eintragen ließen. Auf Grund dieser Ergebnisse kann nicht in einer einzigen memelländischen Schule die Unterrichtssprache umgewandet werden.

Die litauische Presse nimmt zunächst zu diesem Ergebnis nur mittelbar Stellung und glaubt sich dadurch aus der Angelegenheit ziehen zu müssen, daß sie die durch nichts bewiesene Behauptung aufstellt, die Niederlage sei auf eine durch Hintermänner betriebene Agitation der Lehrerschaft zurückzuführen.

Reinhardt: Ein Werk von Dauer

Günstige Auswirkungen der Steuerpolitik

Großzügige Gewährung von Steuervergünstigungen für Ersatzbeschaffungen

Berlin, 5. November. In einer Rede vor Reichssteuerbeamten führte Staatssekretär Reinhardt aus, das neue Steuergesetzgebungswerk sei so gründlich vorbereitet worden, daß es mit Ausnahme des Tarifs bei der Einkommensteuer und mit Ausnahme der Bürgersteuer ein Werk von Dauer sein werde. Der Staatssekretär sprach dann über die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Steuergesetze. Nur solche Maßnahmen würden durchgeführt, von denen anzunehmen sei, daß sie

geeignet sind, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen anzuregen, und daß der unmittelbare Einnahmeausfall gesamthaushaltsmäßig ausgeglichen werde durch die volkswirtschaftlichen und fiskalischen Wirkungen, die sich aus der vermehrten Nachfrage ergeben. Der Staatssekretär behandelte in diesem Zusammenhang insbesondere die Steuerfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens.

Die Maschinenlieferungen an inländische Besteller würden im Jahre 1934 etwas mehr als 2 Milliarden Mark betragen. Wenn dafür in voller Höhe verlangt werde, so bedeute das einen Steuerausfall von 400 bis 500 Millionen Mark. Dem stehe eine Verbesserung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungs-Beiträgen in Höhe von 300 Millionen und, wenn man von den 2 Milliarden eine Milliarde Mark für Löhne rechne, eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung von mindestens 250 Millionen gegenüber. Das Ergebnis eines nur einmaligen Umsatzes der 2 Milliarden Mark betrage somit 550 Millionen. Den 400 bis 500 Millionen Mark Einnahme-Verzicht stände eine haushaltsmäßige Verbesserung um 1100 Millionen gegenüber. Wenn man annehme, daß von den 2 Milliarden Mark Maschinenlieferungen nur die Hälfte als zusätzlich zu betrachten sein werde, so bleibe eine

tatsächliche Verbesserung des öffentlichen Haushalts

um 550 Millionen Mark als Folge der Vergünstigungsvorschriften. Von einer gegenwärtigen Verschlechterung der Lage des öffentlichen Haushalts durch Gewährung von Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen und kurzlebige Wirtschaftsgüter könne also keine Rede sein

Der Arbeitsdank in der DAF

Berlin, 5. Nov. Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht folgende Vereinbarung: Der Arbeitsdank wird unter Wahrung seiner Selbständigkeit unter dem Ehrenvorsitz des Reichsarbeitsführers Hierl in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert und führt die Bezeichnung „Arbeitsdank in der Deutschen Arbeitsfront“. Der Arbeitsdank erfüllt seine Aufgaben im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront. Zu diesem Zweck wird der Beauftragte des Reichsarbeitsführers für den Arbeitsdank Pg. Oberregierungsrat von Hertzberg in den Stab des Stabsleiters der PO berufen. In den Beirat des Arbeitsdank e. V. tritt als Bevollmächtigter des Stabsleiters der PO Dr. Ley der Reichsschulungsleiter, Amtsleiter der Obersten Leitung der PO Dr. Frauendorfer.

Schon wieder „falsche Abschnitte“

Ein neuer Stavisky-Skandal in Frankreich?

Paris, 5. Nov. Das rechtsstehende Abendblatt „La Presse“ weiß zu berichten, daß eine gerichtliche Untersuchung über eine größere Unterschlagung im Departement Nord im Gange sei. Es handle sich um eine Finanzierungsgesellschaft, die sich ursprünglich nur mit der Zuckerindustrie und dem Zuckerhandel befassen sollte, sich aber später in größere Grundstücksangelegenheiten eingelassen habe. Die Leitung dieser Gesellschaft hatte ein ehemaliger Admiral. Stellvertretender Vorsitzender und die eigentliche Seele des Unternehmens sei ein gewisser Charles Levy, der Paris kürzlich unter besonderen Umständen verlassen und die Gesellschaft mit einem Fehlbetrag von etwa 200 Mill. Franken festgefahren habe. Die Gesellschaft stehe im Verdacht, sich ihre Mittel durch Ausgabe von falschen Abschnitten der Bons für die „befreiten Gebiete“ verschafft zu haben. Es handelt sich um denselben Charles Levy, der zusammen mit dem früheren Kabinettschef von Chautemps, Dubois, eine Gesellschaft zur Finanzierung der „nationalen Ausrüstung“ gegründet habe, die im Zusammenhang mit den während des Stavisky-Krachs erhobenen Angriffen aufgelöst worden sei

120 Tote

Unwetter-Opfer auf Formosa.

Tokio, 5. Nov. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat das Unwetter, das in Japan wütete, auch die Insel Formosa leicht berührt. Der Hafen Tansui wurde beschädigt. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Tansui und einem Nachbarort 120 Personen durch den Taifun getötet. Eine Anzahl dieser Opfer befand sich beim Fischfang auf See.

Katastrophe vor der Landung

Flugzeugunglück bei Stockholm. Zwei Tote

Stockholm, 4. November. Am Sonntag nachmittag ereignete sich bei Stockholm ein Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei dem Versuch, auf dem Jaerla-See niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt in den See. Gleichzeitig erfolgte im Innern eine heftige Explosion. Der Führer des Flugzeuges konnte nur als Leiche geborgen werden.

Tradition und neue Leistung!

Fern- und Kurzwellenempfang bereits beim SEIBT-Einkreisgerät Typ TANNENBERG! Seine Leistung ist größer als sein Preis erwarten läßt! Mit Tonblende, Orthoplanskala und Lichtnetzantenne! Mit und ohne eingebauten Sperrkreis lieferbar!

Wechselstr. RM. 164,50 · Gleichstr. 167,50 m.R.
zusätzlicher Sperrkreis . . RM. 5.–

Der Dreiröhren-Hochleistungsempfänger Typ SKAGERRAK bringt als Tagesempfangsleistung bereits 15-20 Stationen - und abends spielend die Sender Europas! Mit Tonblende und Orthoplanskala. - Mit und ohne eingebauten Sperrkreis lieferbar!

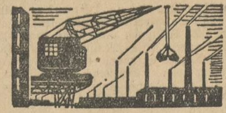
Wechselstr. RM. 225,- · Gleichstr. RM. 234,- m.R.
zusätzlicher Sperrkreis . . RM. 5.–

SEIBT

DR. GEORG SEIBT AG · BERLIN-SCHÖNEBERG

A·W·POST

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0003



National-Wirtschaft

Erklärung zum Zinsentransfer

Unter Bezugnahme auf die von der Reichsbank gemäß § 3 des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland im Einklang mit dem Kommuniqué der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 am 14. Juni 1934 abgegebenen Erklärung wird von der Reichsbank folgendes bekanntgegeben: Angesichts der ungünstigen Entwicklung der Devisenlage sieht sich die Reichsbank genötigt, von dem ihr in dem Berliner Transferkommuniqué vom 29. Mai 1934 vorbehaltenen Recht Gebrauch zu machen und von dem Angebot einer 40prozentigen Barzahlung auf die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 fälligen Zinsscheine sowie auf die Forderungen, die nach dem Inhalt des Transferkommuniqués diesen Zinsscheinen gleichstehen, abzusehen.

*

Die 40prozentigen Barzahlungen waren als ein Vorzugsangebot gedacht, das allerdings unter Voraussetzungen gegeben wurde, die heute ihre Gültigkeit verloren haben. Die deutsche Regierung ist in den letzten Monaten ernstlich bestrebt gewesen, ihren Außenhandel zu fördern sowie auch sonst allen ihren außenwirtschaftlichen Verpflichtungen gerecht zu werden. Sie hat in dieser Zeit großer Devisenknappheit oft genug an die Einsicht des Auslandes appelliert und um Zeit gebeten, um seine Gläubiger befriedigen zu können. Wenn die Reichsbank ihr Barzahlungsangebot vom 29. Mai 1934 zurückzuziehen sich genötigt sieht, so deswegen, weil ihre Vorstellungen um Vernunft ungehört blieben und fortan alles getan werden muß, um den geringen Vorrat an Devisen für die notwendigste Einfuhr zu sichern.

Zur Durchführung der Marktordnung

Freiherr von Kanne zum Reichskommissar ernannt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat den Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Freiherrn von Kanne, in Ergänzung seiner bisherigen Berufung zum Reichskommissar für die Durchführung der Marktordnung ernannt. Sein Aufgabengebiet umfaßt die gesamte landwirtschaftliche Marktordnung mit Ausnahme der Befugnisse, die vom Reichsernährungsminister dem Beauftragten Herbert Daßler übertragen wurden. Diese Ausnahme gilt auch für die Marktordnung auf dem Mischfuttergebiet. Zum Stellvertreter ist gleichzeitig Reichshauptabteilungsleiter Vetter ernannt worden. Der bisherige Stellvertreter des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Georg Reichardt, ist zum Generalinspekteur für die Durchführung der Marktordnung ernannt worden und steht als solcher dem neuen Reichskommissar zur besonderen Verwendung zur Verfügung.

Schließung von 24 Fleischereibetrieben wegen Preiserhöhung

Der Polizeipräsident von Breslau gibt bekannt: In Verfolg des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerungen und im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichskommissar habe ich am 3. November die Schließung von 24 Fleischereibetrieben durchgeführt, da sie die vom Bezirksbeauftragten für Schlachtviehverwertung Schlesiens als gerechtfertigt festgesetzten Preise überschritten haben.

Haltlose Gerüchte

über angeblich Verfügungsbeschränkung ausländischer Waren in Konsignationslagern

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden ist, bestehen in ausländischen Exporteur- und Bankkreisen Befürchtungen, daß die in deutschen Konsignationslagern oder in den deutschen Freihäfen lagernde Ware, die ausländisches Eigentum ist, beschlagnahmt oder die Ausländer in sonstiger Weise in ihrer Verfügungsgewalt über die Waren beschränkt werden könnten. Diese Gerüchte sind völlig haltlos, da die Reichsregierung an eine Beschlagnahme oder Verfügungsbeschränkung der Ausländern gehörenden Waren, die in Deutschland lagern, nicht denkt. Die Beunruhigung in ausländischen Kreisen ist daher nicht begründet.

Gute Entwicklung

der Reichssteuereinnahmen im September.

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich auch im September 1934 wieder sehr gut entwickelt. An Besitz- und Verkehrssteuern wurden 479,4 gegen 423,1 Mill. Mark im gleichen Vorjahresmonat und an Zöllen und Verbrauchssteuern 270,9 (238,4) Mill. Mark vereinnahmt. Die Septembereinnahmen betrugen also insgesamt 750,3 (661,5) Mill. Mark, d. s. 88,8 Mill. Mark mehr als im September 1933. Auch die Halbjahresziffern liegen erheblich über denen des Vorjahres. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern betrugen die Einnahmen 2 386,9 (2 031,6) Mill. Mark, bei Zöllen und Verbrauchssteuern 1 576,9 (1 360,2) Mill. Mark. Die Feststellung der tatsächlichen Entwicklung des Aufkommens bedingt, daß von den 8,8 Mill. Mark Aufkommensmehr im September 1934 gegenüber September 1933 die 18,1 Mill. Mark Schlachtsteuer abgezogen werden, weil die Schlachtsteuer im September 1933 noch nicht Reichssteuer war. Die tatsächliche Verbesserung im September 1934 gegenüber dem Vorjahresmonat beträgt also 88,8 minus 18,1 Mill. Mark gleich 70,7 Mill. Mark.

Bilanz der Maschinenkonjunktur 1933/34

Inlandsgeschäft verdreifacht

Welterzeugung stieg um 22,5 v. H., deutsche Erzeugung um 114 v. H.

Das Jahr 1933 hat dem deutschen Maschinenbau eine entscheidende Wendung gebracht. An Stelle des trostlosen Abstiegs bis zur Jahreswende 1932/33 trat bereits in den Frühjahrsmonaten 1933 ein kräftiger Antrieb ein, der aber — ganz im Gegensatz zu den beiden Vorjahren — vollständig von Neuaufträgen des Inlandsmarktes getragen wurde. Das Auslandsgeschäft, insbesondere das Russengeschäft, trat dagegen mehr in den Hintergrund.

Seit 1932 hat sich das Inlandsgeschäft verdreifacht, wogegen der Export um 40 v. H. weiter gesunken ist. Insgesamt betrachtet liegt aber die Maschinenerzeugung der letzten Monate doppelt so hoch wie im ersten Vierteljahr 1933!

Die deutsche Maschinenindustrie seit der Machtergreifung
(1928 = 100)

	Maschinen-versand	Inlands-Aufträge	Auslands-Aufträge
Durchschnitt 1932	38,2	24,5	50,5
Januar 1933	31,0	32,1	29,0
August 1933	47,6	50,1	33,5
Januar 1934	41,9	63,7	35,8
August 1934	70,7	83,3	30,9¹)

Während das deutsche Auslandsgeschäft seit dem verflossenen Jahr um 20 v. H. zurückgegangen ist (der Wert der Russenlieferungen ist allein von rund 100 auf 25 Mill. ℳ zusammengeschrumpft), hat die englische Maschinenindustrie eine Zunahme von 20 v. H. ihres Exports verbuchen können. Die erneute Pfundentwertung sowohl als auch Anleihegewährungen an ausländische Großbesteller haben der englischen Ausfuhr eine Stärkung verliehen.

¹) Juli.

Die amerikanische Wirtschaft ist durch die Ereignisse der letzten Monate stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft hat die Investitionstätigkeit und damit auch die Maschinenbestellungen deutlich zurückgehen lassen. Der amerikanische Index der Maschinenproduktion war um 70,9 im Januar auf 81,8 im Mai gestiegen und ist seitdem wieder auf 70,5 also wieder auf den Ausgangspunkt, zurückgegangen.

Auch in Frankreich sind die Aussichten der Maschinenindustrie nicht allzu rosig. Der Deflationskurs der Regierung führt überall in der Wirtschaft zu Hemmungen und reizt vor allem wenig zu neuen Investitionen an. Die Maschinenindustrie mußte in den letzten Monaten zu Arbeiterentlassungen schreiten. Der Produktionsindex ist von 82,6 im August vorigen Jahres auf 74,6 im Januar und auf 70,5 im August dieses Jahres heruntergegangen.

Italien hat bisher ebenfalls ein Fiasko mit seiner Exportbelebungsaktion erlitten. Immerhin aber hat die staatliche Stützungspolitik erreicht, daß der allgemeine Produktionsindex leicht gestiegen ist. Die fortschreitende Entspannung des Kapitalmarktes hat indirekt auch der Maschinenindustrie Neuaufträge zugeführt, so daß der Beschäftigungsgrad steigen konnte. So hob sich die Produktionsziffer von Januar bis August um rund 10 v. H.

Eine Erholung ist auch in der polnischen Maschinenindustrie zu erkennen, die sich in den letzten beiden Jahren verhältnismäßig recht günstig entwickeln konnte. Bemerkenswert ist insbesondere, daß die Einfuhr deutscher Maschinen, die in den Jahren 1927/30 recht ausschlaggebend war, immer mehr zurückgeht und durch polnische Fabrikation ersetzt wird. Die polnische Eigenerzeugung ist von 39,4 im Januar 1933 auf 44,8 im August und auf 54,4 im August 1934 angewachsen.

Maschinenerzeugung im Ausland
(1928 = 100)

		Frankreich	England	Italien	Polen	[illegible]
Januar	1933	70,3	82,2	68,0	39,4	44,0
August	1933	82,6	82,7	72,6	44,8	64,5
Januar	1934	74,6	93,6	70,9	46,3	70,0
August	1934	70,5	98,6	76,9	54,4	70,5

Trotz des anhaltenden Aufstiegs der deutschen Produktionskurve ist der Weltindex der Maschinenerzeugung seit Mitte des Jahres 1934 rückgängig. Er hatte sich von 55,8 im Januar 1933 bis auf 78,0 im Juni 1934 erhöht, um dann in den beiden folgenden Monaten wieder auf 71,7 zurückzugehen. Teilweise mag das an der jahreszeitlichen Entwicklung liegen, die im Herbst und Winter nach dem vorhergegangenen Aufstieg abwärts neigt, zum anderen Teil aber dürfte auch die erlahmende Wirtschaftskonjunktur in einigen Staaten hier eine Rolle mitspielen.

Wenn wir aber eine Bilanz der Maschinenkonjunktur seit Anfang 1933 ziehen, so ergibt sich für die deutsche Maschinenindustrie eine Steigerung der Produktionskurve um 114 v. H. und eine Steigerung der Weltmaschinenproduktion um 28,5 v. H.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Leipzig

Leipzig, den 3. November 1934

Für Ware 1000 kg prompt, Parität frachtfrei Leipzig sind amtlich folgende Preise notiert worden, welche Großhandelspreise für 15 Tonnen (300 Zentner) darstellen.

		Tendenz
Weizen, inl. Durchschnitt 76/77 kg, Mühlenhandelspreis	200	
Preisgebiet W VIII, gesetzlicher Erzeugerpreis, waggonfr. Verladestat.	196	gefragt
Roggen, hiesiger, Durchschnitt 72/73 kg, Mühlenhandelspreis	162	
Preisgebiet R IX, gesetzlicher Erzeugerpreis, waggonfrei Verladestation	158	„
Futtergerste, Preisgebiet G IX, gesetzlicher Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation	161	
Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation Handelspreis	164	
Industriegerste, vierzeilig	174—184	
zweizeilig	188—198	fest
Sommergerste, inländische, Brauware, feinste über Notiz	200—210	behauptet
Hafer, inländ. gelber H XI, H XIII	159	
inländ. weißer H XI, H XIII	166	
Mais, La Plata	230—233	
Donau	—	
Cinquantin	236—238	[illegible]
Raps	310—320	
Erbsen, inl. Viktoria	540—600	

Amtliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Preise für 100 kg brutto einschließlich Sack, zuzüglich 0,50 RM Frachtenausgleich.

		Tendenz
Weizenmehl, Inland		
Type	790	
Prozent	—	
Höchstaschegehalt	0,860	
Preisgebiet VIII	27,25	
Preisgebiet IX	27,50	
Preisgebiet III	27,00	stetig
Roggenmehl		
Type	997	
Prozent	—	
Höchstaschegehalt	1,050	
Preisgebiet IX	22,25	
„ XI	22,25	
„ VIII	22,00	„
Waggonfrei Mühlenstation:		
Weizenvollkleie	11,75	gefragt
Sonstige Weizenkleie	11,25	„
Weizenfuttermehl	14,00	„
Weizennachmehl	16,00	„
Roggenkleie	9,90	„
Roggenvollmehl	—	
Roggenfuttermehl	—	
Roggennachmehl	—	

Weizenmehl mit 10 Proz. Ausland 1,50 RM Aufschlag
Weizenmehl mit 20 Proz. Ausland 3,00 RM Aufschlag

Berliner Effektenkurse

vom 3. November 1934

Reichsbk.-Disk.4, Lomb.-Disk.5 v.H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	3. 11.	2. 11.
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	96,37	96,37
4% Dt. Reichsanl. v. 1934	95,00	95,00
5½% Intern. (Young)	95,25	—
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	107,90	108,00
6% Pr. Staatssch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Pr. Staatssch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	101,00	101,00
6% Pr. Staatssch. v. 1933 fällig 1935/1936	102,70	102,75
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl.Recht (Altbes.)	108,87	108,25
Dt. Anl. Abl. Schuld o. Ausl.Recht (Neubes.)	—	—
4% Schutzgebietsanleihe	—	9,80
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	100,37	100,62
6% Dt. Rp.-Schatz. 33 I	100,10	100,00

Anleihen von Kommunalverbänden

	3. 11.	2. 11.
6% Sächs.Prov.Reichsm Anl. Ausg. 13	93,00	—
dto. 18	92,00	—
dto. 14	92,00	—
dto. 15	—	92,00
dto. 16 I	94,00	—
dto. 17	—	93,00
dto. 16 II	—	95,00
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	3. 11.	2. 11.
6% (8) Prov.Sächs.Ldsch. Goldpfdbr	90,25	90,25
6% (7) dto.	90,00	90,25
5½% (5) dto.	91,87	91,37
6% Preuß. Landespfdbr. Anst.Gpfdbr. R. 13 u. 15	—	94,75
dto. R. 17 u. 18	94,75	94,75
dto. R. 19	94,75	94,75
dto. R. 10	—	94,75
6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Goldpfbr. R. 21	—	94,75
Preuß.Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	—	91,75
dto. R. 6	91,75	—
dto. R. 8	—	—
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R.3,6,10	94,00	94,00
dto. R. 19	94,00	94,00
dto. R. 25/27	94,00	94,00
dto. R. 28	94,00	94,00
6% BerlinHyp.Bk. Goldpfandbr. Ser. 5,6 u. 12	93,50	93,25
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfbr. Em. 3 u. 8	93,50	93,50
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfbr. Em. 3 u. 9	92,75	92,75
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfdbr. Em. 1924	92,50	92,50
6% Pr. Pfandbrf. Goldpfandbrief Ser. 47	92,50	92,87
6% Dt.Kom.Goldanleihe v. 25 u. 26	93,50	93,50
6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27	93,00	93,00
6% Mitteld.Landesbank-anleihe v. 29 I u. II	92,50	92,75
dto. v. 30 I u. II	92,75	92,75

Industrie-Obligationen

	3. 11.	2. 11.
6% Friedr.KruppReichsmark-Anl. v. 1927	95,00	94,62
7% Mitteld. Stahlw.Obl.	92,75	93,25
7% Verein. Stahlw.Obl	79,50	79,60

Steuergutscheine

	3. 11.	2. 11.
Gr.II, fällg.ab1.4.34(rot)	108,75	108,75
„ II, „ „ 1.4.35(blau)	105,50	105,50
„ II, „ „ 1.4.36(grün)	103,00	103,00
„ II, „ „ 1.4.37(dklgb)	100,60	100,50
„ II, „ „ 1.4.38(viol.)	98,40	98,40
„ I Durchschnittskurs	102,25	102,20

Industrie-Aktien

	3. 11.	2. 11.
Adler Portland-Cement	—	—
Adlerhütten Glas	47,50	48,00
Allg. Kunstzijde U	59,75	60,62
Allg. Elektrizitäts-Ges.	27,25	27,75
Ammendorfer Papier	68,50	69,00
Anhalt. Kohlenw.	—	92,00
dto. dto. Vorz.	—	—
P. J. Bemberg	134,00	135,00
J. Berger Tiefbau	—	121,00
Bergmann Elektrizität	—	—
Braunk.- u. Brik.-Ind.	—	178,00
Buderus Eisenw.	85,25	86,75
Charl. Wasserwerk	94,75	96,12
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem.Ind.Gelsenkirchen	86,00	—
Chem. Werke Albert	80,00	81,00
Continental Gummiw.	182,00	182,00
Daimler-Benz	47,50	48,50
Deutsch. Atlant. Tel.	115,75	117,50
dto. Baumwolle AG.	80,00	81,00
dto. Cont.GasDessau	119,75	119,00
dto. Erdöl AG.	102,62	103,00
dto. Linoleumwerke	59,00	59,87
dto. Steinzeug	—	—
dto. Eisenhandel	75,00	78,00
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	140,00	140,00
Dortmund.Akt.Brauerei	150,00	150,00
Dynamit AG. Nobel	72,25	72,37
Eilenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	—	166,00
Elektra Dresden	100,50	—
Elektr. Lief. Gesellschaft	99,50	101,25
Elektr. Licht und Kraft	116,00	117,25
Engelhardt-Brauerei	99,50	100,12
J. G. Farbenindustrie	138,75	140,62
Feldmühle Papier	118,25	—
Felt und Guilleaume	75,00	75,50
Gelsenkirch. Berg.	60,00	60,50
Gesfürel-Löwe	110,25	111,25
Glauziger Zucker	120,75	121,00
Th. Goldschmidt	90,50	90,50
Hallische Maschinen	72,00	75,12
Harpener Bergbau	105,87	106,37
Hildebrand Mühlen	73,00	74,00
Hoesch Köln AG.	75,25	76,75
Lorenz Hutschenreuter	45,25	44,00
Ilse Bergbau	144,25	144,12
Kahla Porzellan	21,50	20,37
Kaliwerk Aschersleben	111,00	112,00
Klöckner-Werke	73,50	74,25
Leipzig.Brauerei Riebeck	74,00	74,50
Leonhardt Braunkohlen	-	—
Linde's Eismaschinen	98,50	99,25
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	116,00	117,50
Mannesmannröhren	74,25	75,00
Mansfelder Bergbau	77,25	78,00
Maschinenfabrik Buckau	97,00	98,75
Mitteldtsche. Stahlwerke	—	90,00
Niederl. Kohlenwerke	165,50	165,75
Orenstein & Koppel	89,00	89,75
Polyphonwerke	16,00	16,00
Rheinische Braunkohlen	217,25	217,00
dto. Stahlwerke	89,62	89,50
Rhein.-Westfäl. Elektr.	103,37	104,12
A. Riebeck Montan	—	92,00
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	47,00	47,75
Rositzer Zuckerraffinerie	—	86,50
Salzdetfurth Kali	154,50	154,25
Sangerhäuser Masch.	86,00	—
Sarotti Schokoladen	78,25	78,50
Schubert & Salzer	158,25	160,00
Schuckert & Co.	92,75	93,50
Schultheiß Patzenhofer	109,50	110,12
Siemens & Halske	137,25	140,25
Staßfurt Chem. Fabrik	—	—
Stolberger Zinkhütten	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasges. Leipzig	122,25	—
Trachenb. Zuckerfabrik	—	184,00
Verein.Deutsche Nickelw	109,00	109,75
dto. Glanzstoff	150,00	150,00
dto. Harz.Portl.Cem	120,00	121,00
Wanderer Werke	123,00	125,00
Werschen Weißenfelser	97,00	98,00
Westeregeln Alk.	111,75	112,00
Zeitzer Maschinen Fabrik	71,00	—
Zellstoff Waldhof	47,00	47,00
Zuckerfabrik Kastenberg	95,00	95,00

Bank-Aktien

	3. 11.	2. 11.
Allg. Dtsche. Credit-Anst.	56,50	56,75
Berlin. Handelsgesellsch.	95,75	95,75
Commerz- u. Privatbank	70,00	70,25
Dt. Bank u. Discto.-Ges.	72,75	73,50
Dresdner Bank	75,00	75,75
Hallescher Bankverein	66,00	67,25
Meining. Hypoth.-Bank	80,50	81,00
Mitld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	144,75	145,12

Verkehrs-Aktien

	3. 11.	2. 11.
A.-G. für Verkehrswesen	79,12	[illegible]
Allg. Lokalb. und Kr.	118,00	[illegible]
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	113,50	[illegible]
Halle-Hettstedt	54,87	[illegible]
Hamburg-Amerika Pack.	28,00	[illegible]
Hambg.-Südam. Dpfsch.	—	—
Norddeutscher Lloyd	29,50	29,50

Leipziger Effektenkurse vom 3. Nov.

	3. 11.	2. 11.
Abca	57,00	57,00
Chromo Najork	56,00	56,00
Kirchner & Co.	26,00	26,00
Landkraft Leipzig	97,00	97,00
Langbein-Pfanh.	78,00	78,00
Leipzig-Baumwolle	90,00	89,00
dto. Wollkämm.	115,00	115,00
dto. Kammgarn	100,50	100,50
dto. Hd., Bk., Bk.	68,00	68,00
dto. Bier Riebeck	74,00	75,00
Mansfelder Bergbau	77,50	77,50
Pittler Maschinen	181,00	181,00
Polyphon	16,50	16,50
Prehlitzer Braunkohle	188,00	188,00
Riquet & Co.	69,75	69,50
Schlema Holzstoff	77,00	77,00
Schubert & Salzer	160,00	160,00
Stöhr Kammgarn	97,25	[illegible]
Thür. Gasgesellschaft	122,00	122,00
dto. Wolle	125,00	124,00
Zuckerraffinerie Halle	78,00	78,00

Berliner Devisenkurse vom 3. Nov.

	Geld	Brief
Aegypten	12,705	12,735
Argentinien	0,639	0,643
Belgien	58,17	58,29
Brasilien	0,204	0,206
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,542	2,548
Dänemark	55,29	55,41
Danzig	81,12	81,28
England	12,385	12,415
Estland	68,68	68,82
Finnland	5,47	5,48
Frankreich	16,38	16,42
Griechenland	2,354	2,358
Holland	168,22	168,56
Island	56,04	56,16
Italien	21,30	21,34
Japan	0,722	0,724
Jugoslawien	5,694	[illegible]
Lettland	80,77	[illegible]
Litauen	41,61	[illegible]
Norwegen	62,22	[illegible]
Oesterreich	48,95	[illegible]
Polen	46,97	[illegible]
Portugal	11,24	[illegible]
Rumänien	2,488	[illegible]
Schweden	63,86	[illegible]
Schweiz	80,92	[illegible]
Spanien	34,00	[illegible]
Tschechoslowakei	10,375	[illegible]
Türkei	1,974	[illegible]
Ungarn	—	—
Uruguay	0,990	[illegible]
V. St. von Amerika	2,400	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

„Es brannte immer, wenn Bulle verreist war"

Großkayna. Zur Sonnabend-Verhandlung war auch der Sachverständige Dr. Schatz (Halle) geladen worden, um sich nochmals zu der Frage der Fingerabdrücke zu äußern.

Zunächst wurde das Ergebnis der am Freitag durchgeführten Versuche im Fabriklager mitgeteilt, bei denen die Frage des Brandstiftungsversuches vom 23. Januar 1933 geklärt werden sollte. Der Direktor der „Esag", Kreißig, bekundete, daß er nur wenig mit Bulle zusammengekommen sei. Als der Vorsitzende dann den Zeugen auf seine früheren Aussagen aufmerksam machte, nach denen er erklärt haben soll, daß er keinen günstigen Eindruck von Bulle gewonnen habe, erwiderte Direktor Kreißig, er habe damit nur sagen wollen, daß er zur ganzen Betriebsleitung kein Vertrauen hatte. Er habe von Dr. Quittmann einmal gehört, daß in der Glasfabrik keiner dem anderen traue und daß auch der Angeklagte und Direktor Lippold Menschen seien, denen man nicht trauen könne.

Die Zeugin Kronacher, die hierauf vernommen wurde, sagte aus, daß sie am Abend des Märzbrandes vom Boden ihres an den Lagerraum grenzenden Wohnhauses eine Gestalt herunterkommen sah, die mit dem Zeugen Staller Aehnlichkeit hatte. Ob es dieser gewesen sei, könne sie aber nicht mit Bestimmtheit behaupten.

Der Zeuge Wendelmuth machte dann nähere Angaben über seine Beobachtungen am 23. Januar 1933.

Es sei ihm aufgefallen, daß es dann immer brannte, wenn Bulle verreist war.

Als er hörte, daß Bulle am 23. Januar nach Berlin fahren wollte, habe er seine Aufmerksamkeit verstärkt. Im Lager habe der Angeklagte an diesem Tage von einem Pappkarton den Deckel abgerissen. Der mit Holzwolle gefüllte Karton ist dann von Dr. Schatz untersucht worden.

Sachverständiger Dr. Schatz bekundete hierzu, daß die Holzwolle den Eindruck machte, als habe auf ihr eine Flasche gelegen. An der Stelle, an der die Flasche mutmaßlich lagerte, seien Petroleumspuren festgestellt worden.

Inzwischen waren auch die nochmals herbeigerufenen Sachverständigen Dr. Dropmann, Dr. Jeserich und Prof. Dr. Scheffer eingetroffen, um sich nebst Dr. Schatz nochmals über die Fingerabdrücke zu äußern. Die Gegensätze, ob Eindruck oder Abdruck, bleiben bestehen. Die Beratung über den Antrag der Verteidigung, ein Obergutachten der Fachkammer einzuholen, wurde zurückgestellt.

Tödlicher Verkehrsunfall

Schuld: Das unbeleuchtete Fahrrad.

Dessau. Auf der Kreisstraße Dessau-Bobbau fuhr in den Abendstunden der Friseur Karl Bachmann aus Dessau mit seine Motorrade den Arbeiter Paul Fritsche aus Jeßnitz von hinten an. Der Rückstrahler in Fritsches Fahrrad, das ohne Licht war, war so hoch angebracht, daß Bachmann nichts wahrnehmen konnte. Fritsche war auf der Stelle tot. Bachmann mußte mit erheblichen Verletzungen ins Dessauer Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Aus dem Gaugebiet Halle-Merseburg

Raubüberfall auf der Landstraße

Die Täter nach Merseburg geflüchtet.

Am 3. November gegen 19 Uhr wurde ein Motorradfahrer auf der Straße Camburg — Naumburg 1½ Kilometer vor Leißling von zwei unbekannten Tätern durch ein Signal und Zurufe „Kontrolle" angehalten, mit einer Pistole bedroht und niedergeschlagen. Dem Ueberfallenen wurde eine erhebliche Kopfverletzung beigebracht. Außerdem wurde ihm 21 Mark und das Motorrad, auf dem die Täter geflohen sind, geraubt. Es handelt sich um ein graublaues Motorrad, Marke Viktoria, mit dem Erkennungszeichen Th. 10 071.

Beschreibung der Täter:

Der eine etwa 1,75 Meter groß, trug blaue Schirmmütze und hellen Anzug. Der andere Mittäter war kleiner, das geraubte Motorrad wurde am gestrigen Sonntag in Merseburg, Brauhausstraße, vor dem Keller des dort liegenden Gesellschaftshauses (Ressource) herrenlos aufgefunden. Nach Angaben glaubwürdiger Zeugen hat es dort schon am 3. November 1934 gegen 19.45 Uhr, also unmittelbar nach Ausübung der Tat gestanden. Personen, die in der Lage sind, in vorliegender Angelegenheit zweckdienliche Angaben zu machen, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Merseburg, Weißenfelser Str. 46, Zimmer 99, oder bei der nächsten Polizei- oder Gendarmerie-Station zu melden. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Marine-SA-Aufmarsch in Eilenburg

Eilenburg. Eilenburg stand gestern ganz im Zeichen der Marine-SA. Mit Weihe der Sturmfahnen der beiden Marine-Stürme Eilenburg und Delitzsch durch Oberführer Heinz (Merseburg) war die Vereidigung von 600 Anwärtern der Marine-SA verbunden. An dem Aufmarsch nahmen etwa 1000 Mann teil. Das Stadtschützenhaus erwies sich als viel zu klein, um die Massen aufzunehmen, die an dem Kameradschaftsabend teilhaben wollten.

Woche des deutschen Buches in Delitzsch

Eröffnung durch Gaukulturwart Dr. Grahmann.

Delitzsch. Es war eine sehr kleine Gemeinde, die sich zur Feierstunde zur Eröffnung der deutschen Buchwoche im Hitler-Jugend-Heim im Schloß eingefunden hatte. Landrat Meister wies nach einem Einleitungsmarsch der Hitler-Jugend-Musikschar auf die Bedeutung des deutschen Buches hin. Anschließend sprach der Kreiskulturwart Rektor Cimutta, der besonders Gaukulturwart Dr. Grahmann (Halle) den Gruß entbot. Zwei Sprechchöre des BDM und ein Klavier-Solo von Pönitzsch leitete über zu dem Festvortrag des Gaukulturwarts Dr. Grahmann, der in einem längeren Vortrage drei Arten des deutschen Buches herausstellte. Das Buch, das wir wollen, ist das Buch, das uns etwas Grundsätzliches zu sagen hat, ist das Buch, in dem die deutsche Seele schwingt. Ueber das Buch hinaus wollen wir aber auch die ganze lautere Persönlichkeit, die hinter diesem Buche flammt. Seine Ausführungen wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Einem weiteren Klavier-Solo, Leseproben aus Karrasch „Pg. Schmiedecke" und Bades „SA erobert Berlin" folgte das Schlußwort des Ortskulturwartes Pg. Rettich, der für den Besuch dankte und der Woche des Buches Erfolg wünschte.

Weißenfels. Zu einem Akt besonderer Feierlichkeit gestaltete sich die Einführung und Vereidigung der durch Verfügung des Regierungspräsidenten neu berufenen ehrenamtlichen Beigeordneten, Pg. Dr. Gentsch, Pg. Flister, Pg. Göppert, Pg. Kunkel, Pg. Reichstein und MSA-Mann Wolf.

Weißenfels. Ihren 91. Geburtstag feierte vor kurzem Frau Henriette Frenzel. Frau Frenzel ist Mutter zweier Söhne, die den Heldentod für das Vaterland gestorben sind. So wurde ihr eine besondere Geburtstagsfreude zuteil, indem ihr als erster Mutter in Weißenfels des Ehrenkreuz überreicht wurde.

Eisleben. In der Nähe von Eisleben verunglückte auf der vom Regen aufgeweichten Straße ein Motorrad. Der Fahrer, Feldmeister Märtens aus Stolberg und seine Gattin stürzten auf die Straße. Während Frau Märtens mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt der Feldmeister einen Schädel- und einen Ober- und Unterkieferbruch.

Pretzsch. An der Mauckener Fähre rollte das unbeaufsichtigt dastehende Auto eines Arztes auf der abschüssigen Straße in die Elbe. Ein Pferdegespann mußte herbeigeholt werden, um den Wagen wieder herauszuziehen.

Wettervorhersage

für 5./6. November.

Vielfach wolkig, etwas milder, vorübergehend auch Niederschläge.

Wasserstands-Meldungen

Datum 4 November 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 0,64	—	—
Trotha	+ 1,30	0,14	—
Bernburg	+ 0,40	—	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,36	0,10	0,03
Calbe, Unterpegel	— 0,17	0,16	—
Grizehne	—	—	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,31	—	0,06
Aussig	— 0,51	—	0,05
Dresden	+ 2,04	—	0,05
Torgau	— 0,60	—	0,06
Wittenberg	+ 0,78	0,01	—
Roßlau	+ 0,11	—	0,01
Aken	+ 0,25	—	0,01
Barby	+ 0,17	—	0,02
Magdeburg	—	—	0,08
Tangermünde	+ 0,65	0,03	—
Wittenberge	+ 0,29	—	0,05
Lenzen	+ 0,55	—	0,06
Dömitz	+ 0,03	—	—
Darchau	— 0,13	—	0,03
Boizenburg	— 0,16	—	0,04
Hohnstorf	+ 0,18	—	0,04

Der Strolch aus Germany

Abenteuerlicher Roman von H. Hilgendorff

(7. Fortsetzung.)

Copyright by „Nationaler Pressedienst", Berlin

Eine dieser Quellen waren entlassene Dienstboten, die sich an ihrer Herrschaft rächen wollten und nur vor Fergusson ihr häßliches Wissen auspackten.

Aber Fergusson hatte auch andere Beziehungen.

Beziehungen, die man ihm gar nicht zugetraut hätte.

An diesem Tage nun stürmte Fergusson mit wehenden Rockschößen in das Zimmer seines Verlegers F. C. Powell.

War Fergusson lang, hager, mit dem Gesicht eines Habichts und auch den Augen dieses Raubvogels, so war F. C. Powell das Gegenteil von ihm.

Powell glich aufs Haar einem fetten Glücksschweinchen, wie man sie um Neujahr in den Läden der Süßwarenbranche sieht.

Aber dieses Aussehen war eine häßliche Ironie des Schicksals, denn F. C. Powell hatte noch nie in seinem Leben jemand Glück gebracht.

Die gemeinen Skandalgeschichten, die er in seinem Blatt aufrührte, hatten hunderte von Leuten ins Unglück und bisweilen sogar in den Tod getrieben.

Aber, wie schon gesagt, einige Male war es ihm doch schon geglückt, dank Fergussons „guten" Beziehungen, große Sensationen, die die Oeffentlichkeit stark interessierten, als erstes Blatt zu veröffentlichen und häßliche Eiterbeulen an Börse und Finanzwelt aufzustechen.

„Powell, da habe ich Wind von einer Riesensache" bekommen" rief Fergusson aus, nachdem er sich in den Klubsessel neben seinen Verleger geworfen hatte, daß die Sprungfedern in diesem reichlich bejahrtem Stück Möbel ächzten.

Powell nahm die Zigarre nicht aus dem Mund, als er mißlaunig und grimmig knurrte:

„Riesensache? Hat Emma oder Minna oder Lina ausgeplaudert, daß ihr Herr sie heimlich in einer Ecke geknutscht hat oder hat sie sogar ein Kind von ihm? So sehen Ihre Riesensachen in der letzten Zeit meist aus, Fergusson?"

Er wandte sich, ohne noch einen Blick auf Fergusson zu werfen, der Lektüre seiner Zeitung zu.

Fergussons helle Vogelaugen funkelten böse.

„Sie machen es solange, bis Ihr bester Reporter hier den Saftladen für immer verläßt..."

Powell tat plötzlich interessiert.

„Mein bester Reporter, wo ist der Mann? Zeigen Sie ihn mir. Ich habe nur schlechte Reporter und Sie sind der allerschlechteste..."

Nun, das war eine glatte Lüge, aber Powell wußte, wie man Fergussons Ansprüche auf ein normales Maß herunterschrauben mußte.

Fergusson schüttelte sich auf die beleidigenden Worte Powells hin, wie ein Hund.

Dann aber stand er auf und sagte kühl:

„Hundert Dollar Vorschuß, damit ich der Sache nachgehen kann. Meine Spesen..."

„Good bye!" sagte Powell ruhig und sah wieder in seine Zeitung.

Fergusson ging zur Tür.

Er schien jetzt wirklich beleidigt.

„Dann gehe ich zur „Evening"."

„Nehmen Sie sich eine Matratze mit, damit Sie weich fallen, Fergusson, wenn man Sie die Treppe herunterschmeißt....", sagte Powell kühl.

Eine Tür krachte zu.

Jetzt sah Powell zur Tür.

In seinem Gesicht lag ein angespannter Ausdruck.

Er kannte Fergusson, ehe er bis zehn zählte, würde Fergusson wieder da sein und sicher mit zehn Dollar Vorschuß zufrieden sein...

Powell zählte bis zehn.

Aber Fergusson kam nicht.

Powell zählte bis fünfzehn, aber immer war noch nichts von Fergussons Rückkehr zu hören.

„Verdammt...! Er muß wirklich eine gute Sache haben...", sagte sich Powell und stand auf.

Man mußte Fergusson zurückrufen.

Powell wußte nur zu genau, daß die ganze Zeitung mit Fergusson stand oder fiel.

Aber da hörte er auch schon Fergussons Schritte wieder draußen.

Rasch warf er sich wieder in den Stuhl zurück und spielte den Gleichgültigen.

Er sah nicht von der Zeitung auf, als Fergusson wütend eintrat.

Fergusson tobte jetzt:

„Sie sind ein Narr, Powell. Ich bringe Ihnen die größte Sensation, die es je in New York gegeben hat...! Wenn ich nicht zur Konkurrenz gehe, so tue ich das aus alter Anhänglichkeit, nicht...."

„Quatschen Sie weniger und schreiben Sie mehr und besser, Fergusson. Ich bewillige Ihnen zehn Dollar und nun bringen Sie mir den Bericht von Emma, Lina, Berta oder Trina... Wenn es geht, bringen Sie ein Bild von dem unehelichen Kind mit..."

Jetzt aber wurde es Fergusson zu bunt.

Er hieb mit der flachen Hand auf den Schreibtisch.

„Was würden Sie zu einer Schlagzeile sagen, die lautet: „Präsident einer Schiffahrtslinie läßte seine eigenen Schiffe in Brand setzen....!"

Powell blickte auf.

In seinem Gesicht lag Mißtrauen.

„Ich würde sagen, daß dieser Präsident nur verrückt sein kann, denn niemand sägt die Beine des Stuhles ab, auf dem er sitzt..."

Fergusson kicherte vor sich hin.

„Verrückt? Nein, verdammt schlau. Sie verstehen doch etwas von der Börse. Man kann aber auf Hausse spekulieren, dann liegt einem etwas daran, wenn die betreffenden Papiere steigen. Man kann aber auch auf Baisse spekulieren, dann müßte man alles tun, um dafür zu sorgen, daß die Papiere fallen... abgrundtief fallen... Wenn man nun beweisen könnte, daß ein gewisser Präsident einer gewissen Schiffahrtslinie auf Baisse in seinen eigenen Papieren spekulierte..."

„... dann wäre er ein Schuft und Betrüger...", sagte Powell lakonisch, aber seine Augen funkelten.

„... und wenn man weiter beweisen könnte, daß er der Leiter eines großen Sabotageunternehmens gegen die Schiffe der eigenen Linie ist...."

„Das wäre allerdings eine ungeheure Sensation" rief Powell aus, der sich zu erhitzen begann.

Er sah plötzlich aus wie ein Raubtier, das eine Fährte gewittert hat.

„Hundert Dollar Vorschuß", sagte jetzt Fergusson lakonisch.

Powell markierte Gleichgültigkeit, aber die Schweißtropfen auf seiner Stirn widersprachen dieser Gleichgültigkeit.

„Wie heißt die Linie?" fragte Powell ziemlich gleichgültig.

Fergusson lachte auf.

„Sie möchten sich selbst auf die Fährte setzen, Powell? Aber das würde Ihnen gar nichts nützen. Ich kann Ihnen aber die Linie ruhig nennen, denn wenn Sie nachdenken, kommen Sie ja selbst auf die Linie, die in der letzten Zeit so viele Brandkatastrophen hatte."

„United Atlantik Line!" rief Fergusson aus. „Aber das ist doch unmöglich. Dieser Mr. Thomas ist ein Ehrenmann..."

„.... genau wie sein Sohn Percy, den ich seit Wochen immer wieder in den berüchtigsten Spielhöllen von New York treffe..." sagte Fergusson spöttisch.

„Werden Sie Beweise bringen können?" fragte Powell jetzt schon heiser vor Erregung.

„Natürlich, aber ich brauche hundert Dollar, denn der Kerl, durch den ich die Beweise bekommen kann, hat eine verdammt trockene Kehle, und ehe er spricht...."

Powell sprang auf und ging im Zimmer auf und ab.

„Wenn das wahr wäre, dann... man müßte sehen", sagte er nachdenklich.

Fergusson pfiff vor sich hin.

„Man müßte es ja nicht gleich veröffentlichen...", meinte Powell und sah Fergusson aus den Augenwinkeln an.

„Kleine Erpressung!" sagte Fergusson lakonisch.

Powell tat entrüstet.

„Erpressung? Wir stellen den Satz her und bieten ihm dann unsere Zeitung zum Kauf an...", sagte er und seine kleinen häßlichen Schweinsaugen glänzten.

„Hundert Dollar und beim Verkauf 50 Prozent vom Uebererlös der Zeitung."

„Sie sind ja ein Erpresser!" schrie Powell böse.

„Reichen Sie mir die Hand!" sagte Fergusson trocken und streckte Powell die Hand hin.

Powell nahm sie ganz in Gedanken und erst als er den Sinn dieser Bewegung erkannte, schrie er:

„Sie Gauner!"

„Bekomme ich den Vorschuß, um das Material zu besorgen?"

„Scheren Sie sich an die Kasse und lassen Sie sich das Geld geben, aber lassen Sie mich aufsitzen, dann Gnade Ihnen Gott!" rief Powell.

Als Fergusson gegangen war, warf sich Powell ganz erschöpft in den Sessel.

„Das wäre ein Riesengeschäft... ein Riesengeschäft... man könnte sich auf einmal gesund daran machen... dieser Fergusson, das ist ein Kerl..."

Aber dann kam ihm ein Gedanke.

Er rief Fergusson noch einmal zurück.

„Wenn es wirklich so ist und Sie haben Material gegen diesen Thomas und seine Leute, dann... ja, dann seien Sie sehr vorsichtig. .... den Leuten kommt es dann auf ein Menschenleben mehr oder weniger nicht an...."

Fergusson grinste.

„Danke für die rührende Sorgfalt um mein Leben..."

Dann schob er den Hut in den Nacken und verließ die Redaktion des Schmutzblattes.

Die verschlossene Tür.

Immer in ihrem Leben hatte Edith ihrem Vater voll und ganz vertraut, aber jetzt wußte sie, daß auch er seine Heimlichkeiten vor ihr hatte.

Das schmerzte sie tief und sie war sehr unglücklich darüber.

Sie ahnte, daß irgendein Spiel hinter ihrem Rücken gespielt wurde, von dem sie keine Ahnung hatte.

Daß dies Spiel gefährlich war, wußte sie nun, seit dem Augenblick, wo sie den Revolver in der Hand ihres Vaters gesehen hatte.

Auch Parker trug eine Waffe bei sich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0005

Der Deutsche Sport

60 Jahre Rudergesellschaft Nelson

Jubelfeier des ältesten hallischen Sportvereins

Im alten Bootshaus auf der Peißnitzinsel, dem Boden, auf dem ein gutes Stück deutscher Sportgeschichte gewachsen ist, beging die Rudergesellschaft von 1874 (Nelson) mit einem schlichten Kommers in der Form alter Ruderergepflogenheiten die Feier ihres Bestehens nach 60 kampfreichen Jahren.

Jugendliche Fackelträger wiesen den ankommenden Gästen den Weg über die im tiefen Dunkel liegende Peißnitzinsel nach dem festlich geschmückten Bootshaus, in dem bereits ein belebtes Hin und Her alter und junger Ruderer in ihren bunten Mützen herrschte. Der Festsaal war eine einzige Fülle buntester Farben. Zu Seiten der mit frischem Grün geschmückten kleinen Bühne hingen in breiten Streifen die Farben des Reiches; von der Decke herab winkten die zahllosen Fähnlein und Wimpel befreundeter Ruder- und Sportvereine, unter denen die blaue Flagge des Deutschen Ruderverbandes mit dem alten deutschen Reichsadler auf weißem Grunde einen Ehrenplatz einnahm. An den Wänden zogen sich Girlanden frischen Tannengrüns hin und schlossen so den Rahmen, um die an langen Tischreihen versammelten Gäste und Mitglieder des Jubilars.

Vorher hatten wir noch eben Zeit, einen Blick in den hinteren Teil des Saales zu werfen, wo die vielen Preise und Geschenke aufgestellt waren, die die Rudergesellschaft in diesen 60 Jahren errungen und erhalten hat, die zugleich äußerer Wertmesser und stolze Zeichen der ruhmvollen Entwicklung sind.

Mit dem Einmarsch der Fahnen nahm der Festkommers seinen Anfang.

Vereinsführer Ludewig

begrüßte die zahlreichen Gäste aus nah und fern. Sein besonderer Gruß galt dem Führer des deutschen Ruderverbandes, Präsident Pauli, der sein im Sommer dieses Jahres gegebenes Versprechen, den alten und verdienten Ruderverein an seinem 60. Geburtstag zu besuchen, einlöste. Mit lautem Beifall begrüßte dann die Festversammlung den Gründer der Rudergesellschaft Nelson, Paul Moewes, den ein gütiges Geschick diesen Tag miterleben ließ.

Das gemeinsame Lied „Becherklang und Ruderlied" leitete mit lauter Fröhlichkeit über zu Rezitationen, Liedvorträgen und Ansprachen, die in abgemessenem Aufbau den Festabend in die Dreisamkeit „Vaterland — Heimat — Nelson" stellte. Ernste Verse sprachen das Lob deutscher Tapferkeit und Stärke. Fröhliche Lieder sangen von der Schönheit unserer Heimat, dem Saaletal mit seinen Burgen und Städten. Dem Nelson und seiner Verdienste wurde in der Festrede des Vereinsführers Ludewig Gerechtigkeit zuteil. Durch seine mühevolle Aufbauarbeit war die Rudergesellschaft Nelson der Wegbereiter des Rudersportes in Mitteldeutschland geworden.

Unter der aufopfernden Leitung von Paul Moewes

wurden trotz aller Widerstände nach und nach die Arbeitsgebiete immer mehr ausgedient. Neben dem Rennrudern wurde das Wanderrudern eingeführt und ausgebaut, dann kamen Jugend-, Schüler- und Frauenabteilungen hinzu. Als Ergänzungssport wurde Hockeyspiel und Leichtathletik betrieben. So wurde der Nelson der Aufforderung gerecht, daß Sport und Leibesübungen unter dem Zweck des Einsatzes für Volk und Vaterland stehen müssen. All diese Tatsachen stellen den Anteil des Nelson an der Erziehung zweier Generationen hallischer Jugend nachdrücklich unter Beweis. Ruderkamerad Ludewig dankte daher frohen Herzens all den Mitgliedern, die die langen Jahre hindurch mit ihrem Einsatz das Werk des Gründers fortgeführt und erhalten haben. Doch aus dieser stolzen Entwicklung wird zugleich eine große Verpflichtung. Der Jugend galt deshalb die Mahnung, verantwortungsbewußt das von den Alten auf sie Ueberkommene weiter zu führen. — Mit dem Nelsonlied wurde diese Ermahnung bekräftigt.

Die Ehrungen

Wie es mit der Rudergesellschaft gut gestellt ist, bewies die Zahl der Mitglieder, die gestern für treue und lange Mitgliedschaft geehrt wurde. Mehr als 45 Jahre gehören die Kameraden Hugo Taube, Max Teuscher und Walter Ochse, die zusammen mit Kamerad Arthur Rißland, der über 40 Jahre dem Nelson angehört, als Erinnerungsgabe an diesen Feiertag je ein Tischfähnchen erhielten.

Mit der höchsten Auszeichnung, die der Nelson vergibt, wurde der Ehrenvorsitzende Johannes Heinsdorf bedacht,

denn für 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt. Dem Vereinsgründer Paul Moewes wurde als Dankesgabe der Preis überreicht, den der Nelson am 4. August 1895 für seinen 25. Sieg, der zugleich sein erster Achtersieg war, errang.

Im weiteren Verlauf des Abends wechselten fröhliche Lieder mit den Glückwunschansprachen der Gäste, von denen zuerst der Führer des deutschen Ruderverbandes das Wort ergriff. Nach einer Plauderei über manche Erinnerungen ging Präsident Pauli auf den tiefen Ernst und die Größe heutiger Zeit ein, in der der Führer den Weg findet, unser Volk wieder stark zu machen und betonte die Aufgabe des Rudersportes im Hinblick auf dieses Ziel, die Jugend zu erziehen zu aufrichtigen, tüchtigen deutschen Männern. Aber zur Verwirklichung bedarf der Sport auch seines Raumes. Deshalb machte Präsident Pauli den Anspruch der Vereine geltend, die Jugend zur körperlichen Ertüchtigung auch in die Vereine kommen zu lassen. Zum Schluß dankte Präsident Pauli der Rudergesellschaft Nelson dafür, daß sie den Anforderungen bisher in so hohem Maße gerecht geworden sei und schloß mit den besten Wünschen für weitere segensreiche Arbeit.

Zahlreich waren die Glückwünsche und Geschenke, die dem Nelson im Anschluß hieran von den Gästen dargebracht wurden.

Nach Schluß des offiziellen Teiles saß man noch lange beisammen und tauschte mit alten Ruderkameraden Erinnerungen an die schöne Zeit der Wettkämpfe auf den verschiedenen Regattaplätzen Deutschlands aus.

Gau Mitte führt im Radsport

Arbeitstagung der Vereinsführer des Bezirkes 2 im DRV.

Im Beisein des Gauführers Roder, Magdeburg, führte der Bezirk 2 des Gaues VI (Mitte) im Deutschen Radfahrer-Verband für die Vereinsführer und Fachwarte eine Arbeitstagung im „Roten Roß" in Halle durch. Nach einer internen Sitzung des Bezirksführerstabes eröffnete Bezirksführer Bloßfeld die Arbeitstagung. Nach einem kurzen Ueberblick über die im vergangenen Jahre im Bezirk geleistete Arbeit, erstatteten die Bezirksfachwarte Bericht über die von ihnen ausgeübte Tätigkeit in den einzelnen Gebieten des Radsportes.

Die vergangene Radsportsaison brachte im Bezirk 2 des Gaues VI in sportlicher Beziehung allergrößte Erfolge, während bei allen Veranstaltungen die finanzielle Ausbeute nur gering war. Den Höhepunkt der Saalsportfeste, Bahn- und Straßenrennen bildeten die Deutschen Meisterschaften für Amateure, die auf dem Holzoval am Böllberger Weg in Halle ausgetragen wurden.

Das Stiefkind der heimischen Radsportbewegung war die **Heranbildung und Erziehung des Nachwuchses,** der im vergangenen Jahre leider fast gänzlich fehlte. Die zwischen Reichssportführer und Reichsjugendführer getroffenen Abmachungen werden hier eine grundlegende Aenderung schaffen. Im Jugendsport war die Hauptarbeit in der Abnahme des Leistungsabzeichens zu bewältigen. Diese Tätigkeit soll auch im kommenden Jahre auf einer besonders breiten Basis fortgesetzt werden.

Bezirksführer Bloßfeld teilte einige **Aenderungen in der Besetzung der Aemter** mit. So wird der bisherige Gaujugendführer Schepera nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Der Verbandsführer hat ihm das Amt des Verbindungsmannes zwischen SA und Radsportbewegung im Bezirk aufgetragen. Ebenso ist der Leiter der Abteilung für Wanderfahrten, Ering, von seinem Posten zurückgetreten und durch den Sportkameraden Hartmann, Wörmlitz-Böllberg, ersetzt worden.

Im Rahmen der Arbeitstagung fand der Vortrag eines Kameraden große Beachtung, der sich zur Verfügung gestellt hatte, über die „Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau" und ihre Arbeit zu sprechen.

Mit dem Vortrage des Gauführers Roder, Magdeburg, der grundlegende Ausführungen über die zukünftige Arbeitsweise innerhalb der Radsportbewegung — unter besonderer Berücksichtigung des Bezirkes 2 — machte, erreichte die Arbeitstagung ihren Höhepunkt.

Schwere Aufbauarbeit wird auch im zweiten Jahre zu bewältigen sein. Eine

Neueinteilung der Bezirke

hat sich erforderlich gemacht, um eine größere Breitenarbeit zu gewährleisten. Für den Bezirk 2 im Gau VI ist eine Untergliederung in 20 Kreise vorgesehen, die etwa den politischen Kreisen entsprechen sollen. Größte Beachtung soll der Jugendpflege gewidmet werden. Allen Vereinen wird es in den nächsten vier Wochen zur Pflicht gemacht werden, sich dem Deutschen Radfahrer-Verband anzuschließen.

Nach der Rede des Gauführers, die von den versammelten Vereinsführern und Fachwarten mit größtem Beifall aufgenommen wurde, schloß eine Diskussion und die Verteilung der Preise an die erfolgreichsten Fahrer des Bezirkes 2 die Arbeitstagung der Radsportler.

Die Handballer melden . . .

VfL Halle 96 läßt aufhorchen

Einen überraschend hohen Sieg konnten die Hallenser gestern gegen Junkers-Dessau erzielen. Der Sieg ist umso wertvoller, da er durch eine prächtige Gesamtleistung erkämpft wurde. Jeder gab sein bestes, jeder spielte uneigennützig und zielbewußt, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Die Gegner enttäuschten. Das war diesmal nur ein Schatten der alten Junkers-Elf, und von dem Kampfgeist, der die Gemeinschaft so groß gemacht, war kaum ein Hauch zu spüren. So kam es, daß die Dessauer dem vorbildlichen Mannschaftsgeist der 96er nichts gleichwertiges entgegensetzen konnten. Das Spiel der Platzbesitzer zerfiel zu sehr in Einzelspiel. Eine klare zielstrebige Zusammenarbeit ließen die Platzbesitzer völlig vermissen.

Nur die erste Viertelstunde hielt Junkers gleichen Schritt. Bei einem Stande von 2:2 erhöhten dann die Gäste zu dem Halbzeitstand von 6:2. In der zweiten Spielhälfte wurden die Dessauer etwas besser, ohne jedoch die sichere Niederlage verhindern zu können.

*

Weitere Ergebnisse:

SG. Junkers Dessau — VfL. Halle 96 2:9.
MTV. Magdeburg-Neustadt — Turnerschaft Wartburg Eisenach 6:4 (4:2).
Turnerschaft Gera-Zwötzen—PVfL. Weißenfels 7:4 (3:2) !!

Tabelle der Gauliga Mitte vom 4. November 1934.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Tschft. Gera-Zwötzen	5	4	—	1	36:27	8:2
MTV. Magd.-Neust.	4	2	1	1	20:21	5:3
PVfL. Weißenfels	3	2	—	1	22:13	4:2
PSV. Magdeburg	1	1	—	—	16:10	2:0
PSV. Halle	3	1	1	1	22:23	3:3
Tschft. Wartb.-Eisen.	5	2	—	3	34:39	4:6
VfL. Halle 96	4	1	—	3	27:33	2:6
Junkers Dessau	3	—	—	3	11:22	0:6

*

Das in Berlin zur Durchführung gekommene restliche Treffen um den Handballpokal

Brandenburg — Sachsen 10:6 (3:3)

endete mit der Niederlage des Kampfspielsiegers Sachsen mit einer großen Ueberraschung.

Am gestrigen Sonntag kam in Halle nur ein kleines Programm zur Durchführung. Das wichtigste Ereignis war das Freundschaftsspiel Borussia—PSV., in dem die Gauligaelf nur ein Unentschieden erreichen konnte.

Borussia - PSV 8:8 (4:6)

Vor Beginn wurde Baumgarten, der zum letzten Male vor seinem Weggang von Halle für den PSV. spielte, geehrt. Ergebnis und Verlauf des Spieles bewiesen, daß ein Unterschied zwischen der Spielstärke der hallischen Gauliga und den Spitzenmannschaften der Bezirksklasse zur Zeit nicht besteht.

Zu Beginn sah es zwar nach einem glatten Erfolge des PSV aus, der

nach acht Minuten bereits 3:0 in Führung

lag. Im weiteren Verlauf kamen jedoch die Borussen immer mehr auf und verringerten die Tordifferenz kurz vor der Pause auf 5:4.

Nach der Pause ließen die Polizisten den sonst bei ihnen zu bemerkenden Kampfgeist völlig vermissen. Zudem ballte sich der Sturm, anstatt das Spiel mehr auf die Flügel zu verteilen, immer wieder in der Mitte des Spielfeldes zusammen, wo er sich an der sicheren gegnerischen Hintermannschaft festlief. In dieser Hinsicht waren

die Platzbesitzer besser,

so daß sie schließlich leicht in Vorteil kamen. Den durchaus möglichen Sieg der Schwarzen machte Gebhardt zunichte, indem er sich beim Stande von 6:5 eine Unsportlichkeit zuschulden kommen ließ und herausgestellt wurde. Trotz der Schwächung erreichte Borussia zweimal Ausgleich und Führung. Erst kurz vor Schluß konnten die Gäste das Unentschieden herstellen.

*

In den beiden Verbandsspielen der Bezirksklasse (Staffel A) gab es Ergebnisse, die auf Klassenunterschiede schließen lassen.

Wacker—Favorit-Blauweiß 20:1 (9:1) !!

Nur in den ersten Minuten konnten die Vereinigten ein ausgeglichenes Spiel liefern und sogar mit 1:0 in Führung gehen. Doch dann spielte sich der Kampf, abgesehen von gelegentlichen Durchbrüchen, nur noch in ihrer eigenen Spielfeldhälfte ab. Wacker fiel es nicht schwer, die Trefferzahl nach Belieben zu erhöhen.

PTV — HRC 20:3 (8:3)

Mit Ersatz für die Verteidiger und beide Außenstürmer konnten die Ruderer das Spiel in den ersten 15 Minuten 3:1 zu ihren Gunsten gestalten. In der Folgezeit konnten sie aber zu weiteren Erfolgen nicht kommen, zumal sie den linken Läufer Valentin durch Verletzung verloren. Die Turner dagegen erhöhten ihre Torzahl in regelmäßigen Abständen bis auf 20.

*

In der 1. Kreisklasse (Staffel 1 B) erzielte der KTV.—HTSV. 18:6 (6:3) einen hohen Erfolg.

In der Staffel B der Bezirksklasse behauptete der TSV. Leuna seine führende Stellung durch einen 10:5 (5:3)-Sieg über den SV. 1922 Kayna. Die Turnerische Vereinigung Weißenfels konnte jedoch Anschluß behalten, indem sie den gleichfalls zur Spitzengruppe gehörenden SC. Grana mit 10:6 (3:3) abfertigte. Neptun Weißenfels schlug den TSK. Zeitz überraschend 8:7 (2:3). Damit haben die Schwimmer den letzten Tabellenplatz wieder an den ATV Merseburg abgetreten, da dieser im Ortsderby gegen 1885 Merseburg mit 4:8 (4:1) unterlag. MTV. Jahn Zeitz gegen Jahnbund Freyburg 10:5 (5:1).

Hockey

Die gestrigen Spiele, die sämtliche Mannschaften in Halle tätig sahen, hatten unter den Unbilden der Witterung zu leiden. Am Vormittag kamen im Treffen auf dem Zooplatz

Halle 96 1. Da. — Schwarz-Weiß 1. Da 3:0

zu dem vorausgesagten Siege. Die ATCerinnen leisteten in der ersten Halbzeit recht heftigen Widerstand, so daß die Seiten mit 0:0 gewechselt wurden. Torgelegenheiten hatten beide Parteien schon in dieser Zeit genug. Nach der Pause kam aber die 96er Elf mehr in Schwung und drei Tore waren schließlich das Ergebnis recht guter Kombination. Eine Resultatverbesserung ließ die Deckung der Platzbesitzer nicht zu.

Nachmittags kreuzten dann

Halle 96 1. H. — Schwarz-Weiß 1. H. 0:3

die Schläger.

Hier lautet das Ergebnis gerade umgekehrt. Die Schwarz-Weißen kamen dabei bereits in der ersten Halbzeit zu den Torerfolgen. Die Außen waren beim Sieger die treibenden Kräfte. Meileck brachte durch Schrägschuß die Führung. Immer wieder zogen die schnellen Stürmer ihren Außenläufern davon. Die gut hereingegebenen Flanken fanden ein stock- und schußsicheres Innentrio. Völlig freistehend setzte der Halblinke Weise den 96er Torwart zwei Treffer in die Maschen.

Auf der Gegenseite waren die Verteidiger Neumeyer und Pressel nicht zu überwinden. Auch eine Reihe Strafecken vermochten die Blau-Roten nicht zu verwerten. In der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen.

Schwarz-Weiß Senioren — Leipz. SC. Senioren 0:3.

Seit langer Zeit eine Niederlage der Hallenser. Die Gäste brachten aber Verstärkung aus der 1B-Elf, so daß der knappe Torunterschied immerhin noch ein Achtungserfolg der Gastgeber ist. Schwarz-Weiß 2. Herren siegten über THC. 2. Herren mit 4:0.

*

Eishockeyauftakt in München

Die Münchener Kunsteisbahn wurde am Sonnabend mit dem ersten Spiel um den Europapokal zwischen dem SC. Riessersee und Stade Franais Paris offiziell eröffnet. In Anwesenheit von 15 Zuschauern, darunter Dr. Ritter von Halt und Baron le Fort lieferten sich beide Mannschaften einen schnellen, wenn auch noch technisch nicht hochwertigen Kampf. Den Bayern merkte man das fehlende Training noch ziemlich deutlich an, trotzdem erzielten sie aber gegen die schon mehr eingespielten Franzosen ein verdientes Unentschieden mit 3:3 (1:2, 0:0, 2:1).

Sport-Allerlei

Ein Frauen-Hallensportfest gab in Stuttgart den erschienenen 7000 Zuschauern einen vielseitigen Einblick in den umfangreichen Turn- und Sportbetrieb der Frauen. Den Frauendreikampf gewann die Münchener Weltrekordlerin Gisela Mauermeyer mit 12 Punkten. In Kürübungen an Reck und Barren zeigte die Kampfspielsiegerin Pöhlsen gute Leistungen.

*

Schlesische Amateurboxer, die Mannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins, weilten am Wochenende in Polen und feierten dort zwei schöne Siege. In Bromberg fertigten die Deutschen die Astoria-Staffel mit 11:5 Punkten ab, und in Inowraclaw, dem früheren Hohensalza, lautete das Ergebnis gegen eine dortige Auswahl ebenfalls 11:5 für die Gäste.

*

Zwei weitere Staffelrekorde wurden ebenfalls am ersten Tage des Schwimmstädtekampfes Magdeburg—Berlin gebrochen. Die Magdeburger Manschaft Deiters, Schwarz, Schrader und Glantz unterbot die bisherige Bestleistung in der 4mal 200-Meter-Kraulstaffel ganz beträchtlich und stellte sie auf 9:43,2 Min. Die Berliner Nixen Knuth, Schönemann und Engelmann schraubten den 3mal 200-Meter-Brustrekord auf 9:44,1 Min.

*

Olympiasieger Möschter-Berlin hat ehrenamtlich das Training der Olympiakandidaten von Hellas-Berlin übernommen, um für 1936 würdige Nachfolger für den Zweier ohne heranzubilden.

*

Ein schwerer Gang für Katter. Der erfolgreiche Berliner Weltergewichtsboxer Alfred Katter hat eine Herausforderung an den deutschen und Europameister seiner Gewichtsklasse, Gustav Eder-Dortmund gerichtet. Der Berliner wagt sich hier an eine ungemein schwere Aufgabe heran, er war aber gewissermaßen dazu gezwungen, da er in Deutschland kaum noch einen anderen Gegner hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0006

Rundblick über die Fußballfelder

Die erste Runde im Meisterschaftsfußball nähert sich ihrem Ende. Die meisten Vereine in der

Gauliga

haben noch zwei Spiele, Sport-Club Erfurt und 99 Merseburg nur noch je eins auszutragen. Wir sagten schon am vergangenen Freitag, daß die „Herbstmeisterschaft" aller Voraussicht nach erst am letzten Spieltag der Runde entschieden werden wird. Der gestrige Sonntag ist ganz dazu angetan, die zur Zeit vorhandene Spannung weiter zu erhöhen, ja, es besteht durchaus die Möglichkeit, daß einige Mannschaften im Kampf um die Tabellenspitze demnächst im „toten Rennen" enden. Zunächst haben für die Führung **Steinach 08 und Wacker Halle** zweifellos die besten Aussichten, doch auch der Sport-Club Erfurt, der gestern daheim den VfL. Bitterfeld mit 4:1 etwas unsanft aus dem Sattel hob, dürfte für die Folge stark zu beachten sein. Mit dieser zahlenmäßig glatten Niederlage sind die Bitterfelder ihrer Tradition, auswärts meist zu verlieren, auch diesmal treu geblieben.

Mit dem gleichen Resultat des Erfurter Clubs konnte sich Gaumeister Wacker gegen die Merseburger 99er in Halle behaupten. Für die Domstädter ist also die Lage jetzt kritisch geworden wie schließlich für die Hallenser Sportfreunde, die in Magdeburg gegen Kricket Viktoria mit 2:3 unterlagen. Durch den unentschiedenen Ausgang des Treffens 1. Sportverein Jena gegen Spielvereinigung Erfurt gewannen die Erfurter weiter an Boden.

Wacker Halle — 99 Merseburg 4:1.
Kricket Viktoria Magdeburg — Sportfreunde Halle 3:2.
1. Sport-Verein Jena — Spielv. Erfurt 1:1.
Sport-Club Erfurt — VfL. Bitterfeld 4:1 (!).

*

Wacker – 99 Merseburg 4:1 (3:1)

Vor etwa 1500 Zuschauern bestritten beide Vereine dieses Meisterschaftsspiel mit folgenden Mannschaften:

Wacker: Krüger; Berndorf, Bohne; Junge, Schulz, Letzner; Gold, Kettnitz, Hupfeld, Acke, Schlag.

99 Merseburg: Raspe; Franke, Bach; Schill, Roßburg, Zander; Kilian, Gaudig, Schütt, Rösiger, Heinrich.

Dem Gaumeister fehlte also Belger, der durch den nunmehr auch für die Meisterschaftsspiele freigewordenen Neumärker Böhne durchaus vollwertig ersetzt war. Ob der andere Verteidigerposten mit Berndorf dauernd besetzt bleiben wird, dürfte nach dem gestrigen Spiel noch nicht feststehen. Die 99er traten ohne ihren Linksaußen Hermann an, dessen Leistungen Heinrich doch auch nicht annähernd erreichte. Um so mehr tat sich dann Heinrich nach der Pause auf dem Mittelläuferposten — Roßburg war inzwischen nach Linksaußen gegangen — hervor, ohne allerdings für die Gäste etwas herauszuholen, da die Angreiffsreihe mit Ausnahme von Schütt keinen besonders guten Tag hatte. Ueberhaupt muß man sagen, daß beide Mannschaften schon weitaus bessere Leistungen gezeigt haben, als am gestrigen Sonntag. Auch die Wackeraner liefen nicht zur richtigen Form des Vorsonntags auf. Die Mannschaft kam zwar im ersten Spielabschnitt mitunter auf höhere „Touren", blieb aber nach Wiederbeginn hauptsächlich im Stürmerspiel meist hinter den Erwartungen zurück. Die besten Leistungen bot wiederum die Läuferreihe und der Verteidiger Bohne, dessen Spiel ein ungetrübter Genuß war.

Der wertvollste Teil des Spielverlaufs war unstreitig die erste Halbzeit, die, abgesehen von den ersten zehn Minuten, Wacker im Feldspiel als technisch überlegenen Partner sah. Nachdem die Mannschaft die ersten zehn Minuten, in denen 99 bei einem Kopfball und scharfen Schuß Schütts vom Pech verfolgt waren, ohne Torverlust überstanden hatten, führte ein Kopfball von Acke in der 11. Minute zum ersten Tor, doch schon zwei Minuten später gelang dem Merseburger Rechtsaußen Kilian nach einem Mißverständnis zwischen Berndorf und Krüger der Gleichstand. Wenig später gab es auch auf der Gegenseite einen Abwehrfehler, da Raspe bei einer Hochflanke von Gold nicht fest zugriff, der Ball senkte sich vielmehr unter der Querstange ins Tor.

Der dritte Treffer fiel bereits in der 26. Minute durch Acke nach taktisch kluger Vorbereitung von Hupfeld. Nach der Pause flackerte der Kampfgeist der Gäste noch einmal auf, allerdings ohne Erfolg. Rösiger vergab eine klare Gelegenheit und bald darauf traf dieser Spieler nur den Torpfosten. Auch Wackers Bemühungen blieben zunächst erfolglos, denn das vierte Tor fiel erst wenige Sekunden vor dem Abpfiff. Dem Spielverlauf nach hatten die 99er, von denen Roßburg im Sturm viel durch seine „Mätzchen" verdarb, ein besseres Resultat verdient.

*

Sportfreunde weiter im Pech

Um es im voraus zu sagen, die Sportfreunde lieferten in Magdeburg ein ganz großes Spiel. Wenn auch in den Schlußminuten den Kricketern der Sieg doch zufiel, so können sie wirklich froh sein, durch einen glücklichen Treffer über einen weit besseren Gegner zwei kostbare Punkte verbucht zu haben. Die Hallenser spielten in neuer Aufstellung. In künftigen Spielen ist mit ihnen ernstlich wieder zu rechnen. Die Fahrt nach Magdeburg mußte ohne Rabenalt, Thale und Häusler angetreten werden. Halle stellte folgende Elf: Hesse, Thieme, Hartmann, Weder, Felsch, Garn, Müller, Böge, Böttger, Winter, Godau.

Gleich im Anfang hatte Kricket zweimal großes Glück. Erst in der 13. Minute gelingt es Garn durch einen scharfen Fernschuß den ersten Treffer zu buchen, aber schon in den nächsten Minuten kommt Magdeburg durch einen Elfmeter ebenfalls zu einem Erfolg. Lassan gab Hesse im Tor keine Chance (1:1). Doch immer wieder können die Hallenser das Spiel meist in des Gegners Hälfte verlegen. Abgesehen von einigen gut vorgetragenen Angriffen der Rot-Weißen, welche aber immer wieder in der hervorragenden Hintermannschaft der Sportfreunde und zuletzt in Hesse ihren Meister fanden.

In der 30. Minute verschießt Müller freistehend vor dem Tor, bis schließlich Böge eine Situation erfaßt und sauber einzieht (2:1). Zwei Minuten vor Wechsel winkt dann wieder den Krickettern ein leichter Erfolg, in dem der scharfe Ostwind einen hohen Ball ins Tor der Sportfreunde drückt.

In der zweiten Hälfte dasselbe Bild. Hüben und drüben werden klare Chancen verpaßt, bis es endlich dem Rechtsaußen der Magdeburger nach einem schnellen Durchbruch und zugleich einem Mißverständnis der Sportfreundedeckung nach mehrmaliger guter Abwehr von Hesse gelingt, Sieg und Punkte den Hallensern zu nehmen. Der Neutrale traf mit seinen Entscheidungen nicht immer das Richtige.

*

Punkttabelle der Gauliga vom 4. November 1934.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Steinach 08	7	5	0	2	22:10	10: 4
Wacker Halle	7	3	3	1	13: 7	9: 5
Sport-Club Erfurt	8	3	3	2	19:14	9: 7
1. Sport-V. Jena	7	3	2	2	13:15	8: 6
VfL. Bitterfeld	7	3	1	3	9: 9	7: 7
Kricket-Vikt. Magdeb.	7	2	3	2	14:20	7: 7
Vikt. 96 Magdeburg	7	2	2	3	12:12	6: 8
99 Merseburg	8	2	2	4	13:15	6:10
Spielv. Erfurt	7	2	2	3	7:12	6: 8
Sportfrd. Halle	7	2	—	5	9:17	4:10

VfL Halle 96 in Front!

Die Ergebnisse der

Bezirksklasse

brachten auch am gestrigen Sonntag keine einschneidenden Veränderungen in der Punkttabelle. Da der wichtige Kampf in Ammendorf zwischen 1910 und Sportverein 98 1:1 unentschieden ausklang und der Spitzenreiter VfL. Halle 96 sich gegen Naumburg 05 mit 1:0 zwar knapp, dem Spielverlauf nach jedoch verdient gewann, hat sich der Vorsprung der 96er etwas vergrößert.

VfL. Halle 96 — Naumburg 05 1:0.
Ammendorf 1910 — 98 Halle 1:1.
Preußen Merseburg — Wacker Nordhausen 2:2.
TuR. Weißenfels — Spielv. Neumark 4:1.
Reiterregiment Torgau — Schwarz-Gelb Weißenfels 0:3.

*

VfL Halle 96 – Naumburg 05 1:0 (0:0)

Knapp, aber verdient konnten die 96er dieses Treffen zu ihren Gunsten entscheiden. Klare Torgelegenheiten waren mehr und bessere vorhanden, als diese einzige, die Neubert zwei Minuten nach der Pause in vortrefflicher Weise verwertete. Aber das war ja das Kennzeichen dieses Kampfes, daß die blau-roten Stürmer, so oft sie auch im Feldspiel tonangebend spielten, sich im gegnerischen Strafraum nicht energisch durchzusetzen verstanden.

Punkttabelle der Bezirksklasse Halle-Merseburg vom 4. November 1934.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
VfL. Halle 96	7	7	—	—	17: 2	14: 0
Sportverein 98	8	5	2	1	15: 5	12: 4
Ammendorf 1910	7	5	1	1	19:11	11: 3
TuR. Weißenfels	9	4	2	3	18:18	10: 8
Schw.-Gelb Weißenf.	9	4	1	4	17:16	9: 9
Preußen Merseburg	8	3	2	3	17:17	8: 8
Sportv. Zeitz	7	2	2	3	13:15	6: 8
Spielv. Neumark	8	3	0	5	15:19	6:10
Wacker Nordhausen	7	1	3	3	13:16	5: 9
Naumburg 05	9	2	0	7	12:20	4:14
Borussia Halle	6	—	3	3	7:14	3: 9
Reiterreg. Torgau	3	—	—	3	0:10	0: 6

Im halbrechten Stürmer Hoffmann, für den Kölling eingesprungen war, fehlte zudem jener Stürmer, der sich sonst als Torschütze am erfolgreichsten zu behaupten weiß. Eine verfehlte Sturmaufstellung (mit Kölling als Linksaußen und Meinen in der linken Verbindung) tat das übrige, um die Durchschlagskraft etwas herabzumindern.

Erst nach Platztausch zwischen diesen beiden Spielern wurde zwar vieles in der zweiten Halbzeit besser, ohne aber die eifrige Gästedeckung noch einmal überwinden zu können. Die Naumburger kämpften recht eifrig, doch reichten sie in technischer Hinsicht nicht ganz an den Spitzenreiter heran. Außerdem waren Große und Müller wiederum in guter Form, die ausreichte, um einige gefährliche Angriffe Naumburgs mit Erfolg zu unterbinden.

*

TuR. Weißenfels – Spielv. Neumark 4:1 (3:1)

Einen überzeugenden und auch in dieser Höhe verdienten Sieg errangen die Rasensportler gestern auf der Radrennbahn Weißenfels über die Gäste aus Neumark. Bis zur Halbzeit konnte Weißenfels durch den Halblinken Vollmar dreimal erfolgreich sein. In der zweiten Hälfte verwandelte Koller einen durch den Gästetorhüter Galander verursachten Elfmeter zum vierten Tor. Das verdiente Ehrentor für die Gäste erzielte der Mittelläufer und bester Spieler Neumarks in der 37. Minute beim Stande von 2:0 mit Prachtschuß.

*

Ammendorf 1910 – 98 Halle 1:1 (1:0)

Zu diesem wichtigen, von etwa 1000 Zuschauern besuchten Punkttreffen hatten die Grünhosen ihre Läuferreihe, die in der Aufstellung Roßhirt, Hädicke, Wetterling spielte, verstärkt, was im Verlauf des spannenden Kampfes sehr deutlich in Erscheinung trat. Sonst wäre ein Sieg der Ammendorfer, die sich den Grünhosen als völlig ebenbürtiger Partner erwiesen, durchaus möglich gewesen.

Trotzdem beiderseits auch die Schlußdeckungen voll und ganz ihrer Aufgabe gewachsen waren, kamen die beiden einzigen Treffer in diesem zwar torarmen, aber recht interessantem Spielverlauf eigenartigerweise nur mit Unterstützung der Verteidiger zustande.

So verhalf bereits in der 8. Minute der 98er Verteidiger Müller durch einen Schnitzer die Ammendorfer zum Führungstreffer und nach Wiederbeginn war es Berger, der durch ein Selbsttor den Weg freimachte zum Gleichstand. Eine geradezu dramatische Steigerung erfuhr das Treffen, als den Grünhosen zehn Minuten vor Schluß das Siegestor in Gestalt eines Elfmeters winkte. Wasserzieher placierte das Leder zwar scharf, doch der glänzende Ammendorfer Torhüter Rohde konnte durch Hinwerfen und erfolgreiche Abwehr seine Mannschaft vor einer Niederlage bewahren.

Landsberg allein an der Spitze

In der 1. Kreisklasse scheinen sich die Ueberraschungen von Sonntag zu Sonntag zu häufen. Ausgerechnet der Tabellenletzte Giebichenstein-Sportbrüder schlägt den Tabellenzweiten Beuna, und Reideburg gibt dem VfL Merseburg verdient das Nachsehen. Der Neuling Amsdorf büßt zwei kostbare Punkte ein, und Landsberg, der andere Neuling, steht vorerst sicher an der Spitze.

Giebichenstein-Sportbrüder — Beuna 2:1 (2:1)!

Nachdem die Vereinigten endlich wieder ihre beste Besetzung zur Stelle haben, scheint es auch hier wieder vorwärts zu gehen. Anerkannt muß werden, daß Beuna vier seiner besten Spieler an den Freiwilligen Arbeitsdienst abgegeben hat. Dies schmälert aber die Leistungen der Vereinigten absolut nicht. In den ersten 45 Minuten bewies Beuna, daß die ersatzgeschwächte Mannschaft über die bessere Technik und Körperbeherrschung verfügte. Nach dem Seitenwechsel behaupteten die Vereinigten aber das Spiel vollständig. Beuna wurde dauernd in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Die Vereinigten kamen hier durch eine ganz ausgezeichnete Leistung ihres Mittelläufers verdient zu ihren ersten Pluspunkten.

VfL Merseburg in Reideburg 2:4

Die Domstädter stellen heute nicht mehr den Gegner, der anderen Mannschaften mit Gewißheit gefährlich werden kann. Reideburg war in der Gesamtleistung durch größeren Eifer den Domstädtern überlegen. Merseburg steht nun erst hinter Landsberg und Kayna.

Landsberg — Lettin 10:1 (4:0)!

Mit zwei Punkten Vorsprung führt Landsberg nach diesem einwandfreien und überlegenen Sieg mit „nur" 10:3 Punkten die Spitze der Tabelle. Die Platzbesitzer ließen ihren Gegner nie gefährlich werden.

Favorit-Blauweiß — Kayna 0:2

Bis zum Seitenwechsel waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Bei etwas mehr Glück und Sicherheit im Schuß hätten die Hallenser in der ersten Halbzeit in Führung gehen können. Nach dem Seitenwechsel war dann Kayna besser und kam nicht unverdient zu dem 2:0 (0:0) Sieg.

Schkeuditz — Amsdorf 4:1 (2:0)

Abgesehen von der an sich wirklich recht ansprechenden Leistung der Platzbesitzer ist festzustellen, daß Amsdorf nach der in Halle gegen Giebichenstein gezeigten schwachen Leistung noch nicht wieder zur früheren alten Form aufgelaufen ist. Schkeuditz war immer Herr der Lage und hätte höher gewinnen können.

Mücheln — Weise 1:1 (1:0)

Beide Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig. Weise ist zur Zeit mit eine der unbeständigsten Mannschaften. Wenn am letzten Sonntag nicht der Schiedsrichter geholfen hätte, dann hätte Weise auch in Amsdorf nicht gewinnen können.

2. Kreisklasse. Olympia hat zwar gegen den Taubstummen-Turnverein mit 5:0 (4:0) Toren gewonnen, überzeugend war der Sieg gegen die schwache Mannschaft aber nicht. Auch von Canena hatte man gegen Döllnitz ein höheres Ergebnis erwartet. In den ersten 45 Minuten spielte der Herbstmeister mit Wind im Rücken, und hier war er auch überlegen, aber in der zweiten Halbzeit waren die Turner gleichwertig.

Eine sehr gute Leistung vollbrachte Nehlitz auf dem Eintrachtplatz im Gesellschaftsspiel gegen Eintracht. Beim Seitenwechsel und beim Schlußpfiff trennten sich beide Mannschaften unentschieden (2:2) 3:3. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

96 Reserve gegen Sportfreunde Reserve (10 Mann) 4:2. Sportbrüder-Giebichenstein 2 — Beuna 2 3:2. Sportbrüder-Giebichenstein 3 (7 Mann) gegen Favorit-Blauweiß 3 0:15.

Dresdens schwarzer Tag

Im Gau Sachsen ist am Sonntag die Vormachtstellung der Dresdner Vereine erheblich erschüttert worden. Der bis dahin führende Dresdner SC unternahm das Wagnis, zu Hause mit Ersatz für Kreß, Köhler, Richard Hofmann und Schön gegen Fortuna Leipzig anzutreten und verlor prompt mit 1:2 (0:0).

Künd konnte durch einen verwandelten Elfmeterball das Führungstor der Leipziger noch aufholen, aber einen Strafstoß nutzten die Gäste in der 88. Minute zum Siegestor aus. Zu der gleichen Zeit ereilte die Dresdner Sportfreunde das Geschick. Dem Liganeuling wurde ausgerechnet von dem Tabellenletzten VfB Glauchau mit 2:3 (1:1) die erste Niederlage bereitet.

Schalke kommt nach vorn

Vor 14 000 Zuschauern besiegte am Sonntag der deutsche Meister Schalke 04 den bisherigen Tabellenführer im Gau Westfalen, DSC Hagen, mit 4:1 (3:0). Das Ergebnis drückt bereits aus, daß die Knappen nach der Pause im Gefühl des sicheren Sieges merklich in ihren bis dahin gezeigten guten Leistungen nachließen. Mit den wenigsten Verlustpunkten hat der Meister wieder die besten Aussichten auf den Gautitel.

In Schlesien gewann der Tabellenführer Vorwärts Rasensport Gleiwitz den schweren Kampf in Hindenburg gegen Preußen knapp mit 2:0 (1:0). Der Gaumeister Beuthen 09 hat durch seinen Sieg mit 7:2 (2:2) über Ratibor 03 den achten mit dem dritten Platz vertauscht.

Aus dem Reich

Gau Ostpreußen. Städtespiel Königsberg — Danzig 5:3; Rastenburger SV. — Hindenburg Allenstein 0:4.

Gau Pommern. Greifswalder SC. — Polizei Stettin 1:0; VfB. Stettin — Komet Stettin 5:2; Hubertus Kolberg — Sturm Lauenburg 4:5.

Gau Brandenburg. Viktoria 89 — VfB. Pankow 2:2; Polizei SV. — Blau-Weiß 2:5; Hertha/BSC. — Berliner SV. 92 1:1; Spandauer SV. — Tennis Borussia 3:2.

Gau Schlesien. Städtespiel Breslau — Posen 1:1; Preußen Hindenburg — Vorw. Rasensport Gleiwitz 0:2; Beuthen 09 — Ratibor 03 7:2.

Gau Sachsen. Dresdner SC. — Fortuna Leipzig 1:2; Polizei Chemnitz — Guts Muts Dresden 7:1; VfB. Glauchau — Sportfreunde Dresden 3:2; VfB. Leipzig gegen SuBC. Plauen 2:0; Wacker Leipzig — SC. Planitz 3:1.

Gau Nordmark. Hamburger SV. — Viktoria Hamburg 3:0; Union Altona — Holstein Kiel 2:2; Polizei Hamburg — Altona 93 6:2.

Gau Niedersachsen. Niedersachsen — Baden 1:0; Städtespiel Hildesheim — Altgermissen 4:3; Städtespiel Harburg — Wilhelmsburg 1:1; Eintracht Braunschweig Hamborn 07 3:1.

Gau Westfalen. DSC. Hagen — FC. Schalke 04 1:4; Spielvereinigung Herten — Union Recklinghausen 1:2; Preußen Münster — Hüsten 09 0:1; Westfalia Herne geg. Germania Bochum 2:2.

Gau Niederrhein. Preußen Krefeld — Fortuna Düsseldorf 0:4; Rot-Weiß Oberhausen — VfL. Benrath 0:4; Homberger SV. — FV. 08 Duisburg 1:2; TSV. 99 Duisburg — Rheydter SV. 3:3.

Gau Mittelrhein. VfR. Köln — Mülheimer SV. 0:0; CfR. Köln — Bonner FV. 2:3; Köln Sülz 07 — 1. FC. Idar 8:4; Blau-Weiß Köln — Westmark Trier 1:0.

Gau Nordhessen. Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 2:3; VfB. Friedberg — Hessen Hersfeld 3:4; Germania Fulda — Spielverein Kassel 2:1; BC. Sport Kassel gegen SC. 03 Kassel 2:5.

Gau Südwest. Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen 3:2; Sportfreunde Saarbrücken — FK. Pirmasens 4:4; Union Niederrad — Saar 05 Saarbrücken 1:1; 1. FC. Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 0:3; Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:1.

Gau Württemberg. VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:2; SV. Göppingen — SV. Feuerbach 0:1; Ulmer FV. 94 — 1. SSV. Ulm 1:1; Union Böckingen — Sportfreunde Eßlingen 2:3.

Gau Bayern. Schwaben Augsburg — 1860 München 1:3; 1. FC. Nürnberg — Spielvg. Fürth 1:3; Jahn Regensburg — Spielvg. Weiden 7:0; Schweinfurt 05 gegen Wacker München 1:0; Bayern München — BC. Augsburg 8:2; ASV. Nürnberg — VfL. Neckarau (Ges.) 1:1.

Verlagsleitung: Menso Hobbing.
Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann.

Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: **Dr. W. Trautmann**; für politischen Nachrichtendienst und Ausland: **Conrad F. Simmen**; für Kultur, Schrifttum und Beilagen: **Hans Rohkrähmer**; für Musik und Theater: **Dr. J. Bergfeld**; für Provinz: **Kurt Hainke**; für Sport: **Fritz Ploch**; für Kommunalpolitik und Lokales: **Dr. L. Heberer**; für den Anzeigenteil: **Willy Roth**. Sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454. (Nach Geschäftsschluß Schriftleitungs-Nr. 336 66.)

Schriftleitung Torgau: **Heinz Feise**, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: **K. Deubner**, Naumburg (Saale), Markt 16. — Schriftleitung Sangerhausen: **Bernhard Thümmel**. — Schriftleitung Klostermansfeld: **Hans Flohr**. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: **Paul Fischer**. — Schriftleitung Eisleben: **Hans Voigt**. — Schriftleitung Zeitz: **Erich Schulenburg**. — Schriftleitung Weißenfels: **Oskar Kaps**. — Schriftleitung Merseburg: **W. Franck**. — Schriftleitung Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. **Hans Spelsberg**.

Berliner Schriftleitung: **Graf Hans Reischach**, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.

Anzeigenpreise: MNZ Halle u. Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter. — MNZ Bitterfeld: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Delitzsch: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Eisleben: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Merseburg: Anzeigenteil 6 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter.

Durchschnittsauflage X/1934:		72 745
	Halle und Umgebung	40 187
davon	**Bitterfeld und Delitzsch**	6 212
	Eisleben	3 388
	Merseburg	7 265

Herzberg 2398; **Klostermansfeld** 2222; **Liebenwerda** 3062; **Naumburg** 4324; **Sangerhausen** 2555; **Torgau** 4996; **Weißenfels** 5428; **Zeitz** 7581.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0007

Schwimmen

Fischer schwimmt 58,8 Sek.

Der Bremische Schwimm-Verband weilte am Sonnabend in Düsseldorf und schuf im Rahmen des Clubkampfes gegen Düsseldorf 09 gleich in der ersten Staffel über 10×100 Meter Kraul zwei neue deutsche Rekorde.

In der vorbildlichen Halle verbesserte der deutsche Rekordmann Helmuth Fischer, Bremen, seine Bestleistung über 100 Meter Kraul als Startmann der Staffel von 59,1 Sekunden auf die international ganz großartige Zeit von 58,8 Sek. Die Bremer setzten mit Barfuß, Freese und Heibel die Staffel über 4×100 Meter fort und unterboten auch über diese Strecke ihre eigene Höchstleistung von 4:10 auf 4:05,4 Min.

Die 10×100-Meter-Staffel war natürlich in der Fortsetzung den Bremern in 10:51 auch nicht zu nehmen, die Düsseldorf in 11:08 hinter sich ließen.

*

Einen weiteren deutschen Schwimmrekord stellte der Bremische Schwimmverband in Düsseldorf über 4×50 Meter Kraul auf. Fischer, Heibel, Barfuß und Witt benötigten als erste Schwimmer einer 10×50 Meter-Staffel die Zeit von 1:49,3 Minuten.

*

Der Schwimm-Städtekampf Magdeburg — Berlin endete mit dem sicheren Siege der Reichshauptstädter mit 127,5:110,5 Punkten. Den größten Anteil an dem Berliner Siege hatten die Damen, die ihre sämtlichen Wettbewerbe für sich entschieden.

*

Schlesiens Schwimmer kamen in dem schon traditionellen Wettkampf gegen die sudetendeutschen Vereine abermals zu einem Erfolge. Mit 108:76 Punkten waren die schlesischen Vertreter im Gesamtergebnis überlegene Sieger.

Boxsport

Vier k. o.-Siege in vier Kämpfen gab es bei den Berufsboxkämpfen am Wochenende in der Kölner Rheinhalle. Europameister Gustav Eder zeigte sich trotz Gewichtsnachteils dem Italiener Menabeni klar überlegen und schlug ihn in der siebenten Runde für die Zeit zu Boden. Franz Dübbers siegte über Strucks durch Aufgabe in der 1. Runde. Meister Besselmann hatte Redealli (Italien) in der vierten Runde zur Aufgabe gezwungen und auch Erwin Klein-Solingen zermürbte Exmeister Hein Müller so, daß dieser in der siebenten Runde die Waffen streckte.

*

Max Schmeling hat sich wieder für zwei Jahre an die Madison Square Garden Gesellschaft verschrieben und wird nach Beendigung seines Films, der ihn mit seiner Gattin Anny Ondra zusammen in einer bedeutenderen Rolle sieht, im Februar in Miami voraussichtlich gegen Steve Hamas oder Arthur Lasky kämpfen. Die Amerikaner haben sich doch wieder auf den deutschen Exweltmeister besonnen, der in den letzten Jahren immer wieder der größte „Kassenmagnet" war.

Primo Carnera dagegen ist für das amerikanische Boxgeschäft ganz „tot", so daß sich der Italiener nach Südamerika begeben mußte, wo er in Rio de Janeiro gegen den Spanier Paolino antreten soll.

*

Nun Bölk gegen Meister Witt

Der Hamburger Mittelgewichtler Fred Bölck, der schon so oft vergeblich — erst gegen Domgörgen und dann gegen Besselmann — den Titel seiner Gewichtsklasse zu erringen versuchte, bewirbt sich neuerdings wieder um die Krone im Halbschwergewicht.

Im Berliner Spichernring soll noch im November Adolf Witt seinen deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht gegen Bölck aufs Spiel setzen. Bölck und Witt standen sich schon einmal in Hamburg gegenüber und Witt konnte damals seine Meisterwürde nur mit Mühe behaupten.

*

Metzner boxt in Brüssel

Der deutsche Fliegengewichtsmeister Willi Metzner, Köln, der bekanntlich am 16. November in München seinen Titel gegen Ausböck verteidigt, geht schon fünf Tage später, am 21., in Brüssel in den Ring. Sein Gegner ist der belgische Meister Kid David. Den Hauptkampf bestreiten Pierre Charles und der Spanier Gastanaga, der am 30. November in Berlin gegen Hans Schönrath kämpft.

Ringen

Germania-Felsenfest schlug Sangerhausen 17:1 (37:1).

Im Rückkampf gegen Sangerhausen bewies die Mannschaft von Germania-Felsenfest Halle einmal mehr, daß sie im deutschen Ringsport neben Hörde und Ludwigshafen an führender Stelle steht. Einen eindrucksvollen Sieg errangen die hallischen Vertreter über die Mannschaft von Sangerhausen.

Im Bantamgewicht benötigte Baldwein nur fünf Minuten, um Horleburg-Sangerhausen durch Hüftzug zu besiegen. Durch Eindrücken der Brücke kam Hedel-Halle zu einem beifällig aufgenommenen Erfolge über den kampfstarken Sangerhäuser Schulze. Im Leichtgewicht bestätigte Max Hausigk seine Sonderklasse. Nach zwei Minuten war der Kampf gegen Eckert-Sangerhausen durch Ueberstürzer nach vorn zugunsten des Hallensers entschieden. Herzberg mußte sich in der Heimatstadt einen Punktsieg durch den Olympiakandidaten Kurt Hausik gefallen lassen. Noch eindrucksvoller war der Sieg Hans Schedlers, der den Mittelgewichtler Spiegelberg durch Ausheber nach drei Minuten auf die Schultern brachte. Der hoffnungsvolle hallische Halbschwergewichtler Gerhardt errang sich ein Unentschieden von Müller-Sangerhausen, während es bei Lehmann-Germania nur zu einem Punktsieg über Stollberg langte.

Im Gesamtergebnis nach Vor- und Rückkampf siegte Germania-Felsenfest mit 37:1 Punkten über die Sangerhäuser Vertreter!

Deutsche Gerätemeisterschaften

Kampfspielsieger Schwarzmann Gerätemeister

Zu den sechsten Deutschen Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die am Sonnabend in der Dortmunder Westfalenhalle vor 3000 Zuschauern mit den Pflichtübungen ihren Anfang nahmen, traten 130 der besten deutschen Kunstturner an. In den Mittelpunkt der Eröffnungsansprache stellte der westfälische Gau-Dietwart Jasper die Worte: „Ehre kannst du dir nicht borgen, dafür mußt du selber sorgen". Danach begannen unter Leitung von Männerturnwart Schneider die Kämpfe mit den zwölf Pflichtübungen.

Zu den entscheidenden Kürübungen am Sonntag wurden folgende 15 Kunstturner zugelassen: 1. Schwarzmann (Fürth) 116,2 P.; 2. Steffens (Bremen) 109 P.; 3. Sandrock (Immigrath) 107,5; 4. Friedrich (Aachen) 107,4; 5. Winter (Frankfurt) 107,3; 6. Beckert (Neustadt) 106,6; 7. Kindermann (München) 105,1; 8. Weichedel (Feuerbach) 104,9; 9. Münder (Göttingen) 104; 10. Haustein (Leipzig) 103,5; 11. Reinhartz (Köln) 103,4; 12. Kleine (Leipzig) 102,2; 13. Polmar (Hohenstein) 102,2; 14. Fischer (Crimmitschau) 101,9; 15. Trostheim (Dortmund) 101 P.

*

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung waren am Sonntag die Entscheidungskämpfe um die Deutsche Gerätemeisterschaft. Mit 13 000 Zuschauern wies die Riesenhalle einen selten dagewesenen Besuch auf. Nach den Pflichtübungen am Sonnabend waren für die Entscheidungskämpfe von den 130 Teilnehmern nur noch 17 Kunstturner zugelassen, unter denen sich kein Berliner befand.

Die Endkämpfe

brachten ganz hervorragende Leistungen und eine selten dagewesene Durchschnittspunktzahl. Der von der Reichswehr gemeldete Kampfspielsieger Schwarzmann-Fürth bewies erneut, daß er seinen Nürnberger Erfolg keinem Zufall zu verdanken hatte. Seine Sicherheit, Ruhe und Haltung sind kaum noch zu überbieten, obwohl gerade seine Kürübungen mit größten Schwierigkeiten durchsetzt sind. Der ewige Zweite, Weltmeister Ernst Winter-Frankfurt, bewies zwar ebenfalls großes Können, erreichte aber nicht ganz die Elastizität des Siegers. Sandrock-Immigrath hat seinen dritten Platz durchaus verdient. Geringe Abstände gab es auch auf den nächsten Plätzen, wodurch deutlich die Ebenbürtigkeit der Teilnehmer zum Ausdruck kam.

*

Die Ergebnisse des Zwölfkampfes.

Meister Schwarzmann, Fürth, 234,3 Punkte (Pflichtübungen: Reck 19,6, Barren 19,8, Pferd quer 19, Pferd lang 20, Ringe 19,6, Freiübung 18,2; Kürübungen: Reck 20, Barren 20, Freiübung 20, Ringe 19,7, Pferd quer 18,4, Pferd lang 20). 2. Winter, Frankfurt, 226,7 Punkte (19,3, 19,8, 15, 17,2, 19,8, 16,2, 20, 20, 19,6, 20, 19,8, 20). 3. Sandrock, Immigrath, 223,4 Punkte (19,2, 15,5, 19,5, 18,2, 19, 16,1, 20, 18,6, 20, 18,2, 19,4, 19,7). 4. Steffens, Bremen, 223 Punkte (19,1, 20, 16,2, 15,8, 19,4, 18,5, 19, 20, 19,5, 17,3, 18,3, 19,8). 5. Beckert, Neustadt, 225,3 P. (17,8, 18,3, 18,8, 13, 18,9, 18,8, 19,5, 19,1, 19,8, 20, 19,3, 19). 6. Kindermann, München, 217,6 Punkte (17,5, 18,7, 14,9, 16,4, 19,8, 17,8, 19,7, 17,6, 19,1, 17,8, 18,3, 20). 7. Polmar, Hohenstein, 217,4 P. 8. Friedrichs, Aachen, 216,9 P. 9. Trostheim, Dortmund, 216,5 P. 10. Frey, Bad Kreuznach, 214,1 P. 11. Reinartz, Köln, 213,9 P. 12. Limburg, Ruhla, 213 P. 13. Weischädle, Feuerbach, 212,2 P. 14. Haustein, Leipzig, 211,8 P. 15. Kleine, Leuna, 211,7 P. 16. Münder, Gögginge, 211,2 P. 17. Fischer, Crimmitschau, 210,9 P.

Luftrennen London—Melbourne

Das große Luftrennen von London nach Melbourne dürfte mit dem Eintreffen des neunten Teilnehmers sein Ende gefunden haben. Es sind dies die Neuseeländer Hewett-Kay, die am Freitag kurz nach Mitternacht in Melbourne niedergingen. Sie haben zur Bewältigung der 20 000 Kilometer langen Flugstrecke mit ihrer de Havilland Dragon etwa 14 Tage benötigt, sind also noch unter der festgesetzten Zeit von 16 Tagen geblieben.

20 Maschinen gestartet, 9 am Ziel, das ist das Ergebnis des Australienfluges 1934,

dessen Beispiel bisher in der Welt einzig dasteht. Zugleich mit dieser Tatsache wächst die Leistung der beiden Rekordsieger Scott und Black, die bis zur Erreichung des Zieles nicht einmal drei Tage brauchten, aber von ihren Landsleuten Cathcart Jones und Ken Walker noch übertroffen werden. Zwei Tage nach ihrer Landung in der Stadt der Jahrhundertfeier erhoben sie sich wieder in die Lüfte mit dem Ziel London. Mannigfache Schwierigkeiten stellten sich ihnen auf dem Rückwege entgegen, ein Motorschaden hielt beide längere Zeit in Allahabad fest und ungünstiges Wetter verzögerte den Weiterflug in Athen. Und doch gelang ihr Vorhaben, den von Kingsford Smith aufgestellten Streckenrekord zu schlagen. Nach sechs Tagen 15 Stunden gingen sie in Lympne bei London nieder. Für die gesamte Strecke London-Melbourne und zurück brauchten sie 13 Tage, 6 Stunden und 43 Minuten.

*

Da nicht anzunehmen ist, daß noch einer der auf der Strecke festliegenden Flieger bis zum Ziel in der vorgeschriebenen Zeit kommt, ist das Rennen als beendet anzusehen. Allerdings steht noch nicht fest, wer der Sieger des Handicap-Rennens ist, da hier die Zeitvorgaben sich nach der Maschine richten. Voraussichtlich ist es der alleinfliegende Australier C. Melrose mit seiner Puß Moth.

Sieger des Schnelligkeitswettbewerbes sind die Engländer Scott-Black.

Flugzeiten

1. Scott-Black (England) d. H. Comet 2 Tage, 22 St., 59 Min. 2. Parmentier-Moll (Holland) Douglas DC 3 Tage, 18 Std., 24 Min. 3. Turner-Pangborn (USA.) Granville 3 Tage, 21 St., 5 Min. 4. Jones-Waller (England) d. H. Comet 4 Tage, 22 St., 29 Min. 5. Gregor-Walker (Neuseeland) Miles Hawk 8 Tage, 15 St. 6. Gebr. Stodart (England) Airspeed C 10 Tage, 12 St. 7. C. Melrose (Australien) Puß Moth 11 Tage, 16 St. 8. Lt. Hansen (Dänemark) Desoutter 12 Tage, 12 Stunden. 9. Hewett-Kay (Neuseeland) d. H. Dragon 13 Tage, 19 Stunden, 57 Minuten.

Neues in Kürze

In Berlin stellte Preußner im Schießen mit offenem Visier mit 173 bei 180 erreichbaren Ringen einen neuen deutschen Rekord auf und außerdem gewann der PSV den Mannschaftskampf im Schießen.

*

Zwei schöne Erfolge auf sportlichem Gebiet hatte am Sonntag die Berliner Polizei zu verzeichnen. In Dresden gewannen Oblt. Lerdon, Lt. Miersch, Hptwachm. Remer und Hptwachm. Schröder ein Degenturnier ohne jede Niederlage gegen die Reichswehr, die mit den bekannten Fünfkämpfern Oblt. Einwächter, Handrick, Kreitmeyer und Birck vertreten war.

*

Eine Wehrmacht-Sportplakette wurde jetzt geschaffen, die an die drei Besten bei sportlichen Wettkämpfen der Wehrmacht in verschiedenen Metallarten vergeben werden. Die Plakette ist für alle Wettkämpfe und auf der anderen Seite für alle Teile der Wehrmacht einheitlich.

*

Die VI. Studenten-Weltspiele, die im kommenden Jahre in Budapest durchgeführt werden, wurden von Ungarn für die Tage vom 10. bis 16. August angesetzt.

*

Rudolf Carraciola hat wegen des anhaltend ungünstigen Wetters seine Rekordversuche in Budapest abgebrochen und wird demnächst auf der Avus mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen die Rekorde mit stehendem Start angreifen, nachdem ihm bereits über die Meile eine neue Welthöchstleistung gelang.

*

Das Goldene Reiter-Abzeichen erhielten fast alle Teilnehmer des kürzlich in Karlshorst entschiedenen Senioren-Frontkämpferrennens, im einzelnen die Berufsreiter E. Eichhorn, B. Seibert, M. Gröschel, M. Leiß und B. Streit sowie die Amateure Hptm. Neßlinger und Frhr. v. Berchem. Die Amateure E. Panse, G. Freese und Hptm. Holste waren bereits im Besitz dieses Ehrenzeichens.

*

Der Trabrennfahrer J. Kruithoff, Holland, bekannt von seinen verschiedenen Gastspielen in Berlin und Hamburg, wurde von allen deutschen Bahnen verwiesen. Kruithoff hatte in Groningen ein Pferd unter falschem Namen gestartet und war deshalb auf die gleiche Weise in Holland bestraft worden.

*

Deutscher Rugbysieg in Straßburg. Die deutsche Rugbyfünfzehn stattete auf der Rückreise von Lyon am Sonnabend noch dem schönen Straßburg einen Besuch ab. Die deutschen Spieler wurden von einer für hiesige artige Verhältnisse überaus zahlreichen Zuschauermenge herzlich begrüßt und ernteten für ihr vorbildlich faires Spiel starken Beifall. Gegen eine ostfranzösische Mannschaft zeigten sich die deutschen Vertreter durchweg überlegen und siegten verdient mit 24:6 (13:0).

*

Eine Schweizer Fußballniederlage gab es bei dem Länderspiel gegen Holland in Bern. Nach schönem Kampf wurden die Schweizer, die schon vor der Pause „abbauten", hoch mit 2:4 (1:3) abgefertigt. Eine B-Mannschaft der Eidgenossen trat in Differdingen gegen Luxemburg an und erzielt nur ein 3:3, nachdem sie bis zur Pause noch mit 2:0 in Führung gelegen hatte.

Radsport

Bei den Pariser Radrennen stand ein Omnium für Straßen- und Bahnfahrer im Mittelpunkt des Programms. Dayen-Lemoine setzten sich im Gesamt als am besten eingespielte Mannschaft durch.

In Brüssel spielten die Kölner Rausch-Ippen in einem von Haemerlinck-Dekuysscher gewonnenen Dreistundenrennen keine Rolle und belegten mit zahlreichen Verlustrunden nur den letzten Platz. Auch Fliegermeister Richter erlitt am Wochenende eine Niederlage und mußte sich in Antwerpen von Scherens geschlagen bekennen.

Beim Amsterdamer Sechstagerennen sind bereits nach zwei Tagen sechs Fahrer ausgeschieden. Die Führung erkämpften sich die Belgier Buysse-Deneff in langen Jagden mit Rundenvorsprung. Das deutsche Paar Schön-Hürtgen lag am Sonntag drei Runden zurück an fünfter Stelle.

Die Mitteldeutsche National-Zeitung das amtliche Sport-Organ

Fachamt für Handball Gau VI.
Betr.: Spielerpässe, Mannschaftskarten und Abrechnungs-Formulare.

Nachfolgend eine Bekanntmachung des Fachamtes für Handball zur eingehenden Beachtung:

Spielerpässe, Mannschaftskarten und Abrechnungs-Formulare sind fertiggestellt und können von der Geschäftsstelle des Fachamtes, München 38, Romanstr. 69, bezogen werden.

Die **männliche Jugend,** also Spieler, die 1917 und später geboren sind, und die **weibliche Jugend,** also Spielerinnen, die 1919 und später geboren sind, müssen ebenfalls im Besitze eines Passes sein, erhalten denselben aber durch das Fachamt **kostenlos.**

Ab **1. Dezember 1934** haben nur mehr die Pässe, die Mannschaftskarten und die Abrechnungsformulare des Fachamts für Handball Gültigkeit; alle anderen sind außer Kraft gesetzt. Die Benutzung alter Pässe und Formularien zieht die gleichen Folgen nach sich wie das Spielen ohne Paß und das Durchführen der Spiele ohne die vorgeschriebenen Formulare. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Spieler gegen **Unfall- und Haftpflichtansprüche versichert** sein müssen.

Die Vereine ersuche ich, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, weil es sonst der Geschäftsstelle nicht möglich ist, alle Bestellungen umgehend zu erfüllen. Ersparen Sie der Geschäftsstelle Rückfragen, indem Sie klar angeben:

1. Wieviele Pässe für **Erwachsene** und wieviele für **Jugendliche gewünscht werden.**
2. Wieviele Pässe **mit** und wieviele **ohne** Versicherung wir Ihnen übersenden sollen.
3. Ob der Gegenwert durch Nachnahme erhoben werden soll, oder ob mit der Bestellung auch bereits der Gegenwert an die Geschäftsstelle überwiesen wurde.
4. Die genaue Anschrift, gut leserlich geschrieben, wohin die Pässe gehen sollen.
5. Erübrigt sich die Einsendung der Listen der Spieler, für die die Pässe ausgestellt werden sollen, weil sowohl die Pässe als die dazugehörigen Karteikarten von den Vereinen selbst auszufüllen sind.
6. Beachten Sie, daß die ausgestellten Pässe und Karteikarten dem zuständigen Gau vorzulegen sind, der die Pässe dann den Vereinen mit Bestätigung zurücksendet und die Karteikarte einbehält.
7. Die Preise für Pässe, Mannschaftskarten und Abrechnungsformulare sind: Pässe ohne Versicherung 0,30 ℳ per Stück, Pässe mit Versicherung 1,30 ℳ per Stück, Mannschaftskarten 0,02 ℳ per Stück, Abrechnungsformulare 0,02 ℳ per Stück.

Ich hoffe, daß mit dieser Regelung der Spielbetrieb für Vereinsmannschaften, Schiedsrichter und Spielwarte erleichtert wird.

R. Herrmann.

*

Betr.: Winterhilfs-Spiele am 2. Dezember 1934.

Der Leiter des Fachamtes hat angeordnet, daß Sonntag, den 2. Dezember 1934, die Spiele für das Winterhilfswerk durchgeführt werden.

Diese Spiele müssen einen finanziellen Erfolg für das Winterhilfswerk bringen, es sind deshalb in jedem Kreise Spiele für das Winterhilfswerk durchzuführen.

Die Kreisspielwarte haben mir **bis zum 15. November 1934** zu melden, wie sie in ihrem Kreise die Spiele für das Winterhilfswerk durchführen wollen.

Alle Spieler und Mannschaften haben ihren ganzen Ehrgeiz daran zu setzen, durch beste Leistungen große Zuschauermengen anzuziehen, und alle Handballfreunde haben zu helfen, daß vom Fachamt ein namhafter Betrag dem Reichssportführer überwiesen werden kann.

Dr. Kaiser.

*

Betr.: Spiele außerhalb der Pflichtspielreihen.

Grundsätzlich finden Spiele, an denen ein Verein beteiligt ist, der seine Meldung zu den Pflichtspielen nicht abgegeben hat, keine Genehmigung.

Allein die Gauleitung kann auf Ansuchen Ausnahmen zulassen und zwar:

1. Wenn der nachsuchende Verein in der laufenden Spielzeit Handball **neu** in sein Programm aufgenommen hat.
2. Wenn die Untersuchung durch die Spielleitung ergeben hat, daß eine Beteiligung an den Pflichtspielen aus finanziellen Gründen **unmöglich** ist.
3. Wenn die Spielkraft des nachsuchenden Vereins in einem zu **krassen Mißverhältnis** zu den als Gegner in Betracht kommenden Vereinen steht.

Bei der Durchführung dieser Spiele ist zu fordern:

1. Daß sich alle beteiligten Spieler im Besitz des Passes des Fachamts für Handball befinden.
2. Daß die Spiele von einem vom Fachamt abgestellten Schiedsrichter geleitet werden.
3. Daß wie bei den übrigen Spielen die Mannschaftsliste des Fachamts ausgefüllt und durch den Schiedsrichter der zuständigen Spielleitung eingeschickt wird.

Bei Beginn des neuen Spieljahres sind Vereine, die mehrere Freundschaftsspiele in der vergangenen Spielzeit durchgeführt haben, aufzufordern, sich an den Pflichtspielen zu beteiligen. Die Möglichkeiten einer solchen Beteiligung sind neu zu prüfen und gegebenenfalls dem Verein mitzuteilen, daß eine weitere Genehmigung von Freundschaftsspielen versagt werden muß.

Ich erwarte eine genaue Erfüllung dieser Vorschriften, damit vermieden wird, daß sich Vereine eigennützig den finanziellen Verpflichtungen, die die Pflichtspiele auferlegen, entziehen, damit im Gegenteil die Vereine **gezwungen** werden sollen, durch geregelten Spielverkehr und gewissenhaften Uebungsbetrieb Leistungen zu erzielen und jeder **Einzelne** zu kämpferischem Einsatz, zu Kameradschaft und regelmäßiger Körperübung erzogen wird.

R. Herrmann.

*

Betr.: Spielerlaubnis Jugendlicher für Senioren-Mannschaften.

Aus gegebener Veranlassung mache ich darauf aufmerksam, daß die Zulassung Jugendlicher für Spiele einer älteren Klasse **allein durch den Gau** geschehen kann. Der Gauspielwart hat die Genehmigung

1. von der Vorlage des schriftlichen Einverständnisses der Eltern abhängig zu machen,
2. von dem Gutachten womöglich eines Sportarztes, das auf den speziellen Fall Rücksicht nimmt. Ein allgemeines ärztliches Zeugnis genügt nicht, sondern es muß darin der Zweck genannt und geprüft sein.

Gauspielwarte haben dann im Besonderen noch zu prüfen, ob durch die Hereinnahme des jugendlichen Spielers in die Senioren-Mannschaft der Jugend-Spielbetrieb nicht leidet oder gar aufhört, oder wenn keine Jugendmannschaft vorhanden ist, ob der betreffende Jugendliche nicht der Sammelpunkt für eine Jugendmannschaft sein könnte.

R. Herrmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0008

BLICK ÜBER HALLE

Besser telephonieren quer durch Europa

Der Ausschuß der Internationalen Handelskammer für den internationalen Fernsprechverkehr befaßte sich in seiner letzten, unter dem Vorsitz von J. S. Edström, Präsident der Allgemeinen Schwedischen Elektrizitäts-AG. und Vorsitzender der Schwedischen Landesgruppe der Internationalen Handelskammer abgehaltenen Sitzung mit der Verbesserung der Voranmeldungs- oder persönlichen Gespräche und der Beschleunigung des europäischen Fernsprechverkehrs.

In Europa ist die Durchschnittswartezeit bereits auf ungefähr zehn Minuten herabgesetzt worden; immerhin bleibt also noch viel zu tun, um das Ideal eines Fernsprechverkehrs ohne größere Wartezeit zu erreichen. Bei den Voranmeldungs- oder persönlichen Gesprächen im europäischen Fernsprechdienst liegt eine Schwierigkeit darin, daß in einigen Ländern für den inneren Dienst andere Regeln als für den internationalen Dienst bestehen. Das Interesse des Publikums geht dahin, daß man bei Voranmeldung die Gewähr dafür bekommt, Verbindung mit der gewünschten Person zu erhalten, und daß die Verbindung erst von dem Augenblick an bezahlt wird, wo die verlangte Person selbst erreicht ist. Beide Fragen sind vom Ausschuß der Internationalen Handelskammer in Zusammenarbeit mit den offiziellen Verbänden der Fernsprechverwaltungen und Gesellschaften eingehend erörtert worden. Ein entsprechender Vorschlag wurde angenommen, in welchem auch die bisher erzielten Verbesserungen und Vorteile im internationalen Fernsprechdienst dankbar anerkannt werden und ferner gebeten wird, noch ausgiebiger als bisher dafür zu sorgen, daß das Publikum über alle Verkehrsmöglichkeiten unterrichtet wird. Die Deutsche Gruppe war in der Sitzung durch Ministerialdirektor a. D. Brandi, Fa. Felten & Guilleaume, Berlin, und durch Robert J. Rees, Karlsruhe, vertreten.

Stadtverwaltung und Winterhilfswerk

Der Oberbürgermeister hat in einer kürzlich erlassenen Verfügung an alle städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter die Erwartung ausgesprochen, daß auch sie — wie bereits im Vorjahr — nach Kräften zu dem Winterhilfswerk beitragen. Insbesondere ist darauf hingewiesen worden, Erhöhungen für laufende freiwillige Lohn- und Gehaltsabzüge zugunsten des Winterhilfswerkes abzugeben. Hiervon ist in erheblichem Maße Gebrauch gemacht worden.

Führung an den Heidegräbern

Am Mittwoch, dem 7. November, 15.30 Uhr, findet in der Heide eine allgemeine kostenlose Führung an der neuen Ausgrabungsstätte der Landesanstalt für Vorgeschichte statt. Es handelt sich um einen Hügel aus der Zeit um 2000 v. Chr., der nicht weniger als acht Leichen enthielt, von denen allein vier in Steinkisten, zwei in Grabkammern aus Steinen gelegt waren. Der Aufbau des Hügels mit diesen gewaltigen Steinbauten ist sehr sehenswert. Der Hügel liegt neben dem zweiten umzäunten Hügel der Ausgrabung der vorigen Jahre, am Abhang des schwarzen Berges. Als Treffpunkt für die Führung gilt der Anfang des sog. Harzklubweges, also das Südende. Im Anschluß daran sind einige besonders schöne Funde aus den Heidegräbern in Schurigs „Waldkater" ausgestellt.

Berufsberatung durch DAF

In wenigen Monaten tritt wiederum an Hunderttausende von Eltern die entscheidende Frage heran, welchen Beruf der Sohn oder die Tochter ergreifen soll. 1,3 Millionen Knaben und Mädels verlassen Ostern 1935 die Schule. Für diese Kinder gilt es nicht nur einen Arbeitsplatz zu finden, sondern vor allem auch den Arbeitsplatz, der dem Charakter und der Eignung des Kindes entspricht; denn es ist nicht nur für den einzelnen für sein ganzes Leben von Bedeutung, ob er in seiner Jugend den richtigen Berufswahl trifft, sondern letzten Endes gibt diese Entscheidung auch die gesamte Volksgemeinschaft an. Für den Bestand und das Gedeihen eines Volkes ist es von wesentlicher Bedeutung, daß alle Kräfte an der Stelle eingesetzt werden, wo sie die größtmögliche Wirkung für das Ganze haben.

Die Reichsberufsgruppe der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront hat daher Vorkehrungen getroffen, die den Eltern und Kindern eine Entscheidung in der Berufsberatung erleichtern sollen. Die Berufsberatung der DAF bezieht sich im wesentlichen auf die Angestelltenberufe, insbesondere auf die Kaufmanns- oder die Büroangestelltenberufe. Es ist nicht daran gedacht, die bestehenden öffentlichen Berufsberatungsstellen zu ersetzen, sondern eine zusätzliche Berufsberatung zu schaffen. In besonderen Kursen werden Eltern und Schüler über das verschiedene Wesen der Berufe aufgeklärt, vor allem auch die moralische Verpflichtung der Volksgemeinschaft gegenüber, im Berufe seinen Mann zu stehen, soll den jungen Menschen klar gemacht werden. Es handelt sich also nicht allein um eine reine Berufsberatung, sondern vor allem auch um eine erzieherische Einwirkung auf den jungen Menschen, der in das Leben eintreten soll.

Wasserrohrbruch auf dem Harz

Heute vormittag gegen 9 Uhr brach das Wasserrohr direkt vor dem Eingang zum Haus der Deutschen Arbeit, Harz 42/44. Das Pflaster wurde z. T. aufgerissen und größere Schlamm- und Sandmassen wurden von dem Wasser die Straße hinuntergespült. Binnen wenigen Minuten waren Leute des Städtischen Wasserwerks zur Stelle und hemmten den Lauf der Fluten durch Abstellen des nächstliegenden Wasserschiebers.

Ein müdes Roß

Am Gimritzer Damm in Höhe der Irrenanstalt Nietleben stürzte am Sonnabend nachmittag gegen 17 Uhr ein vor einem schweren, mit Holzstämmen beladenen Wagen gespanntes Pferd. Es bedurfte einer großen Anzahl Männer, um das müde Roß wieder auf die vier Beine zu stellen. Selbstverständlich fehlte, wie bei allen solchen Fällen, eine große Menge schaulustiges Publikum nicht.

Wieder ein Heim für die Hitler-Jugend

Wieder hatte die Aktion der Hitler-Jugend in der Heimbeschaffung einen Erfolg. Der Bauverein für Kleinwohnungen stellte der HJ einen schönen Raum zur Verfügung. Die Hitler-Jugend dankt für das Verständnis, das man ihr so entgegenbringt.

Den übrigen Volksgenossen aber, die noch leerstehende Räume besitzen, sei gesagt:

Gebt der Hitler-Jugend Heime! Hunderten von Kameraden fehlen sie noch für ihre Arbeit.

Großer Tag für die Gaustadt Halle

20000 Eisenbahner weihten ein Ehrenmal

In Anwesenheit des stellv. Generaldirektors Pg. Kleinmann und Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan

Gestern stand die Stadt vollständig im Zeichen des „geflügelten Rades". Rund 20 000 Eisenbahner aus dem ganzen Bezirke der Reichsbahndirektion Halle waren zusammengekommen, um die Weihe des Eisenbahner-Ehrenmals mit zu erleben und so den fürs Vaterland gefallenen Berufskameraden gegenüber ihrer unverbrüchlichen Treue Ausdruck zu geben. Die Anwesenheit des stellv. Generaldirektors der Reichsbahn, Pg. Kleinmann wie die Teilnahme von Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan an der Weihe wie auch an der Kundgebung auf dem Hallmarkt gaben der Veranstaltung besonderes Gewicht. Die der Ehrenmalsweihe vorausgehende Enthüllung einer wundervollen bronzenen Büste des Führers und Kanzlers im Vorraum des Reichsbahndirektionsgebäudes war eine äußerst glückliche Vereinigung der beiden Feierlichkeiten.

Vorbemerkungen

Ueber die Entstehung des Ehrenmales machte Pg. Rzepka vom Führerstabe der Reichsbahndirektion in seiner Vorbesprechung ungefähr folgende Mitteilungen:

Seit 1932 war es für die Eisenbahner eine Selbstverständlichkeit und erste Pflicht, die Frage aufzuwerfen, weshalb die Ehrenpflicht gegenüber den gefallenen Eisenbahnern noch nicht erfüllt sei. Die Jahre vorher hätte man nicht wagen dürfen, ein Ehrenmal im Freien aufzustellen. Es ergab sich die Aufgabe, den Gedanken eines Ehrenmals festzuhalten und so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen. Die Eisenbahner haben, den nationalsozialistischen Grundsätzen folgend, das Ehrenmal selbst entstehen lassen ohne behördliche Beihilfe, nur durch Sammlungen und Spenden der Eisenbahner der Reichsbahndirektion Halle. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ungefähr 15 000 Mark. Das Ehrenmal hat den Zweck, die Trauer zunächst auszuschalten, die sonst mit jedem Ehrenmal verbunden ist. Hier verschwindet der Zug der Trauer, es soll allen sagen: es geht wieder vorwärts, wir wollen nicht nachtrauern, denn die Gefallenen haben das Leben nicht mehr umsonst geopfert.

Die auswärtigen Eisenbahner in Stärke von 18 000 Mann sind in 17 Sonderzügen herangebracht worden. Die Verpflegung geschieht durch Massenspeisung, zu deren Durchführung auch die Feldküchen der SA zur Verfügung gestellt worden sind. Die Zubereitung und Verteilung des Essens lag in den Händen der Frauengruppen des Eisenbahnervereins.

*

Kurz vor 10 Uhr traf der stellv. Generaldirektor der Reichsbahn, Pg. Kleinmann auf dem Bahnsteig Thielenstraße ein, unter den Klängen des Präsentiermarsches von einer Ehrenkompanie des Bahnschutzes empfangen. Nach Abschreiten der Front hielt Pg. Kleinmann eine kurze Ansprache, in der er auf die unbedingt notwendige Pflege der Kameradschaft und Disziplin hinwies, noch mehr aber die Treue betonte, die alle Deutschen ihrem Führer seiner unvergleichlichen Treue ihnen gegenüber schuldeten. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes war die Empfangsfeierlichkeit beendet.

Der Vorraum des Reichsbahndirektionsgebäudes war mit festlichem Grün geschmückt. Gerade dem Eingange gegenüber an der Treppenwand stand die noch verhüllte Büste des Führers auf hohem Sockel. Punkt 11 Uhr betrat Pg. Kleinmann den Raum, und unter den Klängen des Präsentiermarsches, gespielt von der Kapelle des Bahnschutzes, wurden die Fahnen eingebracht und nahmen links und rechts von der Büste Aufstellung. Der Beauftragte des Führerstabes bei der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Pg. Fischer, ergriff zunächst das Wort und gedachte der schweren Kampfzeiten im Gau Halle-Merseburg, bis 1932 eine absolute nationalsozialistische Mehrheit im Reichsbahndirektionsgebäude Halle gewesen sei, die durch Aufstellung eines schlichten und einfachen Bildes ihrer Verehrung zu dem Führer Ausdruck gegeben habe. Heute sei kein Mensch mehr im Gebäude der Reichsbahndirektion, der nicht unbedingter Anhänger des Führers sei, und so sei die Zeit gekommen, diesen Gedanken treuer Gefolgschaft einen würdigen Rahmen zu geben.

Pg. Fischer enthüllte nun die Büste mit folgenden Worten:

Diese Büste soll uns alten Kämpfern ein Ansporn sein, genau wie bisher unsere Pflicht zu tun. Die Büste soll jedem, der dies Haus betritt, kundgeben, daß in diesem Gebäude nichts anderes Platz hat als der Gedanke und der Geist unseres Führers.

Nach der Führerehrung wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Dann überbrachte Pg. Kleinmann die Grüße des Generaldirektors der Reichsbahn Dr. Dorpmüller und des Reichs-Verkehrsministers an alle Eisenbahner der Bezirks Halle, um fortzufahren:

So möge dieser Ehrentag der Reichsbahndirektion Halle ein Ehrentag für immer bleiben und möge aus diesem Hause der nationalsozialistische Geist herausströmen in den gesamten Bezirk! Im Reichsbahndirektionsbezirk Halle weiß ich meine treuesten Mitkämpfer und ich weiß, daß ich auf sie in jedem Falle unbedingt rechnen kann.

Hiermit war die Feier beendet. In der Kantine wurde ein gemeinsames Mittagsbrot eingenommen — weiße Bohnen mit Schweinefleisch —, das allen trefflich mundete.

Der Vertreter des Generaldirektors der Reichsbahn Pg. Kleinmann spricht auf dem Hallmarkt

Aufn. Schulze

Aufn. Schulze

Beim gemeinsamen Mittagessen

Weihe des Ehrenmals

Da es unmöglich war, alle Arbeitskameraden an der feierlichen Weihe des Ehrenmals um 13.30 Uhr unmittelbar teilnehmen zu lassen, so wurde die Veranstaltung auf dem Hallmarkt durch Großlautsprecher übertragen, damit auch die dort Versammelten einen unmittelbaren Eindruck von den Feierlichkeiten hatten.

Das Ehrenmal befindet sich gegenüber dem Reichsbahndirektionsgebäude auf einem Ehrenhof, der durch eine dreiteilige Mauer abgeschlossen ist. Die mittlere Mauer trägt die Inschrift: „Ihren im Weltkriege gefallenen Kameraden die Eisenbahner des Direktionsbezirkes Halle an der Saale im zweiten Jahre der Erhebung 1934." Das monumentale Ehrenmal ist durch den Schmuck von Kränzen und Fahnen in einen Heldenhain verwandelt. Auf einem Sockel inmitten dieses Heldenhaines erhebt sich die 5 Meter hohe Figur des Frontkämpfers des Weltkrieges, der in stürmischem Vorwärtsschreiten die Fahne hochhält. Den Sockel schmücken drei Worte, die unser unvergeßlicher Horst Wessel seinem Sturmlied vorangestellt hat: „Die Fahne hoch."

Fahnenmasten umgaben am Tage seiner Weihe links und rechts das Denkmal, auf beiden Seiten wurde es von den Fahnen und Abordnungen der einzelnen Eisenbahnerorganisationen, der SA und der SS eingerahmt. Rechts an der Straße stand ein Ehrensturm der SA, links der SS. Kameraden von der Schutztruppe hatten links von der Tribüne Aufstellung genommen, rechts hat sich die Kapelle des Bahnschutzes aufgestellt.

13.30 Uhr begann die Feier. Unter den zahlreichen Ehrengästen sehen wir unter anderen Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan, Kreisleiter Pg. Dohmgoergen und Pg. Stadtrat Tietzler als Vertreter des Oberbürgermeisters.

Heinig verübt Selbstmord

Der durch das Sondergericht Halle zum Tode verurteilte Verbrecher Heinig hat heute trotz vorhandener Fesselung Selbstmord verübt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193411 05-11/fragment/page=0009

Die Bahnschutzkapelle spielte das Largo von Händel. Nachdem die feierlichen Klänge verrauscht waren, hielt Pg. Fischer die Weiherede und führt ungefähr folgendes aus:

Heute werden die Erinnerungen an die Toten des Weltkrieges wieder wach, und wir gedenken im besonderen der 1248 gefallenen Kameraden von der Eisenbahn. Heute wissen wir aus heiligster Ueberzeugung heraus, daß sie ihr Leben lassen mußten, damit wir leben können, denn aus der draußen geschlossenen Kameradschaft ist die heutige Volksgemeinschaft emporgewachsen. Das Denkmal für die Gefallenen mußte groß und herrlich sein, denn es soll nicht der Nachtrauer um eine Vergangenheit dienen, sondern soll die Bestimmung haben, uns emporzureißen und uns daran zu erinnern, daß unsere Helden gefallen sind, damit wir vorwärtsstürmen können. Es soll uns den Weg weisen in die Zukunft, daß es heute mehr denn je notwendig ist, die Opferbereitschaft in der Zukunft Gemeingut des deutschen Volkes werden zu lassen. Und nun falle die Hülle!

Die Fahnen senkten sich und bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden stand regungslos eine tausendköpfige Menge im Tiefsten erschüttert. Dann plötzlich heulten die hinter dem Denkmal haltenden Lokomotiven auf, einmal, zweimal, dreimal, als wollten sie den gefallenen Helden die letzte Ehre erweisen!

Eine kurze Pause — dann erklang das Niederländische Dankgebet, und die Feierstunde war beendet.

Kundgebung auf dem Hallmarkt

Um 14.30 Uhr begann die Kundgebung auf dem Hallmarkt. Hier standen schon 18 000 und hörten die Uebertragung der Weihe durch Großlautsprecher. Es bot sich ein farbenprächtiges Bild. Das Kornblumenblau der Eisenbahner neben dem Braunhemd! In der Mitte des Platzes war freier Raum gelassen, und kurz vor 14.30 Uhr kam der Zug vom Ehrenmal unter Musikbegleitung angeführt von stellv. Generaldirektor der Reichsbahn Pg. Kleinmann und Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan. Die Ehrenstürme der SA, SS und des NSDFB nahmen Aufstellung, die Fahnen wurden auf die Terrasse gebracht, wo Pg. Kleinmann, der Gauleiter und die Ehrengäste sich eingefunden hatten. Pg. Fischer eröffnete die Kundgebung und erteilte Pg. Stadtrat Tießler das Wort, der im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann und zugleich im Namen der Stadtverwaltung die besten Grüße überbrachte und seinen Dank aussprach, daß die Stadt durch das herrliche Denkmal einen besonderen Schmuck erhalten habe; er versprach im Namen der Stadt, daß diese zusammen mit der Reichsbahndirektion dem Denkmal jeden erdenklichen Schutz angedeihen lassen werde.

Dann ergriff Pg. Kleinmann das Wort und führte u. a. aus:

Ein Volk, das seine Helden ehrt, ehrt sich selbst. Ein solcher Ehrentag ist heute für alle Eisenbahner des Direktionsbezirkes Halle, denn ein solches Ehrenmal hat noch kein anderer Bezirk aufzuweisen. Es soll ein Mahnmal sein, die Treue zu halten, wie es die Gefallenen getan haben bei Ausübung ihrer Pflicht, teils in der Front, teils im Eisenbahner-Militärbetriebe.

Deutschland hat unter Adolf Hitler ein anderes Gesicht bekommen, auch im Innern. Wenn heute der einst unbekannte Soldat an den Rundfunk tritt, dann lauscht nicht nur sein Volk, dann lauscht die ganze Welt seinen Gedanken und Worten. Die Reichsbahn hat sich mit aller Kraft dem Führer zur Verfügung gestellt und hat z. B. für 1933 und 1934 je 1,4 Milliarden Mark in die deutsche Wirtschaft geworfen und hat durch die Riesenaufträge, die sie erteilt hat, bahnbrechend zur Wiederankurbelung der Wirtschaft gewirkt. Seit dem 1. Januar 1933 ist die Kopfzahl der bei der Reichsbahn Beschäftigten um 99 000 Menschen erhöht worden. Als Hitler am 9. Oktober in der Krolloper in Berlin das Winterhilfswerk eröffnete, wurde der erste große Beitrag von 500 000 Mark dem Führer von den Eisenbahnern zur Verfügung gestellt.

Pg. Kleinmann schloß mit den Worten:

Wir alle haben eine einzige große Aufgabe, dafür mit zu sorgen, daß unser Führer seine Pläne verwirklichen kann und daß das Instrument Eisenbahn ein tatkräftiges Instrument für die Wirtschaft wird.

Brausender Beifall von 20 000 Eisenbahnern dankte dem stellv. Generaldirektor Pg. Kleinmann für die Rede, und nach der begeistert aufgenommenen Führerehrung fand die mächtige Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Nach 16 Uhr erfolgte dann noch ein Vorbeimarsch der Festteilnehmer am Ehrenmal, womit die offiziellen Feierlichkeiten beendet wurden.

Fahrplanbesprechungen

Am kommenden Mittwoch, dem 7. November, findet in Halle eine bedeutsame Sitzung der Fahrplanabteilung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder im Sitzungssaale des Stadthauses statt. Zu dieser Besprechung werden die besten Fahrplankenner aus ganz Deutschland zusammenkommen, um über Fahrpläne zu beraten, die dann der Deutschen Reichsbahn zur Durchführung vorgeschlagen werden. Die Teilnehmer werden sich am Nachmittag des betreffenden Tages zu einer Stadtrundfahrt zusammenfinden, wobei u. a. die Franckeschen Stiftungen, die Moritzburg, der erste Thingplatz Deutschlands und die Heide besichtigt werden.

Am Tage vorher, also am 6. November, findet ebenfalls in Halle eine Fahrplan-Konferenz des Landesverbandes Mitteldeutschland statt.

Jubilare bei der Reichsbahn Halle

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahndirektion Halle blickten zurück: Reichsbahn-Oberinsp. Max Sauer in Halle, Reichsbahn-Obersekretär Otto Vogel in Halle, Zugführer Gustav Rietschel in Forst, Leitungsmeister Max Hochsattel in Finsterwalde, Stellwerksmeister Ernst Weidig in Güsten, Oberladeschaffner Friedrich Mehlis in Falkenberg, Oberkassenvorsteher Albert Hoppe in Dessau und Zugführer Karl Bergt in Dessau.

Das 25jährige Dienstjubiläum feierten: die Lokomotivführer Richard Najork, August Junge, Paul Scharf II, Gustav Bößenroth und Hermann Richter, sämtlich in Halle, Aushilfsheizer Louis Bode in Halle, Reichsbahnassistent Paul Breitenstein in Halle, die Techn. Reichsbahn-Inspektoren Adolf Theiler und Hugo Biehl, beide in Halle, Lokomotivführer Bruno Horn in Forst, Wagenmeister Albert Mudra in Forst, Vorarbeiter Richard Timm in Forst und Aushilfs-Weichenwärter Karl Stiller in Forst.

Aus den Gerichtssälen

Hochverratsprozeß

20 Angeklagte – Heute Vernehmung

Heute vormittag begann im großen Schwurgerichtssaale des Strafkammergebäudes der Prozeß wegen der hochverräterischen Umtriebe in Halle und Umgebung gegen 20 Angeklagte, 19 Männer und eine Frau.

Der V. Strafsenat des Kammergerichts ist unter Vorsitz von Senatspräsidenten Reeck von Berlin hierher gekommen. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Rein aus Berlin. Als Pflichtverteidiger sind die hallischen Anwälte von Haas, Bösche und Kelling bestellt worden.

Heute findet nur die Vernehmung der Angeklagten statt. Die Zeugen sind erst für morgen 9 Uhr bestellt.

*

Der Eröffnungsbeschluß legt den Angeklagten zur Last, im Jahre 1933 in Halle und Umgegend durch ein hochverräterisches Unternehmen die Verfassung des deutschen Reiches durch Verbreitung von Druckschriften angegriffen, und zu gleicher Zeit den organisatorischen Zusammenhang zwischen einer anderen als der nationalsozialistischen Partei hergestellt zu haben. Darin liegt außer dem Verstoß gegen das Strafgesetzbuch zu gleicher Zeit ein Vergehen gegen das Gesetz über die Neubildung von Parteien und gegen das Pressegesetz.

Die Angeklagten sind zum größten Teil in Halle ansässig gewesen, zum Teil auch außerhalb, einer ist aus Zeitz, der andere aus Holzweißig. Fast alle sind Anfang September vorigen Jahres polizeilich festgenommen worden und später in richterliche Untersuchungshaft überführt worden. Bei mehreren ist diese Untersuchungshaft vor Weihnachten aufgehoben worden; sie sind aber im Verlauf der letzten Monate wieder verhaftet worden.

Die Verhandlung dauert bei Redaktionsschluß noch an.

Radfahrerin tödlich verunglückt

Die Büroangestellte Hildegard Ufer fuhr heute morgen gegen 7.05 Uhr auf einem Fahrrade die Mansfelder Straße in Richtung Hettstedter Bahnhof herauf. Vor dem Grundstück Mansfelder Straße 24 wurde sie von einem Lastkraftwagen angefahren und vom Rade geschleudert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Verunglückte verstarb kurz nach dem Unglück.

Hallische Kriminalstatistik

Im Polizeibezirk Halle (Saale) wurden im Monat Oktober 1934 insgesamt 91 Personen festgenommen und zwar: 4 Personen wegen schweren Diebstahls, 12 Personen wegen einfachen Diebstahls, 7 Personen wegen Unterschlagung, 6 Personen wegen Betrugs, 32 Personen wegen sittlicher Verfehlungen, 22 Personen wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten, 8 Personen auf Grund von Haftbefehlen und Steckbriefen.

Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 9 Personen wegen schweren Diebstahls, 20 Personen wegen einfachen Diebstahls, 4 Personen wegen Unterschlagung, 4 Personen wegen Betrugs, 6 Personen wegen sittlicher Verfehlungen, 4 Personen kehrten freiwillig zurück.

Zur „Woche des Buches"

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunk erläßt zur „Woche des Buches" folgenden Aufruf:

„Nach der Woche des deutschen Handwerks die Woche des deutschen Buches — sinnvoll nähern sich zwei Grundgedanken des deutschen Aufbaues einander: die Leistung der schaffenden Hände und die Leistungen des Geistes, Werte und Schönheit der Arbeit, Kräftigung und Beseelung des inneren Lebens der Nation.

Das Wort des politischen Schrifttums fordert dich, deutsches Volk, zu deiner Entscheidung und Besinnung, das Wort des Dichters ruft dich zu Einkehr und tiefer Beglückung, das Buch des Wissens öffnet die Tore der Welt. Jeder soll — so möchten wir es — künftig teilnehmen an dem Reichtum, den Bücher bedeuten. Die Woche, die vor uns liegt, will uns dieser inneren Gemeinschaft bewußt werden lassen.

Wir wollen diese Einheit festigen und fruchtbar machen, indem wir in diesen Tagen, wie es ein jeder vermag, Bücher kaufen und schenken, uns und anderen zur Freude. Immer wieder werden wir einander daran erinnern, was es heißt, einen Schatz guter Bücher zu besitzen! Darum:

Haltet zum deutschen Buch, macht es euch zu eigen!

Hans Friedrich Blunck,
Präsident der Reichsschrifttumskammer."

*

Im weiteren Rahmen der hallischen Veranstaltungen der „Deutschen Buchwoche" folgt am Dienstag, dem 6. November, um 20 Uhr in der Aula des Stadtgymnasiums (Hedwigstraße/Sophienstraße) ein Abend hallischer Schriftsteller. Nach der Begrüßungsrede des hallischen Ortsgruppenleiters des „Reichsverbandes deutscher Schriftsteller", Dr. Hanns Freydank, werden Dichtungen von Käthe Metzner-Hoffmann, Herbert Budek, Karl Albert Schöllenbach, Elisabeth Postler, Wilhelm Vogelpohl, Hanns Freydank, Günther Ziegler und Ernst Zacharias zum Vortrag kommen. Für die Vorlesungen hat Frau Anne-Liese Johow vom Stadttheater Halle ihre Mitwirkung zugesagt.

*

Außerdem wird während der Dauer der „Woche des Buches" in dem städtischen Grundstück Marktplatz 13 täglich eine Ausstellung gezeigt, die die 100 ersten Bücher für nationalsozialistische Büchereien umfaßt. Die Ausstellung ist tagsüber ständig für jedermann geöffnet.

Ehrung von Sängerveteranen

Die letzte Uebungsstunde des Männergesangvereins „Myrthe" gestaltete sich zu einer Feierstunde, zu der auch der Kreisführer Oberstudiendirektor Dr. Becker und drei weitere Sangesbrüder vom Kreisvorstand erschienen waren. Es galt, zwei alte Sänger für ihre 40jährige treue Sängertätigkeit zu ehren. Dr.

Wringmaschinen Gummi-Bieder

Becker überreichte den beiden Sängerveteranen Ludwig Hilpert und Max Mädicke unter herzlichen Worten des Dankes für ihre Treue und Liebe zum deutschen Lied das Ehrenzeichen des Gaues Sachsen-Anhalt. Vereinsführer Hoffmann dankte den Jubilaren ebenfalls für ihre Treue zum Verein und stellte beide als Vorbild hin. Ludwig Hilpert dankte für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen und gelobte auch fernerhin dem schönen deutschen Lied die Treue zu halten.

Stadttheater:
„Polenblut"

Ein großer neuer Operettenerfolg.

Bis jetzt hat in dieser Spielzeit das Stadttheater Halle mit jeder Premiere neu bewiesen, daß sich seine Leistungsfähigkeit gegenüber dem vorigen Jahre beträchtlich gesteigert hat, daß es mit stärkerer Anspannung an seine Aufgaben herangeht und daß es von einem unbedingten Willen zum Erfolg geleitet wird. Seit Spielzeitbeginn ist noch keine Aufführung herausgebracht worden, die man nicht hätte als geglückt und gelungen bezeichnen müssen. Das erfüllt uns mit großer Genugtuung, denn das Stadttheater ist der Mittelpunkt des künstlerischen Lebens der Gaustadt Halle, kann es aber wirklich nur sein, wenn es auf entsprechend hoher Leistungsstufe steht und wenn es die ganze Einwohnerschaft von seinen guten Leistungen zu überzeugen und sie heranzuziehen vermag. Nicht immer — das kann ruhig eingestanden werden — ist das alles dem Stadttheater gelungen. In dieser Spielzeit aber gewinnt man den Eindruck, daß es nun gelingen wird, sofern das Theater die Linie in seinen Leistungen hält, mit der es begonnen hat. Es darf nicht im Kleinsten mehr einen Rückschritt geben; im Gegenteil soll man versuchen noch immer weiter zu steigern. Dann können wir es vielleicht schon am Ende der Spielzeit erleben, daß jede Aufführung ein vollbesetztes Haus hat, und daß auch diejenigen Kreise, die bisher keine Lust am hallischen Theater hatten, es gern besuchen.

Mit Operetten ist es für die Theater heute eine schwierige Sache. Was an wirklich guten Operetten da ist, ist sehr wenig, und diejenigen Werke dieser Gattung, denen vor der Erhebung die Gunst der Theaterbesucher gehörte, sind heute nicht mehr tragbar. Es wird auch noch eine ganze Zeit vergehen, bis wir gute Operetten deutscher Autoren haben. Bis dahin müssen wir uns etwas bescheiden, müssen uns an erprobte ältere Werke halten.

Nicht immer wird man da im Operettenspielplan so glücklich fahren wie mit „Polenblut" von Oskar Nedbal. Hier handelt es sich um ein älteres Wek, das uns aber durchaus originell und frisch begegnet und durch seinen Einfallsreichtum und sein Temperament von vornherein einen großer Erfolg verbürgt Die Handlung ist in ihrer Durchführung zwar nicht ganz frei von Sentimentalitäten, besitzt aber dennoch eine ursprüngliche Frische, die ihre kleinen Schwächen gänzlich verdeckt.

Die Aufführung brachte drei Ueberraschungen, die sich an die Namen Karl Hamann, Annelies Riedner und Lotte Stiller knüpfen.

Karl Hamann hatte zum ersten Mal die musikalische Leitung einer Operette, vermochte aber sogleich von seiner guten Eignung zu überzeugen und einen herzlichen und begründeten Erfolg zu erringen. Er hat Temperament und beim Dirigieren eine leichte Hand, wie sie der Operettenkapellmeister braucht um eine spritzige Aufführung zustande zu bringen. Das Musizieren im Orchester und das Geschehen auf der Bühne versteht er mit Bestimmtheit im Ausdruck und mit technischer Sicherheit zu leiten. Seine Zeichengebung ist exakt und doch weich und locker genug, um keine Starrheit aufkommen zu lassen.

Die zweite Ueberraschung war Annelies Riedner in der Rolle der Helena Zaremba. Man erkannte sie kaum wieder, so vorteilhaft hat sie sich seit der vorigen Spielzeit entwickelt. Schon in „Tausendundeine Nacht" fiel ein gewisser Fortschritt auf. Im „Polenblut" ist er aber erst ganz deutlich geworden, so daß man meinen könnte, die Wandlung sei in diesen vierzehn Tagen vor sich gegangen. Als Annelies Riedner die Bühne betrat, sah sie ausgezeichnet aus wie noch nie. Vor allem aber spielte sie mit einem Temperament, einer Frische und Gewandtheit, wie man es von ihr niemals erwartet hätte. Ihre Darstellung war von vollkommener Gelöstheit, ja geradezu spritzig. Vom Darstellerischen her wird bei ihr jetzt auch das Gesangliche vorteilhafter beleuchtet. Eine wirklich erfreuliche Leistung.

Und zum dritten eine kleinere Ueberraschung: Die Soubrette Lotte Stiller, ein neues Gesicht auf der hallischen Bühne. Sie führte sich als Tänzerin Kwasinskaja in jeder Beziehung sympathisch ein, obwohl ihr die Rolle nicht allzuviel Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Man merkte: das ist ein echtes Operettenblut, ist temperamentvoll und lebensprühend.

In der Rolle des Grafen Baranski erwies Wilhelm Kreiensen erneut seine guten Fähigkeiten als Operettentenor. Abgesehen vom Stimmlichen, das bei ihm besonders besticht — obwohl die Stimme nicht ausgesprochen groß ist, liegen die Erfolge Kreiensens im Darstellerischen.

Aehnliches läßt sich von Ernst Vogler sagen, der in seinen Bufforollen immer glänzend ist. Gestern stellte er wieder einen läppischen Bronio von Popiel auf die Bühne, der in seiner Komik zwerchfellerschütternd war.

Eine unerschöpfliche Quelle der Heiterkeit bildete auch wiederum die Darstellung von Anni Collini-Senden als Jadwiga Pawlowa.

Die letzte und (als Spielleiter) zugleich erste Hauptstütze der Aufführung war Paul Herlt, der als Papa Zaramba alle Künste seines trockenen Humors spielen ließ.

So gab es also ein „Polenblut", das sich in wirklich echter Wallung befand. Man konnte sich der guten Laune nicht verschließen, die auf der Bühne und im Orchester herrschte und wurde unfehlbar von ihr angesteckt.

Dr. Bergfeld.

Große Musikertagung in Halle

Bereits im Monat Oktober hat die Reichsmusikkammer im ganzen Reich eine Anzahl von Landestagungen durchgeführt, die neben einer engen Fühlungnahme zwischen Führerschaft und Gefolgschaft auch einen Ueberblick über die bisherige Arbeit der Reichsmusikkammer geben sollte. Diese Landestagungen, deren Vorbereitungen und Durchführung den einzelnen Landesmusikerschaften übertragen worden ist, werden im Monat November fortgesetzt, und noch vor dem 15. November, dem Tage des einjährigen Bestehens der Reichsmusikkammer, zu Ende geführt.

Für die Provinz Sachsen und die Freistaaten Anhalt und Thüringen hat die zuständige Landesmusikerschaft Mitteldeutschland (Sitz Halle a. S.) die Vorbereitungen für die Landestagung bereits getroffen, die am 9. und 10. November 1934 in der Händelstadt Halle a. S. abgehalten wird.

Als Auftakt für diese Tagung bietet das Städtische Orchester Halle unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff ein Festkonzert am 8. November im „Stadtschützenhaus" zu Halle (nicht, wie in den Programmen irrtümlich mitgeteilt, im Stadttheater), in welchem der Leiter der Reichsmusikerschaft, Prof. Gustav Havemann, das Konzert für Violine und Orchester in G-Moll von Joh. Seb. Bach und ein Rondo von Franz Schubert spielen wird.

Am 9. November wird eine interne Landestagung der Fachschafts- und Ortsmusikerschaftsleiter einen Ueberblick über die augenblickliche Lage der Berufsmusiker und die Entwicklung des Musiklebens in Mitteldeutschland vermitteln. Um 16 Uhr beginnt eine große öffentliche Kundgebung der gesamten Berufsmusiker Mitteldeutschlands, auf der neben dem Reichsleiter der Deutschen Berufsmusikerschaft Prof. Gustav Lavemann auch der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Heinz Ihlert, und der Leiter des Rechtsamtes der Reichsmusikkammer, Karl-Heinz Wachenfeld, sprechen werden. Zu dieser Kundgebung haben alle Berufsmusiker Zutritt, die im Bereich der Landesmusikerschaft Mitteldeutschland ihren Wohnsitz haben.

Am 10. November werden sämtliche Fachverbände der Reichsmusikkammer nach einer internen Tagung am Vormittag zu einer offiziellen Tagung am Nachmittag im „Reichshof" zusammentreten, an der sowohl der Gauleiter der Partei, Abordnungen der Behörden und der kulturellen Verbände teilnehmen. Ueber Einzelheiten der verschiedenen Tagungen geben die zuständigen Ortsmusikerschaftsleiter oder deren Stellvertreter Auskunft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0010

Die Hallische Funkschau eröffnet

Rundfunk als Bildner des Volkswillens

Erste Schulfunkkundgebung Deutschlands – 3000 Besucher am ersten Tage

Die Titus-Ouvertüre von Mozart, gespielt vom Hallischen Kammerorchester unter Leitung von Kapellmeister Fritz Zschiesing, erklang auf dem Bühnenraum. Der Gaufunkwart und Landesstellenleiter Lindenberg begrüßte die Ehrengäste, besonders den Kreisleiter Dohmgoergen als Stellvertreter des Gauleiters, nachdem er des Führers gedacht hatte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Funkschau in diesem Jahre noch erfolgreicher sein möge, als im vergangenen.

Dann eröffnete Kreisleiter Pg. Dohmgoergen die Funkschau mit folgenden Worten:

„Wir Nationalsozialisten wissen, was der Rundfunk als propagandistisches Werkzeug bedeutet. Auch der Marxismus wußte es und benutzte ihn als Werkzeug seiner volksvernichtenden Arbeit. Wir werteten den Rundfunk nach der Machtübernahme in unserem Sinne aus, indem wir seine Bedeutung in der

Verbindung zum Volk

erkannten und die positiven Gedanken des Nationalsozialismus durch ihn der breiten Masse übermittelten. In dem letzten Jahre hat die Zahl der Rundfunkhörer erheblich zugenommen, mag auch in der kommenden Zeit die Zahl der Rundfunkhörer ständig steigen. Dr. Goebbels hat es verstanden, durch die Schaffung des Volksempfängers die breiten Massen für den Rundfunk zu erobern, ihm gebührt der Dank des Volkes, denn er trug dadurch zu den großen Erfolgen der neuen Zeit bei.

Ich wünsche nun der Funkschau in Halle vollen Erfolg und erkläre sie hiermit im Namen des Gauleiters und Staatsrat Pg. Jordan für eröffnet."

Im Anschluß an die Eröffnungsrede fand eine Besichtigung der Ausstellung statt. Die Ausstellung hatte bereits am ersten Tage eine Besucherzahl von 3000 Personen zu verzeichnen. Darunter befanden sich auf zwei einflußreiche Amerikaner, Lydeman und Louis la Barre, die sich auf einer Deutschlandreise befinden. Sie versäumten es nicht, eine größere Spende für das Winterhilfswerk zu geben.

Am frühen Nachmittag fand eine Tagung von Vertretern der Landgemeinden, Funkwarten und Lehrern statt, die sehr stark besucht war. Die Tagung wurde durch Gaufunkwart Lindenberg eröffnet, der die Anwesenden im Namen der Gaufunkstelle und Landesstelle begrüßte.

Dann nahm Kreisschulrat Pg. Professor Kradenberg das Wort. Er führte unter anderem aus, daß der Lehrer geschult werden müsse, daß er alle Kräfte für die Interessen des Staates aufwenden kann. Das Land muß in die Propagandaarbeit mit einbezogen werden, denn auf dem Lande liegt die Kraft des Volkes.

Das Dorf muß in der Schule ein geistiges Zentrum erhalten. Der Lehrer muß wieder in die Mitte der Dorfgemeinschaft gestellt werden, muß der

Kulturträger der Gemeinschaft

sein. Nicht allein die Jugend, auch die Erwachsenen sollen an der Geistesgemeinschaft teilnehmen.

Aufgabe der Sendeleitung muß die Rücksichtnahme auf die Aufnahmefähigkeit der Landschüler sein. Bei Führerreden oder anderen ganz großen Ereignissen schadet es im Ausnahmefalle nichts, wenn die Jugend das Gehörte nicht ganz versteht, es bleibt doch die Wirkung des Erlebnisses zurück. Aber das Nichtverstehen darf keinesfalls zur Regel werden.

Um das großzügige Erziehungs- und Schulungsprogramm durchführen zu können, bedarf es der weitgehenden Hilfe aller Lehrer.

Dann sprach der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß, der mit dem Gauleiter Staatsrat Jordan zu der Tagung erschienen war.

Als der Nationalsozialismus noch nicht an der Macht war, wurde er vom Nationalsozialismus für den Kampf zum politischen Aufbau verpflichtet. Heute hat sich seine Stellung geändert, er ist der Interpret des Wollens und der Gestalter des Willens des Führers.

Der Rundfunk soll heute den politischen Willen des Volkes bilden. Der Nationalsozialismus, den das Volk ganz erfassen und in sich aufnehmen soll, ist als Vision heute noch so neu, wie er damals war, als er geboren wurde. Er wandelt sich mit dem Leben und ist in seinem Wesen grenzenlos. Die Grenzen, die ihm gesetzt sind, wird er, wenn er sich treu bleibt, eines Tages sprengen und sich neue Räume suchen.

Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan auf der Funkschau — Aufn. Klaue

Die Grenzen der Sendung haben wir im Rundfunk schon gesprengt, wir sind aus dem Senderaum auf die Straße, in den freien Raum, unter das Volk gegangen und vermitteln die Sendung für Volk aus dem Volke, dem Leben heraus. Die Aufgabe des Pädagogen ist es, das Sittengesetz im Nationalsozialisten dem Volk zu vermitteln. Der als Pädagoge Berufene muß sich zu einer neuen Methode aufschwingen, um so zur Neugestaltung der Erziehung zu kommen. Erfahrung und Wissen muß sich mit dem Unternehmungsgeist der deutschen Jugend verschwistern, auch wenn er manchmal tollkühn erscheinen mag, auf keinen Fall darf beides nebeneinander herlaufen.

Nicht die Schule und die Lehrer sind heute veraltet, sondern die Methode. Wir dürfen das Wissen nicht ausschalten, aber die Pädagogik muß den Weg zur Jugend finden. Hier kann der Rundfunk zum Vermittler werden. Der Pädagoge muß die Gewalt der Wirkungsmöglichkeit des Rundfunks erkennen und den Mut zu neuer Willensbildung haben.

Doch immer wird im Nationalsozialismus auch der Rundfunk nur Mittel zum Zweck sein, wie alles Materialistische, Mittel zum Zweck des Aufbaus und der Erhaltung des deutschen Lebens. Schulmeister im höchsten Sinne und Verwaltungsmenschen im reinsten Sinne des Wortes müssen zusammen marschieren, um dem Volke das ewige deutsche Leben, das vom Führer getragen wird, zu bringen.

Nach der Rede des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer schloß der Gaufunkwart die erste Schulfunkkundgebung Deutschlands.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Halle, den 3. November 1934

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	—	—	
Weizen, neuer	—	—	
Durchschnittsqual., ges. u. tr.	194 w 8	194 w 8	stetig
Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	—	—	
Durchschnittsqual., ges. u. tr.	156 r 9	158 r 9	fest
Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Industriegerste	—	—	
Gute Braugerste, neue, hies., Durchschnittsqual. (f.ü.N.)	206–216	206–216	ruhig
Wintergerste, Durchschnittsqual. (f.ü.N.)	—	—	
mehrzeilige f. Industriezw.	167–172	167–172	stetig
zweizeilige f. Industriezw.	187–192	187–192	"
Futtergerste, Abfallgerste	159 g 9	161 g 9	gefragt
Hafer, Durchschnittsqualität	157 h 13	159 h 13	fest
Weißhafer	164 h 13	166 h 13	"
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	60–66	60–66	stetig
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie, mittelgrob ab Mühlenstation einschl. Sack	11,15	11,25	gefragt
Roggenkleie ab Mühlenstation einschl. Sack	9,75	9,85	"
Malzkeime	13½–14	13½–14	"
Trockenschnitzel	8,40	—	"
Zuckerschnitzel	10,60	—	"
Heu, lose	10½–11	10½–11	stetig
Weizenstroh, drahtgepreßt	4,00	4,20	fest
Roggenstroh, drahtgepreßt	4,10	4,30	"
Kartoffelflocken	18–18½	18–18½	stetig

Tendenz: Brotgetreide stetig, Futtermittel weiter gesucht.

Freut Euch des Lebens

Großer Bunter Funkabend

Publikum, Künstler, Ansager und Orchester waren ein Herz und eine Seele, eine große Familie. Kein Wunder, denn Arnold Risch, der lustige Hamburger Jung, verstand es von Anfang an, das Publikum so mitzureißen, eine derartige Stimmung in den über und über besetzten Saal des Stadtschützenhauses zu bringen, daß der Abend zu einem Freudenfest wurde. Man kann gar nicht mehr beschreiben, was der Hamburger alles auf Lager hatte, soviel Lachen gab es, soviel schreiende Heiterkeit. Und dann die übrigen Künstler, die alle ihr Bestes hergaben mit Gesang, Spiel und Tanz, Vortrag und Mimik: Da war zum Beispiel Torkhild Noval von der Berliner Staatsoper, der aus der Operette „Tausend und eine Nacht" von Johann Strauß zwei Lieder sowie zwei italienische Lieder sang, begleitet vom hallischen Kammerorchester unter Leitung von Fritz Zschiesing. Seine volltönende, weiche Stimme begeisterte das Publikum restlos. Mimi Thoma, die Münchener Vortragskünstlerin, brachte zwei Schlager mit Marlene Dietrich-Stimme. Auch sie fand reichen Beifall. Oskar Sabo aus Berlin gab Unterricht zur Erlangung des Führerscheins, allerdings wäre es keinem aus dem Publikum vor Lachen gelungen, nach diesem Rezept den Führerschein zu erlangen. Zuweilen hörte man nichts als das hilflos aufbrechende Lachen des Publikums. Und als Arnold Risch dann obendrein den ganz Saal zum Schunkeln veranlaßte, als ein Blick in dieses Hin- und Herwogen von Köpfen und Leibern den Eindruck erweckte, man befinde sich auf einem schlingernden Ozeandampfer, als der Gesang des Kehrreims immer und immer wieder aufklang und gar nicht aufhören wollte, da stand die Stimmung auf dem Höhepunkt, da war vor lauter Jubel und Vergnügen fast keine Möglichkeit mehr, das Programm weiterzuführen.

Zwei Akkordeon-Soli, gespielt von Adi Weidlich, waren von hervorragender Virtuosität. Der Künstler beherrschte das Instrument im wahrsten Sinne des Wortes spielend. Und auch hier blieb der Dank des Publikums nicht aus. Das Emde-Orchester Leipzig spielte schmissig; das Kammerorchester von Fritz Zschiesing verstand es durchaus, den Rang zu halten. Liddy Japp und Max Falcke vom Stadttheater Halle brachten mit spaßiger Mimik zwei Lieder von Bochmann und Becce. Besonders das Holzhacker-Lied erfreute die Zuhörer.

Die „kleine Möve" flog auch wieder einmal nach Helgoland, natürlich abgeschickt vom Funkquintett Halle, das anschließend einen „kleinen Vorschuß" verlangte. Kapellmeister August Richter begleitete am Flügel. Er hatte die Schlagerbearbeitung durchgeführt.

Man muß betonen, daß die hallischen Künstler den „Größen" aus Berlin, München und Leipzig keineswegs nachstanden, sondern bewiesen, daß ihr Können restlos ebenbürtig zu nennen ist. Man konnte mit Risch sagen, als man am frühen Morgen heimging und als die Tanzmusik des Emde-Orchesters und Hallischen Kammerorchesters sowie die stimmungsvollen Schlager, die Luigi Bernauer mit sehr angenehmer Stimme sang, vertönt waren:

„Sei man still Auguste, 's war wirklich schön."

Wk.

*

Die Verstärker-Anlage der Elektro-Innung Halle war, wie wir feststellen konnten, überall gut verständlich.

Funkschau am Abend

Wegen zu großen Andranges hat sich die Leitung der Hallischen Funkschau veranlaßt gesehen, die Ausstellung am Montag, dem 5. November, und Dienstag, dem 6. November, nicht, wie geplant, um 20 Uhr, sondern erst um 22 Uhr zu schließen.

Goldene Hochzeit eines alten Kämpfers

Aufn. Ziegler

Das Hochzeitspaar beim Verlassen der Laurentius-Kirche

Gestern erschien in den Vormittagsstunden der Musikzug der Standarte 75 unter Leitung seines Dirigenten Seiffert in der Hermannstraße, um Pg. Altrock nebst seiner Gattin anläßlich ihres 50jährigen Ehejubiläums ein Ständchen zu bringen. Auch sein Sturm 12/75 nahm vor der Wohnung Aufstellung. In der behaglichen Wohnstube der Jubilare hatten sich inzwischen Kind und Kindeskinder versammelt. Kurz vor 12 Uhr erschien Oberführer Ernst in Begleitung des Sturmbannführers Knob nebst Gefolge. Der Führer und Reichskanzler hatte dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben mit eigenhändiger Unterschrift gesandt, das als erste Gratulation einlief. Das Kämpfertum des Jubilars, der zuerst dem Schlageterbund, nach deren Auflösung dem Stahlhelm und hierauf der SA angehört, belohnte der Oberführer Ernst damit, daß er Pg. Altrock ehrenhalber vom Oberscharführer zum Sturmführer beförderte. Aufrichtige Freude und heißen Dank konnte man in den Augen des Beförderten lesen. Zahlreiche Aufmerksamkeiten der Sturmkameraden und vieler Bekannten trafen ein. Pg. Altrock, der übrigens heute noch im Dienst der Mitteldeutschen National-Zeitung steht, und seine Gattin ließen es sich nicht nehmen, nachdem sich Oberführer Ernst verabschiedet hatte, allen Sturmangehörigen auf der Straße ihren Dank auszusprechen.

*

Um 14 Uhr fand in der Laurentius-Kirche die feierliche Einsegnung des Brautpaares statt. Zahlreiche Parteigenossen ehrten das Jubelpaar durch ihre Anwesenheit auch bei dieser kirchlichen Feier.

Unfallreiches Wochenende

Am Sonnabend gegen 10 Uhr erfolgte an der Ecke Herder- und Schillerstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Beide Führer wurden verletzt.

*

Am gleichen Tage gegen 15 Uhr erfolgte an der Straßenkreuzung Magdeburger und Seebener Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Straßenbahnverkehr wurde für etwa 12 Minuten eingleisig durchgeführt.

*

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 3.15 Uhr erfolgte in der Hindenburgstraße beim Ueberholen zwischen zwei Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Personenschaden ist nicht entstanden. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Oberführer Ernst gratuliert dem Jubelpaar — Aufn. Kurzhals

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0011

Walhalla-Theater

Turnen im Dienst der Winterhilfe

Ausgezeichnete Vorführungen Giebichensteiner Turner

Der Führer des deutschen Sportes Gruppenführer von Tschammer-Osten gab vor kurzer Zeit für alle Turn- und Sportvereine die Parole aus, sich in diesem Winter mit einer besonderen Veranstaltung in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Unabhängig von dieser Verfügung hatte der Giebichensteiner Turnverein bereits vorher den Plan zu einer derartigen Veranstaltung gefaßt und war somit in der Lage, in kürzester Zeit mit einem umfangreichen und wohl durchdachten Programm vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Am gestrigen Sonntag führten nun die Giebichensteiner Turner im Walhalla-Theater ein Schauturnen durch, an dem sämtliche Mitglieder von den kleinsten Jungen und Mädels bis zum ältesten Turner beteiligt waren. Das Verdienst, das sich der Verein hiermit erworben hat, ist nicht hoch genug einzuschätzen, denn in bezug auf Disziplin und reibungsloser Durchführung kann diese

Schau deutschen Turnens als Muster

gelten, und hat damit ihren Zweck erfüllt, neben einem Hilfswerk gleichzeitig wirksame Werbung für die Sache des deutschen Turnen zu sein.

Bis unmittelbar vor Beginn der Vorführungen hielt der starke Zustrom an Zuschauern an und füllte das Walhalla-Theater in Parkett und erstem Ring fast bis auf den letzten Platz, womit der erhoffte materielle Erfolg zu Gunsten der Winterhilfe gesichert war und gleichzeitig ein äußerlich sichtbares Zeichen der Anerkennung der vom Giebichensteiner Turnverein geleisteten Arbeit zum Ausdruck kam.

In geschlossenen Gruppen marschierten nach den Klängen der PO-Kapelle Mädels, Jungens, Frauen und Männer auf der Bühne auf, um den Zuschauern ihren Heilgruß zuzurufen. In schnellem Wechsel folgten dann

Ballspiele der Mädels, Kriech- und Hüpfübungen der kleinsten Mädels über Bänke und Matten, eine Laufschule der Turnerinnen, Bockspringen und Gymnastik der älteren Mädels, Barren-, Kasten- und Stabturnen der Frauenabteilung. Den Abschluß des ersten Teiles bildete ein Tanz der Mädels in ihrer wirksamen weißen Turnertracht.

Die Gesangsabteilung leitete mit einigen vaterländischen Liedern über zu den fröhlichen Wander- und Fahrtenliedern der Jungens und Mädels.

Der zweite Teil des Werbeabends war dem

Jugendturnern und Turnen der Männer

vorbehalten. Ein besonders erfreuliches Bild bot sich den Zuschauern jedesmal, wenn die außerordentlich großen Knaben- und Jugendgruppen auf der Bühne herumwirbelten.

Körperschule, Bodenturnen, Spiel und Kampf wechselten mit straffem Geräteturnen. Eine Abteilung von Altersturnern bewies mit ihrem schwunghaften Stabturnen, daß regelmäßiges Turnen über die Jahre hinaus den Körper elastisch und jung erhält. Naturgemäß fand die Abteilung der Kunstturner mit ihren Uebungen an den Schaukelringen und am Barren besonders starken Beifall.

Somit war der erste Versuch, die große deutsche Turn- und Sportbewegung in die Arbeit für das große Winterhilfswerk einzubauen, mit großem Erfolg gekrönt.

Parteiamtliche Bekanntmachung

*** Hilfskasse.**

Alle SA- und SS-Männer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung der Hilfskassen-Beiträge spätestens bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen hat.

Wer sich nicht bis zu diesem Termin bei dem Hilfskassen-Obmann seiner zuständigen Ortsgruppe gemeldet hat, ist nicht versichert.

Kreisleitung Halle-Stadt.
Abt. Hilfskasse.

*** Winterhilfswerk 1934/35.**

Mit Rücksicht auf das diesjährige Winterhilfswerk müssen sämtliche Veranstaltungen innerhalb des Saalkreises — ganz gleich, von wem sie durchgeführt werden — der Kreispropagandaleitung des Saalkreises gemeldet werden.

Kreisleitung Saalkreis
Halle, Dryanderstr. 10.

***Kreisschulungsamt.**

Heute 20 Uhr findet in „Brunnerts Hofjäger" eine Aussprache der Schulungsobleute statt.

***Ortsgruppen Cröllwitz, Giebichenstein, Lutherlinde, Trotha und Wittekind.**

Eine Kundgebung für das Winterhilfswerk findet heute 20 Uhr im großen Saal der „Saalschloßbrauerei" für die Ortsgruppen Cröllwitz, Giebichenstein, Lutherlinde, Trotha und Wittekind statt. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Brandes-Wittenberg. Eintritt frei. Konzert der PO-Kapelle.

***Ortsgruppe Bergmannstrost.**

Heute 20.15 Uhr findet im „Landhaus" eine außerordentliche General-Pflichtmitgliederversammlung statt, zu der alle Parteigenossen restlos zu erscheinen haben, da wichtige Anordnungen der Gau- bzw. Kreisleitung bekannt gegeben werden. Anschließend spricht Pg. Oßwald über die Judenfrage.

***Ortsgruppe Paulusring.**

Am Mittwoch, dem 7. November, ist auf Anordnung der Gauleitung eine außerordentliche General-Pflichtmitgliederversammlung für die Ortsgruppe Paulusring angesetzt. Erscheinen aller Parteigenossen, auch der SA- und SS-Kameraden, ist Pflicht. Versammlungslokal: Neumarktschützenhaus (großer Saal). Die PO-Kapelle spielt. Liederbücher mitbringen.

*** Ortsgruppe Friedrichsplatz.**

Am Dienstag, dem 6. November hat der Kreisleiter sämtliche Dienststelleninhaber der Ortsgruppe Friedrichsplatz nebst allen Gliederungen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung 20.30 Uhr im Neumarktschützenhaus eingeladen.

*** NS-Kreisfrauenschaft.**

Am Donnerstag, dem 8. November, pünktlich 20 Uhr, treffen sich alle die Frauen, die für die Handarbeitsgruppe Frl. Hindemith gemeldet sind, Dessauer Straße 71, 1 Treppe. Unbedingtes Kommen ist Pflicht.

An die Monatsberichte sowie an Abrechnung sämtlicher Broschüren usw. wird letztmalig erinnert. Termin: 6. November, von 19—20 Uhr.

Folgende NS-Frauenschaften haben heute, pünktlich 20 Uhr, ihre Pflichtmitgliederversammlungen:

Paul Berck: Neuberts Lokal, Beesener Str.
Glaucha: Bäckerinnungshaus, Otto-Küfner-Str.
Hallmarkt: Schwarzer Bär, Bärgasse.
Johannesplatz: Stadtschützenhaus.
Lutherlinde: Reichshof.
Neumarkt: Neumarktschützenhaus.
Paulusring: Albrechtsfestsäle.
Ratshof: Bauer Restaurant, Rathausstraße.
Thielenplatz: Rumpfs Musikschule.
Universität: Dortmunder Union, Jägergasse.
Wasserturm Süd: Sporthaus 98, Merseburger Str.
Wasserturm Nord: Forsterschänke.

Am Dienstag, dem 6. November, 20 Uhr:

Cröllwitz: Kramers Restaurant, Talstraße (Einführung der neuen Leiterin).
Kaiserplatz: Hardenberg-Kasino, Hardenbergstraße.
Moritzburg: Thomasiushaus, Mühlweg.
Pfännerhöhe: Johannes-Gemeindehaus.
Steintor: Neumarktschützenhaus.
Viktoriaplatz: Paulus-Gemeindehaus.
Wittekind: Zoo-Restaurant.

Letzte Nachrichten

Schweres Autounglück bei einer Hochzeitsfeier

Dessau. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern abend an der Ecke Friedhof- und Amalienstraße. Ein Kraftwagen, der mit drei Personen besetzt war und Besorgungen für eine Hochzeitsgesellschaft ausführte, kam wegen zu hoher Geschwindigkeit ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Von den Insassen wurde der Vater der Braut, Bäckermeister Schulze, tödlich verletzt. Die beiden anderen Mitfahrer erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Kreiskrankenhaus geschafft werden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Führertagung der SS-Reserve

Gestern fand in Halle eine Führertagung des Reservesturmbannes der 26. SS-Standarte statt. Wir kommen auf die Tagung noch ausführlich zurück.

Gestern, am Sonntag, nachts um 1 Uhr, wurde mir mein lieber guter Vater

Oswald Richter
Ober-Telegraphen-Sekretär a. D.

vom Schicksal entführt, dahin, wo schon meine Mutter und meine Geschwister sind.

Halle und Noitzsch, den 5. November 1934.

Irene Richter

Die Trauerfeier findet am 6. November 1934, 15 Uhr, in der großen Kapelle statt. Etwa freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte an die Beerdigungsanstalt W. Lutze, Krukenbergstraße 7.

Am 20. Oktober 1934 starb in Halle der Baggerunternehmer Herr

Ernst Wolter

Tief bewegt geleiteten wir ihn zu Grabe, den aufrichtigen Christen und Kirchenältesten von stets treuer Dienstbereitschaft, dem wir ein dankbares Gedächtnis schuldig sind.

Die Kirchengemeinde Neiben
Gemeindekirchenrat und Vertretung

Für die überaus große Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Emil Starke

sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Firma J. G. Boltze, Salzmünde, der Beamtenschaft und seinen früheren Mitarbeitern, sowie auch dem Invaliden-Verbande und Herrn Pastor Ortmann für seine trostreichen Worte.

Teicha, den 5. November 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Statt Karten

Vielen Dank allen, die uns in diesen Tagen durch herzliche Teilnahme halfen und durch reichen Blumenschmuck sowie persönliche Anwesenheit die Trauerfeier für unsern lieben Toten verschönten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hugo Reich, Stadtbüro-Oberinspektor i. R.

Halle, den 3. November 1934

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Hollefreund, Tochter des Herrn Major a. D. R. Hollefreund und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Hedda, geb. Oberlaender in Gera, beehre ich mich anzuzeigen

Dr. med. Wolfgang Geisler
Assistenzarzt am Pathologischen Institut der Universität

Halle (Saale), den 4. November 1934
Adolf-Hitler-Ring 12 III

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Alander
Merseburger Straße 1

MNZ-Werbung ist **Erfolgs-Werbung**

Oelstoff-Selbstroller
Holzrollos
für jedes Fenster passend.
M. Wehr
Leipziger Str. 81

Unentbehrlich für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel

Die moderne **Couch** 49.- 59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme **Sessel** 16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt od. angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

„Ach was! Ich mach' es morgen fertig!"

Wer immer so spricht wer nicht imstande ist, sein Tagewerk planmäßig zu vollenden, der sollte sofort eine Kur mit Köstritzer Schwarzbier einleiten, damit die fehlenden Schaffensenergien wieder ersetzt werden. Das Nervensystem wird durch diesen Kräftigungstrunk auf's günstigste beeinflußt, schon nach kurzer Zeit der Kur verschwinden die Ermüdungserscheinungen, man sieht die Welt wieder mit anderen Augen an und fühlt sich den beruflichen Aufgaben voll gewachsen.

Familienanzeigen

gehören nur in die

Mitteldeutsche National-Zeitung

Syrup	1 Pfd.	15 ₰
Rübensaft	1 Pfd.	25 ₰
Rübensaft	450 gr.-Becher	27 ₰
Pflaumenmus a. getr. Fr.	1 Pfd.	32 ₰
Vierfruchtmarmelade	1 Pfd.	38 ₰
Salz	1 „	12 ₰
Kümmel	1 „	48 ₰
Pfeffer schw. gem.	1 „	30 ₰
Korinthen	1 „	40 ₰
Sultaninen	1 „	28 ₰
Kokosraspel	1 „	35 ₰
Mandeln	1 „	90 ₰
Weizenmehl Type 630	1 Pfd.	17 ₰
Weizengrieß Type 405	1 Pfd.	20 ₰
Haferflocken	1 Pfd.	20 ₰
Bohnen	1 Pfd.	15 ₰
Linsen	1 Pfd.	17 ₰
Weißkohl	1 „	4 ₰
Rotkohl	1 „	8 ₰
Wirsingkohl	1 „	6 ₰
Möhren	1 „	5 ₰
Kohlrüben	1 „	5 ₰
Sauerkohl	1 „	7 ₰
Zwiebeln	1 „	8 ₰
Aepfel	3 Pfd.	20 ₰
Goldparmänen	1 Pfd.	10 ₰
saft. Zitronen	2 Stück	5 ₰
Süße Weintrauben	1 „	25 ₰
Saftige Birnen	1 „	10 ₰

Niedermeier
G. m. b. H., Halle

Dienstag kauft Halle
Nur frisch geschlachtetes
Rindfleisch
Hiesige Schlachthofware!
Frische Querrippe
Frische Rinderbrust
Fr. Rinderkamm
58 ₰
zur Probe nur
Bitte überzeugen Sie sich durch eine Probe von der Qualität!
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Plattfußeinlagen auch n. Gipsabdruck, Gummistrümpfe, Spreizfußbandagen vom Fachgeschäft
F. Hellwig
Halle, Barfüßerstr. 10
Gegr. 1831, Ruf 22620
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Inserieren hat Erfolg!

Wringmaschinen
mit Heißwasserwalzen
— Garantie —
RM. 8.75
Ersatzwalzen v. RM. 2.85 an
Fahrrad-Möller
Halle (S.), Schmeerstr. 1

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Mädchen
ehrlich., od. Laufbursche ges. Radfahren Bedingung. Angeb. u. L 4272 MNZ, Geiststr. 47.

Betonpoliere,
erfahrene, zur Beaufsichtigung von Brückenbauten sof. gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an Reichsautobahnen Bauabteilungen Halle, Merseburger Str. Nr. 11.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohng., Zubehör, 15. Nov. frei, 38,—. Angeb. unt. L. 4276 an d. MNZ, Geiststr. 47.

Zimmer
ruhiges, in Universitätsnähe, sucht junge Dame. Angebote mit Preisangabe unt. L. 4270 an „MNZ", Geiststraße 47.

5 Zimmer
mit Zentralheizg. und Zubehör, im Zentr., als Wohnung oder Büro sofort oder später zu vermiet. Sparkasse des Saalkreises, Universitätsring 1 b. Zimm. 5

Miet-Gesuche

Eilt!
Ehepaar mit einem Kind sucht ab 16. 11. einfaches
Zimmer
Nähe Königstraße
Angebote mit Preisangaben an
G. Kocninky, Gleiwitz O.-S.
Tarnowitzer Landstraße 61

Handwerks-Arbeiten

Anzüge
aus Ihrem Stoff, billigste Berechng., Reparaturen, Aendern. Charlottenstraße 13, III.

Tiermarkt

Zughund,
starken, verkauft Hohenroda Nr. 35.

Unterricht

Klavierunterricht
Martha Benkenstein
Ludwig-Wucherer-

Verkäufe

Schlafzimmer
stets bill. Thomas, Mühlweg 25, II. Ehestandsscheine.

Waschwanne
Brühfaß, zweimal gebraucht, verkauft billigst Böttcherei Reilstraße 46.

Kartoffeln,
gelbfleischige Industrie, zu verkaufen. Domplatz 8, I.

Volksempfänger
18, sonstige Geräte 10 Monatsraten. Metzner, Humboldtstraße 4.

Opossum-
Schalkragen, mod., u. fast neuer Naturfuchs zu verk. Hedwigstraße 4, II, links.

Automarkt

Fahrschule auf neuesten BMW-Rädern u. BMW-Wagen
Rensch, Ad. Hitler-Ring 4

Deutsche Erzähler der Gegenwart

Zur „Deutsche Buchwoche" vom 4. bis 11. November 1934

Der Fremde in der Schmiede / Erzählung von Hans Friedrich Blunk

Ein riesiger Karren, von sechs Ochsen gezogen, fährt über die Ebene; ein Knecht schreitet voran und stachelt die Tiere. Unter dem Zelt sitzt Weland, der gewaltige Schmied, dem der Drullkönig die Gebinde seines rechten Fußes zerrissen hatte, so daß er nun als Gelähmter durchs Land fahren muß. Er späht hinüber zu den Waldbergen, die sich blau und sonnenwabernd neben seinem Talweg dahinziehen. Otternfelle und Linnenbündel liegen hochgeschichtet hinter ihm. Mitunter klingt es vom Boden des Wagens und rasselt von Erzstücken, wenn die Räder in den Wegspuren auf und nieder springen.

Eine wertvolle Fracht führt Weland; von den südwestlichen Siedlungen kommt er herüber, wo die Menschen Kupfer aus den Bergen schmelzen. Als Händler fährt Weland von Stamm zu Stamm, handelt Linnen und kunstvoll gewebte Wolle ein und verkauft die wieder, wo er Gold sieht.

Näher kommen die Weserberge; ein riesiger, einsamer Stein hebt sich auf, an seinem Fuß liegt ein Dorf mit Schmieden, da wird Weland zur Nacht rasten. Da fühlt der Schmied sich wohlgeborgen und froh, Erze und Gold in den Händen zu wägen und mit Kundigen darüber zu reden.

Die Straße öffnet sich zur Dorfmark, Acker reiht sich an Acker, und unten am Strom liegen wohl sechzig, siebzig Häuser: Das Dorf Oslar. Schreie der Karrenknechte hört man und Hammerschlag aus den Schmieden; der Qualm von Hütten und Essen weht in langen Streifen zu den Lärchen und Tannen der Berge hinüber.

Dann neigt sich der Weg zur Weser hinab. Weland läßt sich vom Wagen gleiten, schlürft neben den Tieren her und hilft dem Knecht. Aber erst vor Ulberts Schmiede läßt er den Karren halten. Der Berußte kommt selbst von der Esse und fragt nach dem Begehr des Fuhrmanns. Weland spricht lange hin und her mit ihm, und weil sie meinen, daß sie handelseinig werden können, lädt Ulbert den Götterschmied zur Herberge. Da muß der Knecht die Ochsen ausspannen und tränken und in einen Pferch sperren. Die Männer indes besehen die Ware, feilschen und treten in die Hofdiele.

Da sitzen andere Fuhrleute. Sie blicken auf, wie der gewaltige Gast in schleifenden Schuhen in die Tür tritt. Königlich sieht sein Haupt aus. Aber er tritt unter sie wie ihresgleichen. Nach dem Mahl setzen sie sich auf Stühle und Bänke um den Herd. Bis spät in den Abend reden die Kauffahrer zusamen. Von Kriegen und Ochsenwagen sprechen sie, von Gewichten und Schmieden, und wieder von gewalttätigen Achtern oder Fürsten, die sie verfolgen. Einer weiß, daß die Seekönige, die das Erz von den Inseln holen ließen, von König Niod erschlagen wurden, dessen Reich nicht bis in diese Gegend des Südens reicht. Darum werden jetzt die Landwege nach den Zinnbergen im Süden viel befahren. Ein anderer erzählt auch, daß ein Sohn Dunnars bei den Seekönigen gewesen sei und daß er entflog, als man ihn gefangennehmen wollte. Da nicken sie und rätseln, ob dergleichen möglich ist. Nur Weland bleibt verschlossen und denkt zurück, als er den Namen des Königs Niod nennen hört, und ihn packt die Sehnsucht nach den Flügeln, die ihm zerbarsten. ...

„Wie ist dein Name, Fremder?" wendet sich einer zu dem neuen Erzfahrer.

Der zögert erst eine Weile. „Weland heiße ich", sagt er dann.

Nach den Monaten einsamer Fahrt tut es ihm wohl, zu sehen, wie sie auffahren, von ihm abrücken und doch gut Freund bleiben möchten.

„So weißt du auch", sagt endlich einer bedächtig, „so weißt du auch, was König Niod auslobte?"

„Er tut viel, um mich zu fangen", lachte der Schmied drohend, „aber er wird mich nicht bekommen, es sei denn, ich gehe selbst zu ihm."

„Er lobte seine Tochter Baduhild aus", sagte einer, „wer höher als Weland fliegen könne, solle Baduhild zum Weibe haben." —

Sie schweigen und lächeln, etwas bedrückt und verlegen, neben dem Gerühmten zu sitzen. Da beginnt der Oslarer von neuen Mustern zu reden. Er hat ein ausgehöhltes Birkenholz geöffnet und legt Schermesser, Nähnadeln und Nagelfeilen und dann Kämme, Vasen und Sägen vor, die ihm ein Händler zum Anpreisen in Verwahrung gab. Und die Kauffahrer prüfen bedächtig Stück um Stück, streichen sich durch den Bart und nehmen jedes noch einmal in die Hand. Sie schaben ein wenig daran, um das Gold zu prüfen, hauchen, reiben mit Wolle darüber und haben dies und das zu bemerken. Auch Weland wiegt einen runden Becher in der Hand — er sieht aus wie ein Schädel, den man mit Gold umschlug. —

„Wollte auch, ich wüßte Flügel zu schmieden", sagt da plötzlich einer der Fuhrmänner und sieht herausfordernd auf Weland. Da aber flackern des Schmiedes Augen auf, so zornig, daß sie sich alle wieder über die Musterstücke beugen und keiner das Gesicht zu verziehen wagt. Einer fängt an von den Bronzehörnern zu erzählen, die auszuglätten solch auserwählte Kunst ist. Nur wenige im Land vermögen das.

„Du kannst es, Weland, bleib bei mir und lehr es mich!" bittet Ulbert, der Gastherr.

*

Der Schmied blieb den Winter in Oslar. Er schmiedete Hörner für Ulbert, er schmiedete aber auch ein Schwingenpaar. Die Hörner wurden gut, die Flügel zerstörte er wieder. Er hatte Furcht vor ihrer Macht; er hatte Furcht, sie könnten zu König Niod fliegen. — — —

Welands gewaltige Kraft ließ wohl auch die Menschen schweigen, die hinter seinem Rücken über ihn raunten. Unglück kam ins Dorf; Ulberts Magd starb, Seuchen gingen um. Lag's an dem Fremden, daß die Götter die straften, die ihn beherbergten? — —

Im Frühling hörte Weland von der Quelle in den Herbergen, die alle Wunden heilt und alle Sehnen wieder zusammenzieht. Da holte er den vierräderigen Karren aus dem Schuppen und tauschte ein Pferd gegen eine Spange ein. Er wollte nach Nordost fahren und die Quelle suchen.

Es geschah aber, als er den letzten Abend an der Esse stand, daß ein riesiger Wanderer des Weges kam und sein Schwertgehenk neu zu beschlagen bat. Ulbert sah es an und reichte es Weland am Feuer.

Der Fremde setzte sich auf die Bank, er kannte den Schmiedenden wohl. Müde blickte er dem Gebückten beim Werke zu, sah, wie Weland vom Bronzeblock ein Stück abhämmerte, schmolz und dem Gehenk anschlug. Und der Fremde sann über Weland nach, den er verwunschen hatte, um ihn von Göttern und Menschen fernzuhalten, und der jetzt, statt zu den Alben zu gehen, Unglück unter die Menschen trug. Aber er spürte dabei, daß dieser Schmied schritt in den Spuren eines Weges, den er einst vor ihm gewandert war. Hart und einsam war er. Schweigen würde Weland, wüßte er, was hinter den Höhen steht.

Im Dunkeln saß der Fremde und grübelte, welche Macht die Himmlischen zu ihrer Irrsal trieb. Was half es doch, Menschen und Unirdische zu schöpfen, ohne zu ihnen vom ewigen Werden sprechen zu können, das vom Hellen kommt und ins Dunkle geht und wieder zum Licht auffährt? Was half es, daß dieser Tor Flügel schmiedete? Wußte er darum, wer Frau Frias Sonne schuf, die Götter, Mensch und Erde gebar und segnet? Ach, daß immer wieder Narren wuchsen, um mit goldenen Schwingen gegen das Licht zu fahren!

Der Schmied wandte sich jäh dem Fremden zu; aus dunklem, schweißblanken Gesicht sah er ihn an, während er ihm das Gehenk reichte. „Wir sahen uns einst, dünkt mich. War es nicht in der Gotenschlacht?"

Der Fremde schwieg, sein Mitleid verflog; er dachte an Böta, die als Angst über die Welt flog, an Niod, den Freudlosen, an Sintgunt, die den Ring des Vergessens trug. Und an aller Schicksal trug dieser die Schuld.

„Sag", fragte der Schmied drohend, „woher kenne ich dich?" Und noch härter und dumpfer: „Wenn du einer bist, der Schicksale weiß, sag, wie lange habe ich noch zu büßen?"

„Sag erst, wie lange dauerte deine Ungebärde?" fragte der Fremde langsam.

Dann zog er den Hut in die Stirn, und niemand sah ihn mehr. — —

Am Seil / Skizze von Georg von der Gabelentz

„Achtung! Steine!" — Schon kracht, klappert, klirrt es droben, wo die österreichische Grenze über die Gratzacken klettert. Es spritzt und springt um Doktor Groderer herum, Schwefelgeruch zieht im Winde, dann tönt aus der Tiefe, in die zu Stücken zersprengt der Block hinabflog, das Rasseln der auf Schutt auftreffenden Brocken. Der Doktor hat sich auf den Warnruf des Führers an den Felsen gepreßt, wo ein Ueberhang die schmale Gratstelle deckt. Bangend starrt er den Steinen nach, das Seil, das empor läuft zu Michel Egger mit den Fäusten umklammernd. Gott gebe, daß den keins der bösen Geschosse traf! Aber auch Egger, der bewährte Felssteiger, der Freund auf mancher wagemutigen Bergfahrt, scheint rechtzeitig Deckung gegen diesen teuflischen Gruß des Gipfels gefunden zu haben.

Lange schon stand der Gipfel auf seinem Programm, dies Jahr, da ihm die Verhältnisse das Tor zu dem geliebten Tirol zuschlugen, bat er sich die Tour vorgenommen. Michel Egger war von ihm von Tirol herauf nach Deutschland beordert worden. Groderer mochte mit keinem anderen Begleiter gehen, so treffliche Felssteiger auch im Bayerischen lebten.

Und wider klomm der Doktor Meter zu Meter empor. Es ging verdammt schwer, kaum fanden Hand und Fuß Halt am glatten Gestein. Droben zog Egger Zoll für Zoll das starke Seil an, seinen Herrn zu sichern.

Jetzt trat ein schmales Gesims aus der Wand hervor, und Groderer blieb verschnaufend einen Augenblick stehen. Drüben leuchteten, fast zum Greifen schien's, die rötlichen Felsen des Wettersteins, von der Morgensonne goldbekränzt. In den Tälern hatten die Nebelfeen ihre zarten Schleier aufgehängt. Der ferne Ton einer Glocke, die zur Frühmesse rief, flog leise bis zur luftigen Höhe der beiden Männer. Unter ihnen gähnte der Abgrund.

Obwohl der Steinfall eben ihm nichts getan, überkam Groderer mit einemmal, während er schwer atmend rastete, ein sonst nie gekanntes Gefühl von neuer drohender Gefahr. Es war nicht das Bewußtsein, auf einer schweren Bergtour zu sein, das kannt er wohl, ohne zu bangen, — es war irgend etwas anderes. Plötzlich beschlich ihn die Angst vor etwas Unsichtbarem, Furcht vor der Hand des Berggeistes, der aufgeschreckt war und den Eindringling aus seinem Reich zurückweisen würde ...

Ein dummes, ein verfluchtes Gefühl! War es nicht unsinnig, da die Steine eben, ohne ihn oder Egger auch nur zu streifen, vorübergeprasselt waren, da kaum hundert Meter sie vom Gipfel trennten und das feste Seil sie verband?

Man mußte diesen rätselhaften Gedanken von sich schütteln! Man durfte auf dem schmalen Sims nicht ewig stehen bleiben, denn wie leicht konnte ein jäh aufstürmender Windstoß den Kletterer von der Wand reißen.

„Obacht, Egger, ich steig weiter!" rief Groderer empor, und sogleich spannte sich das Hanfseil wieder.

Der Doktor spähte hinauf, suchte mit tastender Hand nach einem Vorsprung im Gestein, schob vorsichtig den Kletterschuh auf eine handbreite Platte zur Linken, stemmte das rechte Knie in einem Riß. Sein Atem ging schwer, das Herz hämmerte.

Jetzt erfühlt die Rechte einen Griff an einem kleinen vortretenden Block, da gleitet das Seil schnurrend über eine Kante, und nun sieht Groderer etwas, das ihm das Blut in den Adern gerinnen läßt. Die Fasern des Seiles sind halb durchschnitten. Einer der fassenden Steine muß es mit messerscharfer Kante getroffen haben. Wenn Egger es zu stark anzieht oder der Kletterer strauchelnd sein Gewicht daran hängt, muß der dünne Hanffaden, der ihn ans Leben bindet, reißen. „Ich wußte es", fährt es Groderer durch den Kopf.

Doch mit der klaren Erkenntnis der Gefahr wird der Doktor ruhiger. Nur keine rasche Bewegung, sonst wird ein Sturz die Folge sein. Selbst die Anstrengung eines lauten Rufes muß vermieden werden. Ganz gelassen meldet Groderer nach oben, das Seil sei halb zerschnitten, Egger möge es nur vorsichtig einholen. Er werde versuchen, ohne dessen Hilfe die Stelle zu überwinden.

„Gut, Herr!" tönt es herab, „nur langsam. Ich steige ein paar Meter zu Ihnen herab!"

Das Seil baumelt. Groderer weiß, ein Griff, der unter seiner Hand ausbricht, ein Gleiten der Bastsohle seines Kletterschuhs, und es ist das Ende.

Der Kletterer arbeitet sich empor, getrieben von dem festen Willen des Sieges.

Er sieht nicht die glühende Pracht der Morgensonne. Sie scheint ihm nicht, die erwachenden Täler winken ihm nicht zu, das Läuten der Glocken tönt ihm nicht mehr! Es gibt für ihn nur noch den harten Fels, mit dem er um sein Leben ringt.

Und er schiebt sich weiter hinauf, Zoll für Zoll. Jetzt strafft sich vorsichtig das Seil, die Schroffheit der Wand nimmt ab, über einem eingeklemmten Block spreizt sich in schmaler Felsrinne der getreue Egger. Noch einige Klimmzüge, und Groderer drückt sich aufatmend neben den Führer in die Nische.

Wenige Minuten später rasten die Bergsteiger am Gipfel.

Ein stummer Blick, hier über die Weite nach Deutschland und dort zu den Felshäuptern und Schneerücken Tirols wird den beiden Männern zum Dankgebet. Michel Egger betrachtet mit ernster Miene das Seil.

„Herr", sagt er, „halb hat's der Stein durchgeschnitten, grad, als wenn's der Teufel gemacht hätte."

Und er zerriß die letzten Fasern, um die Enden neu zusammenzuknüpfen.

Groderer sieht ihm zu. „Hat uns halt doch zusammengehalten, Tirol und Deutschland, trotz allen Teufeln", antwortet er dankbar.

Gottes Sonne glüht über den Gipfeln.

Grabbe / Eine Geschichte von Ludwig Bäte

Die späte Sommersonne des Jahres 1836 glastet in die schmalen quadratischen Fenster des „Fürsten Alexander" zu Detmold. Der Lippesche Auditeur a. D. Christian Dietrich Grabbe merkt das nicht. Die Sonne rinnt über den mächtigen kahlen Schädel mit den dünnen rotblonden, unordentlichen Bartstoppeln, den abgerissenen blauen Frack hinunter und spiegelt trübe aus dem schweren Glase Rum, in das er seit Minuten vergessen hineinstarrt, nur manchmal müde eine träge Fliege scheuchend, die gemessen über das unbenutzte Schälchen mit Zucker auf der blanken Nußbaumplatte vor ihm kriecht. Schweiß steht dick auf der klobigen Stirn. Das bunte Taschentuch fegt achtlos darüber hin; dann fliegt die schmutzige Roßhaarkravatte mitsamt der ausgefransten Halsbinde in die Ecke. Es schlägt sieben.

„Los, Grabbe! Lies! Einen vernünftigen Gedanken hat Deine langweilige Hermannsschlacht doch sicher!" gröhlt angetrunken der Stadtkommissar Böhne aus dem ausgekuhlten Ledersofa gegenüber.

„Wenigstens 'ne nette Zote!" näselt der Auskultator Struckmeyer hinterher.

„Seid vernünftig, Grabbe! Den nächsten Großen kriegt Ihr umsonst", flüstert der Wirt wohlwollend. „Die Herren bleiben alle Euretwegen, obwohl die Essenszeit schon gekommen ist und der Kommissar um acht ins Theater muß. Frau Luise wird Euch ja nicht holen! Die hat sich lange über Euch getröstet! Lest, auf ein Bündel Zigarren soll's auch nicht ankommen!"

„Halunken!"

Der Zinnbecher mit den Fidibussen fliegt auf, die Oellampe über ihm schwingt leicht hin und her, die dicht beschriebenen Manuskriptseiten der Hermannsschlacht, aus der er gelesen, wirbeln hoch, der unförmige lippesche Amtsdegen, den der Auskultator bequem über den Stuhl gelegt hat, klirrt: „Wer seid Ihr, daß Ihr mich nur anzureden wagt, Gesindel, nicht wert, daß ich Euch anspeie! Habt Ihr den Gothland geschrieben, die Hundert Tage, die Hohenstaufen, jedes Werk stark genug, Eure armseligen Gehirne einzuschlagen? Hat nicht Immermann, der glatte Salonaffe und Königlich Preußische Landgerichtsrat, im Nebenberuf Dichter und Seelenfreund von Lützows wilder, verwegener Jagd, der dünnstenglige Ahlefeldt, alles getan, mich unauffällig von Düsseldorf zu verdrängen, da ihm das Feuer meiner Dramen die Planlaken seiner Theaterbude versengte, ihr frischer Wiesenduft seine Rampenfunzeln ausblies? Hat man mich in Frankfurt nicht wie einen Gott gefeiert, hat nicht sogar der junge, mokante Schopenhauer meine alte grüne Schirmmütze wiedergeholt, die im Eifer der Rede dem Main zutrieb, schneller noch als Euch Eure Spindelbeine mittags vom Amt an Eure wohlbesetzte Krippe und auf Euer Faulbett tragen?"

„Wissen wir alles", gähnt Struckmeyer gelangweilt. „Wie oft sollen wir das noch hören!"

„Wie oft?" Grabbe richtet sich steil auf. „Wie oft? Bis Eure Fünfgroschengehirne wenigstens spüren, welcher Wind zum erstenmal durch mein Fürstlich-Lippesches Vaterland strich. Lacht nur mit Euren feisten Backen! Eure Jungen sollen schon lernen, wenn sie nicht ganz Eure trostlosen Ebenbilder werden, daß nach Hermann dem Cherusker kein Mensch wie ich über diesen Boden ging, der noch stehen wird, wenn Eure letzte Akte längst verfaulte. Wißt Ihr, was es heißt, den Hermann schreiben zu müssen? Wißt Ihr, was es heißt, Dichter zu sein? Reiß Wolkengedröhn, Blütensturm und Flammenwüste, Zeugekraft und schweifende Sehnsucht zusammen und wirf dein kochendes Herz hinein, bis es zischend zersprüht, opfre den frischen Tau der Jugend, Mannesreife und Schnee des Alters. Aus nichts schafft Gott, wir schaffen aus Ruinen. Du gehst zugrunde, aber dein Werk lebt und gleitet langsam, ganz langsam durch tausend Kanäle und Rinnsale in dein Volk über. Was schadet es, wenn du darüber zerbrichst! Einst weinen seine Besten an deinem Grabe, und die armselige Gartentür, in die vormals ein glühender Jüngling den Namen seiner Treulosen schnitzte, schleppt irgendein spleeniger Lord höchstselbst auf seiner Jacht nach England, auf die Insel des bombastischen Ungeheuers, das Tieck und Schlegel wie ein Götzenbild aufbauten, bis ich es niederriß."

Draußen klingt schläfrig eine Physharmonika. Nur die Uhr takt im Zimmer.

Tonlos spricht er vor sich hin und hört die stillgewordenen Gäste nicht mehr:

„O Deutschland! Vaterland! Die Träne hängt mir an der Wimper, wenn ich dein gedenke!"

Struckmeyer und der Kommissar sind gegangen. Er tastet schwer zur Tür. Der Wirt legt ihm gutherzig den ausgefaserten Schal über die merkwürdig feingliedrigen Schultern und wehrt ab, als ein Fremder, der vor einer halben Stunde aus dem Bielefelder Postwagen gegenüber stieg, erschüttert hinter Grabbes Rücken die Börse zieht. Mühsam schreitet er dem Wall zu, oft stehenbleibend und sich die Stirn wischend. Die Detmolder Bürger schütteln den Kopf. Eine Hofkutsche fährt vorbei. Grabbe sieht nicht auf.

Der Fremde ist leise gefolgt. Die Grotenburg wächst abendblau in den westfälischen Himmel. Ernst von Bandel, der zum erstenmal den Berg Armins sieht, schaut schauernd ein erhabenes Denkmal über den hohen Tannen.

C.T Lichtspiele

Schauburg

Ab morgen Dienstag

Lien Deyers

Hermann Thimig

in der entzückend. Tonfilm-Operette

nach Motiven der berühmten Operette „Karneval in Rom" von **Johann Strauß**

Ein spritziges Feuerwerk, durchklungen von mitreißender Schlagermusik eines Johann Strauß — mit der Pracht einer unerhörten Aufmachung — voll Tempo, Witz und Charme — eine Szenenfolge von ernsthaften Verliebtheiten und pikanten Revuebildern.

Der große bunte Teil bringt:

„Frau Eva wird mondän"
Lustspiel mit Ralph A. Roberts

„Die blaue Küste"
Kulturfilm

Die neue Deulig-Tonwoche

Heute letzter Tag:

„Das Lied der Sonne"

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Der große Heiterkeitserfolg!

Besuch am Abend

Eine ganz delikate Angelegenheit, die Stürme des Beifalls erzeugt mit Liane Haid, Paul Hörbiger

C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Das große herrliche Erlebnis!

Malas Wettlauf mit dem Tode

(Eskimo)

Der gewaltige Film von Peter Freuchen

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen

Strickkleidern

Marke Bleyle, Marke Kübler, Marke Hadeka und andere Marken finden Sie bekanntlich in dem

Woll- und Strickwaren-Spezialhaus

H. Schnee Nachflg.

Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Werbt neue Leser!

Münchner Löwenbräu

Inhaber W. Göpel — Ludwig-Wucherer-Str. 72

Morgen, Dienstag, den 6. November

Schlachtefest

Krug zum grünen Kranze
Cröllwitz

Mittwoch, den 7. November 1934

Schlachtefest

Konzert anschließend Tanz

Stadttheater Halle

Heute, Montag, **20** bis nach 23 Uhr

Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von O. Nicolai

Dienstag, **20** bis nach 23 Uhr

Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von O. Nicolai

Zahlg. der 2. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 3. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten

Thaliasaal

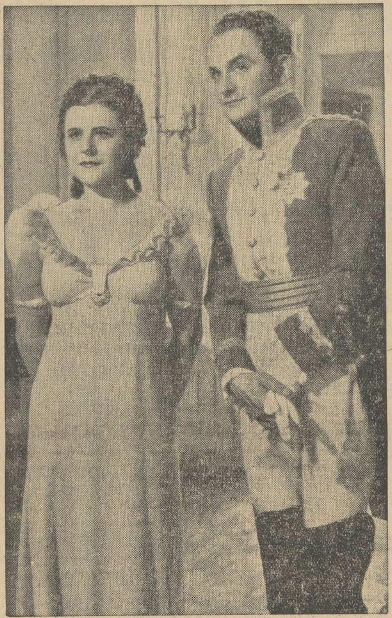
Montag, den 12. November, 20.30 Uhr
Lichtbildervortrag

Der Kampf um den Nanga Parbat

Erwin Schneider, der berühmte Bergsteiger und Teilnehmer an der **Himalaja-Expedition 1934** spricht über seine Erlebnisse in Eis u. Schnee

Preise von 0.50 bis 1.80 RM.

Eintrittskarten bei den Musikalienhandlungen Hothan und Stock und im Verkehrsbüro Roter Turm



Ein Triumph deutschen Filmschaffens

Ein Spitzenfilm der Cine-Allianz-Weltklasse

im EUROPA Filmverleih

So endete eine Liebe!

Das ergreifende Lebensschicksal der jungen, schönen Kaisertochter Marie Louise / Ein Filmwerk von gewaltigen Ausmaßen / Ein Filmwerk größter Prachtentfaltung

Paula Wessely

Willy Forst - Gustaf Gründgens

in den Hauptrollen

Der erschütternde Herzensroman der jungen österreichischen Kaisertochter, die aus Gründen der Politik ihrer Liebe zu dem jungen und schönen Herzog von Modena entsagen muß und den ungeliebten Napoleon zu heiraten gezwungen wird. Eine tiefe menschliche, erregende Tragik zieht durch diesen gewaltigen Spitzenfilm der deutschen Film-Industrie. Willy Forst erscheint hier zum ersten Male in einer ernsten, tragischen Rolle, Paula Wessely als Erzherzogin Marie Louise gibt eine schauspielerische Leistung, die ihrer Leistung in „Maskerade" gleichwertig ist

Ein Film-Erlebnis ohnegleichen!

Der Film endet mit der welthistorischen Trauung Napoleons und Marie Louises im Wiener Stephans-Dom, zu der Ludwig van Beethoven das herrliche Tedeum auf der Orgel spielte und den Chor der 100 Sängerknaben dirigierte

Erstaufführung morgen Dienstag

Ufa-Theater — Alte Promenade

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr — Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr

die längst die Brille brauchen, denn mit normalen Augen ist sogar diese kleine Schrift mühelos aus ca. 30 cm Entfernung zu lesen — Gehen Sie mal zu

Optiker
R. Kleemann
Moritzwinger 9

„Leidenbrecher"

Jod Schwefelbad m. Fichtennadel. Der anerkannte Badezusatz bei vorkommenden Schwächezuständen und zur Körperpflege.

Große Pack. RM 1,20
Kleine Pack. RM 0,35

Drogerie Max Ott
Halle Steinweg 26

In Halle selbst und im ganzen Regierungsbezirk ist die

MNZ

das Blatt der höchsten Auflage

*

Diese eindeutige u. wichtige Tatsache ist die Erklärung für den großen Erfolg der Werbung durch MNZ-Anzeigen

Rili

Ein ganz großer Erfolg

ist der herrliche lustige — fröhliche bisher schönste Wiener Film

Geschichten aus dem Wienerwald

mit

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Leo Slezak
und dem Wiener Philharmonischen Orchester

Diesen Film müssen auch Sie miterleben

Täglich 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Inseriert nur in der „MNZ"

Rundfunkprogramm

Dienstag, den 6. November 1934

Leipzig

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Morgenkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Für die Frau: Kampf dem Kitsch im alltäglichen Leben. Frieda Teltz.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Zeit.
10.15: Ein neues Buch ist erschienen.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Lieder und Balladen (Schallpl.).
14.00: Nachrichten, Börse, Wetter.
14.40: Für Kinder von sechs bis sechzig Jahren: Welches Buch gefällt euch am besten?
15.00: Konzertstunde.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.20: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Spanien.
17.40: Pioniere der Technik u. Wissenschaft: Clemens Winkler, Sachsens großer technischer Chemiker.
17.55: Wirtschaftsnachrichten. Anschl.: Wetter und Zeit.
18.05: Hausmusik für Klavier.
18.30: Ein Rundgang durch die Bismarck-Kaserne in Halberstadt.
18.45: Irgendwo — irgendwas.
19.00: Orchesterkonzert.
20.00: Nachrichten.
20.10: Lottchens Geburtstag. Von Ludwig Thoma.
20.50: Aus den „Lausbubengeschichten" von Ludwig Thoma.
21.00: Alte Meister. Orchesterkonzert d. Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Theodor Blumer.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20—24.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

6.00: Wetterbericht.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Von Berlin: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert.
7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Auslandskunde: Englischer Kulturkreis.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Ersatzfuttermittel in d. Schweinemast. Anschl. Wetterbericht.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Allerlei — zwischen eins und zwei (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Die Frau von heute und ihr Buch.
15.40: Deutsche Hochschule für Politik und nationalsozialistisches Führertum.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Der Deutschlandsender erinnert.
18.00: Jugendsportstunde.
18.20: Zeitfunk. Film bei der Arbeit.
18.55: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
19.15: Orchesterkonzert.
20.00: Kernspruch. — Wetterbericht. — Kurznachrichten.
20.10: Kampf und Sieg der NSDAP im Gau Thüringen.
20.40: Von Hamburg: . . . und abends wird getanzt.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr.
22.30: Die Musikpflege im modernen Aegypten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Tanzmusik.

Grudeöfen

verk. billig Aug. Domke, Taubenstr. 9

Die Anzeige in einer großen Tageszeitung ist und bleibt eins der besten Werbemittel. Viele Unternehmungen, die groß geworden sind, verdanken ihren Aufstieg in erster Linie der volkstümlichen Werbung durch Zeitungsanzeigen. Die MNZ hat einen gutgestellten Leserkreis, der in der Gesinnung mit seiner Zeitung fest verbunden ist.

Die Hallesche Rundfunkschau

zeigte Ihnen alle neuen Modelle der deutschen Funktechnik. Prophetes Radio-Kundendienst, der Inbegriff wirklich zuverlässiger Beratung und Bedienung durch richtige erfahrene Fachleute, die des Vertrauens aller Freunde des Rundfunks würdig sind, stehen Ihnen nun bei der engeren Auswahl bereitwillig zur Verfügung. Jederzeit Vorführungen, auch daheim bei Ihnen. Größtes Entgegenkommen in der Zahlweise - mäßige Anzahlung, kleine Raten. Bitte kommen Sie ganz unverbindlich.

Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 7. November 1934, 14 Uhr, findet in Dölau die Versteigerung von

1 Faß Fruchtwein, Inhalt ca. 4000 Liter,

meistbietend gegen Barzahlung statt. Treffpunkt 14 Uhr Gemeindebüro.

Damm, Vollstreckungsbeamter.

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert wird am 16. November 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das in Wansleben (Mansfeld. Seekreis) belegene Grundstück Wohnhaus Stedtener Str. 2 mit Hof, Stallgebäude, 4 Ar, 750,— RM Nutzungswert, sowie Acker zu Plan 148—150, 61 Quadratmeter, 0,10 Taler Reinertrag.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Versteigert wird am 15. November 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Bergstraße 3 mit 2 Hofräumen, Seitenwohnhaus links im 1. Hofe, Kohlenstall im 1. Hofe rechts, Hinterwohnhaus zwischen beiden Höfen, Schlosserwerkstatt links im 2. Hofe mit Kohlenstall links, unvermessen, Nutzwert 1760 RM.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Hiermit weise ich auf meine am 13. Oktober 1934 im Amtsblatt der Regierung in Merseburg Stück 41 veröffentlichte Bekanntmachung v. 6. Oktober 1934 über die für den 9., 16. und 23. Dezember 1934 zugelassene Beschäftigungs- und Verkaufszeit im Handelsgewerbe hin.

Der Polizeipräsident.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341105-11/fragment/page=0014

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

2. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Montag, 5. November 1934 | Bezugspreise des „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Gloenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. | Nummer 259

Dreier-Gruppe durch das „Schwarze Los"

Querverbindungen der Königsmörder

Belgrad hält den Marseiller Mord für aufgeklärt - Der ungarische Ministerpräsident bei Mussolini und Schuschnigg – Erst morgen Entscheidung in der Regierungskrise Frankreichs

Habsburgischer Legitimist als Mord-Organisator

Zusammenarbeit der Terroristen mit Budapester Generalstabsoffizieren?

Belgrad, 5. November. In ihren Erörterungen über den Marseiller Anschlag spitzen die Belgrader Blätter ihre Angriffe auf Ungarn zu und belasten Budapest fast ausschließlich mit der Verantwortung für den Königsmord. Auch die Heftigkeit der Angriffe hat keineswegs nachgelassen, sie steigert sich eher von Tag zu Tag. Es werden „Sanktionen" gegenüber Ungarn gefordert. Wie verlautet, haben inzwischen die Behörden begonnen, einzelne ungarische Staatsbürger, die in Südslawien Geschäften nachgingen, auszuweisen.

*

Die halbamtliche „Vreme" geht in einem Bericht aus Paris, in dem die „Terroristischen Brüder des Tod und Möwe" der Finanziers des Königsmordes beschuldigt werden, zu heftigen Angriffen auf den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös über. Die in Frankreich verhafteten Terroristen Popitsch, Rajitsch und Kralj hätten, dieser Pariser Vreme-Bericht zufolge, gestanden,

mit ungarischen Generalstabs- und Truppenoffizieren

den Plan zusammengearbeitet zu haben. „Vreme" nennt sogar eine Reihe dieser Offiziere mit Namen.

Die „Vreme" hält das Marseiller Verbrechen für nunmehr vollkommen geklärt. Dem Blatt zufolge soll die Untersuchung einwandfrei festgestellt haben, daß Pawelitsch, der Chef der Terroristenorganisation, den

Auftrag zur Ermordung des Königs Alexander

gegeben habe. Ferner habe der in Wien verhaftete Oberstleutnant Pertschewitsch auf Csanka-Puszta durch das „Schwarze Los" eine Gruppe von drei Mann bestimmt, die den Befehl zum Anschlag erhalten hätten. Der Hauptäter, Georgieff, sei jedoch von Pawelitsch ausgewählt worden. Er sei aus Italien nach Zürich gekommen, und zwar in Gesellschaft von Kwaternik, wo die beiden die aus Ungarn kommende Gruppe erwartet hätten. Kwaternik habe an die Terroristen

Geld und Waffen verteilt;

die Waffen seien in Triest bei der Firma Angelini und Bernardon gekauft worden. Die italienische Polizei habe dies zugegeben. Dieselbe Waffenfirma habe seit jeher mit Pawelitsch wegen der

Ausrüstung der südslawischen Aufständischen

in Verbindung gestanden, die in verschiedenen Lagern in Italien und in Ungarn untergebracht gewesen seien. Nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung werde — der „Vreme" zufolge — der Völkerbund das Wort erhalten, um den politischen Hintergrund des Anschlages zu klären. Südslawien werde aber noch mit Frankreich und der Kleinen Entente eingehend darüber beraten, ob und wann der Völkerbund angerufen werden solle.

Auch die „Politika" sagt, daß der Mordauftrag von seiten des in Italien weilenden Pawelitsch gekommen sei, betont jedoch, daß der

Hauptorganisator der Verschwörung der Oberstleutnant Pertschewitsch

gewesen sei. Das Blatt wiederholt in diesem Zusammenhang seine Beschuldigungen gegen die

Habsburgischen Legitimisten in Oesterreich

und weist darauf hin, daß Pertschewitsch mit ihnen die engsten Beziehungen unterhalten habe. Die monarchistischen Blätter in Wien, „Der Oesterreicher", „Wiener Zeitung" und „Reichspost", hätten ihn auch, ohne das Ergebnis der Marseiller Untersuchung abzuwarten, sogleich verteidigt und ihn als einen „angesehenen und ehrenhaften Mann" hingestellt.

*

Die österreichischen Monarchisten seien wiederum ein wesentlicher Bestandteil der Wiener Regierungsfront.

Gömbös in Wien und Rom

Oesterreich will keinen Weizen kaufen

Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um Schuschnigg in Wien eingetroffen. Gömbös Leiters der Politischen Abteilung des Außenenyey, und seines Sekretärs Petnehazy, weitergereist.

Gömbös wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, Ankunft begab sich Ministerpräsident Gömbös zum legte. Sodann stattete er Bundeskanzler Dr. ärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, Bebundeskanzler Dr. Schuschnigg und Gemahlin die chmittag legte der Ministerpräsident am Sarenkranz nieder. Hierauf empfing Bundespräsidenten."

*

klären will. Die letzten Verhandlungen zwischen Italien und der französischen Regierung haben in hiesigen maßgebenden Kreisen den Eindruck hervorgerufen, daß von französischer Seite von der italienischen Regierung die Aufgabe der bisherigen Unterstützung der Revisionsforderungen Ungarns verlangt worden ist, als Gegenleistung für eine französische Berücksichtigung der italienischen Flotten- und Kolonialforderungen. Man nimmt ferner an, daß in Rom zwischen Mussolini und Gömbös eingehend die gegenwärtigen Spannungen in Südwesteuropa, die weitere Stellung der italienischen Regierung zu Südslawien, die Beziehungen zwischen Ungarn und Südslawien und die Untersuchung der Attentate erörtert werden. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Vermutung ausgesprochen, daß auch die deutsch-italienischen Beziehungen während des römischen Aufenthalts des Ministerpräsidenten Gömbös zur Sprache kommen werden.

und den ungarischen Revisionsforderungen

Mussolini muß sich entscheiden

Paris, 5. November. Die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Italien bezweckt nach Ansicht des „Echo de Paris" angeblich, bei Mussolini durchzusetzen,

1. **daß keine Aussprache im Völkerbundsrat über den Ursprung des Marseiller Anschlages stattfinde,**
2. **das Mussolini die ungarische Revisionspolitik nicht um der französisch-italienischen Annäherung willen fallen lasse.**

Die römischen Verhandlungen versprächen also von größter Bedeutung zu werden; man könne sogar sagen, daß sie

für die französisch-italienische Aussöhnung bestimmend

sein werden. Frankreich könne kein politisches Abkommen mit Italien abschließen, solange diese Macht im schlechten Einvernehmen mit der Kleinen Entente im allgemeinen und mit Südslawien im besonderen bleibe. Ein italienisch-südslawischer Modus vivendi aber sei nur denkbar, wenn die römische Diplomatie nicht mehr die Revision der territorialen Vertragsklauseln begünstige. Bei Mussolini liege jetzt die große Entscheidung. Auch was sich gegenwärtig in Oesterreich abspiele, müsse die Verteidiger der österreichischen Unabhängigkeit beruhigen.

Was man auch sagen möge, so scheine Bundeskanzler Schuschnigg doch mittelbar oder unmittelbar mit den Führern der österreichischen Nationalsozialisten in Verhandlungen getreten zu sein.

Das Buch als Kulturträger

Zur Woche des deutschen Buches

Von Arthur Zmarzly-Vofrei

Das deutsche Volk steht inmitten einer neuen Geschichtsepoche. Herausgerissen aus einer kurzen Ruhezeit zwischen der Reichsgründung eines Bismarck und dem Weltkriege hat es seine ewige Wanderung angetreten und ist auf dem Wege, seinem völkischen Leben eine neue soziale, wirtschaftliche und kulturelle Gestalt zu geben. Die Besten der deutschen Nation haben seit Luther nicht aufgehört, zu sinnen und zu trachten, die dem deutschen Wesen innewohnenden geistigen und seelischen Werte in einer artgemäßen sozialen Ordnung fruchtbar zu machen und die kulturellen Kräfte bis zu einem Höchstmaß zu steigern.

Auf dieser Wanderung ist es zum ersten Male in der deutschen Volksgeschichte gelungen, die Gedanken und Ideen vieler Großen unserer Vorfahren in einer fast das ganze Volk umfassenden Bewegung zu ordnen und dem politischen Tatwillen ein Vergangenheit und Zukunft verbindendes Ziel zu setzen. Der revolutionäre Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung ist nach dem Willen des Führers abgeschlossen, aber auch in der Evolution wird das deutsche Volk bis in seine Tiefe aufgewühlt bleiben, solange es strebend sich bemüht, das große Ziel zu erreichen.

So wie im Politischen der Weg nur durch eine Rückbesinnung auf die Werte deutschen Wesens freigelegt werden konnte, kann das geistige Schicksal der Nation gestaltet werden, wenn eine Besinnung auf das Wesentliche, auf die Gründe und Wertungen deutscher Art eintritt. Im deutschen Buch lebt das Bekenntnis zu Deutschland. Es wird überliefert, daß Napoleon von diesem Lande gesagt hat: „Acht Monate Schnee, zwei Monate Regen, und das nennt die Bande Vaterland!" Zu diesem Schnee, zu diesem Regen und zu diesem Vaterland sich bekennen, heißt: eine große Gesinnung bekennen. Und von dieser Gesinnung sagen alle deutschen Bücher, die in ihrem Innersten, in ihrer Sprache Natur und Volk tragen, zu Deutschlands größten poli-

Flugzeugnotlandung in Frankreich

Berlin, 5. November. Das deutsche Schnellpostflugzeug D-UOX mußte am Sonnabend, dem 3. November, in Südfrankreich eine Außenlandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän Schneehage erlitt hierbei leichte Verletzungen, der Funkermaschinist blieb unverletzt. Die Post wurde von einem Ersatzflugzeug in Carcassonne übernommen und in Richtung Sevilla weitergeleitet.

Der französische Luftfahrtminister an Göring

Luftfahrtminister General Denain richtete an Reichsluftfahrtminister General Göring ein Telegramm, in dem er von dem bereits gemeldeten Unfall des deutschen Schnellpostflugzeuges in Südfrankreich Mitteilung macht und mit der Bitte um Entgegennahme seiner kameradschaftlichen Anteilnahme Grüße verbindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193411 05-11/fragment/page=0015